

AUSGABE

#56 | FEB. / MÄR. 2023

13. JAHRGANG

Erscheinungsweise zweimonatlich.

ART 5|III
Gundelsheimer Str. 22
96052 Bamberg

Aboservice:
Tel. 0951 700 56-20
abo@art5drei.de
www.art5drei.de



Andreas Radlmaier und Wolfgang Haffner im Luitpoldhain 2022, Foto © Uwe Niklas

ROTSTIFT UND PERSONALWECHSEL

QUO VADIS NÜRNBERGER KULTUR?

FORTSETZUNG AB S. 2

KLASSIKER



BACHS MUSIK IM ÜBERFLUSS

Die Thüringer Bachwochen starten am 31. März.

MEHR AB S. 4

DER LOTSE GEHT VON BORD

ANDREAS RADLMAIER VERLÄSST DAS NÜRNBERGER PROJEKTBURO FÜR KULTUR UND HINTERLÄSST ZIEMLICH GROSSE FUSSTAPFEN

Die letzten 12 Jahre lang hat Andreas Radlmaier die Arbeit im Projektbüro Kultur der Stadt Nürnberg maßgeblich geprägt. Aber auch schon davor war er, als verantwortlicher Kulturredakteur der Nürnberger Abendzeitung, bestens mit den kulturpolitischen Gegebenheiten der mittelfränkischen Großstadt vertraut.

1999 gründete er mit dem KulturPalast Anwandern ein Festival, das mittlerweile in ganz Bayern bekannt ist und 2003 wurde er für seine Berichterstattung mit dem Kulturpreis der Stadt Nürnberg für Kulturjournalismus ausgezeichnet.

Ende 2022 wurde Andreas Radlmaier in den Ruhestand verabschiedet, gerade zu einer Zeit, in der die Sparvorschläge des

städtischen Kämmerers für den städtischen Haushalt 2023 insbesondere im Kulturbereich hohe Wellen schlugen. Einen schlechteren Zeitpunkt kann es nicht geben, könnte man meinen. Warum Andreas Radlmaier trotzdem mit sich im Reinen ist, das wollten wir in einem persönlichen Gespräch erfahren.

INTERVIEW

Herr Radlmaier, in einem Interview im August 2022 haben Sie gesagt, dass Sie in den nächsten Wochen „aktiv aus dem Büro ausscheiden“. Dann war wiederum zu lesen, dass Sie im Dezember verabschiedet wurden. Seit wann sind Sie denn genau und offiziell im Ruhestand und was genau bedeutet „aktiv aus dem Büro ausscheiden“?

Ich stand bis Mitte Dezember noch auf der Gehaltsliste der Stadt Nürnberg. Zwar bin ich schon Ende August aus dem Büro ausgezogen, aber dann gab es noch einen turbulenten Herbst mit vielen Sparvorschlägen für den neuen Haushalt, die in Richtung Kultur gingen und dadurch gab es doch noch einiges zu tun. Aktuell ist das Büro ja offiziell noch ohne Leitung und insofern war ich noch ein wenig involviert, beispielsweise um Sponsoringgespräche für unsere Großveranstaltungen zu führen oder auch um an Jurysitzungen teilzunehmen.

Das „aktiv aus dem Büro ausscheiden“ bezog sich darauf, dass ich 2022 wenigstens noch eine reguläre Saison (nach den zwei schwierigen Pandemiejahren) mit meinem Team zu Ende

WEITER AUF SEITE 2 >>

VORHANG AUF



„BITTER FÜR UNS SÜNDER“

Tanja Kindels Dramolet in der Zeiler Annakapelle

MEHR AB S. 9

GESCHICHTEN



HAPPY BIRTHDAY

Der Kulturverein Bamberg feiert seinen 200. Geburtstag

MEHR AB S. 13

PORTRAIT



SOLIDITÄT – KONTINGENZ UND PULS

Interview mit der neuen Leiterin der Kunsthalle Nürnberg

MEHR AB S. 22

POPULÄR



MIT RÜCKENWIND NACH ROTH

Thomas D gemeinsam mit KBCS beim Blues- und Jazzfestival

MEHR AB S. 25

UNTERWEGS



KULTURAREALE DER WELT III.

Helsinki Zentralbibliothek ist nun ein Kulturhaus

MEHR AB S. 30

1METER20



VOLLE KRAFT VORAUSS

Bei den Kindertheatern steht einiges auf dem Programm

MEHR AB S. 32

FORTSETZUNG VON S. 1

bringen wollte. Wäre ich früher gegangen, was ich auch schon mal überlegt hatte, hätte ich das Gefühl gehabt, meine Kolleg:innen im Stich zu lassen. Durch die Veranstaltungen, die wir ja zum Wohle Nürnbergs und zur Freude seiner Bürger:innen machen, gibt es bei mir einen hohen Identifikationsgrad mit der Arbeit und den handelnden Personen. Ich stehe immer noch bei Fragen zur Verfügung und helfe gerne und genau das ist mit „aktiv aus dem Büro ausscheiden“ gemeint.

Wie fühlt sich denn der Rubestand an und gebt Ihnen das Miteinander mit Ihren Kollegen nicht doch ein wenig ab?

Im Prinzip fühlt sich der Rubestand wunderbar an, viele der Sachen, die man im Büroalltag erledigen muss und die jetzt nicht der Quell der reinsten Freude sind, sind nicht mehr da und man hat Zeit, sich auf die Sachen zu konzentrieren, die einem wirkliche Freude bereiten. Das menschliche Miteinander geht einem schon ab, zumal wir im Projektbüro ja ein relativ kleines Team (inkl. Leitung neun Personen) waren und gemessen an dieser Größe haben wir wirklich große Festivals bzw. Veranstaltungen auf die Beine gestellt. Das Projektbüro mobilisiert jährlich mit dem von ihm organisierten Veranstaltungen wie Blaue Nacht, Klassik Open Air, Bardentreffen, Stars im Luitpoldhain, Stadtverführungen usw. mehr Menschen, als Nürnberger Einwohnende hat, in guten Jahren waren das fast 600.000 Menschen. So ein Erfolg schweift natürlich zusammen und das vermisst man schon. Aber wenn ich mir die Frage nach der möglichen Alternative stelle, macht es mir den Abschied dann doch schon leichter.

Klingt irgendwie nach Zwangsruhestand?

Nein, mein Abschied ist selbstgewählt, ich hatte um Auflösung meines bestehenden Vertrags gebeten, obwohl ich noch einige Zeit hätte weiterarbeiten können. Aber für mich persönlich schien der Zeitpunkt zu gehen jetzt richtig.

In dem bereits erwähnten Interview haben Sie sich auch als Saisonarbeiter bezeichnet? Was haben Sie denn außerhalb dieser Saison gemacht?

Das Saisonarbeiter bezog sich wohl eher auf die Wahrnehmung der Menschen. Mit der „Blauen Nacht“ starten wir praktisch die Saison im Frühjahr, um nach den „Stadtverführungen“ im September, sofern nicht noch das „Silvestival“ kommt, die Saison zu beschließen. Aber bei unserem vermeintlichen Winterschlaf handelt es sich schlicht um einen Wahrnehmungsrirtum. Für uns gilt, wie für viele Veranstalter auch, „nach dem Festival ist vor dem Festival“, das heißt wir geben dann nahtlos in die Neuorientierung, Vorbereitung, Akquise von Künstlern und Sponsoren über, damit wir im darauffolgenden Jahr eine Neuauflage unserer Veranstaltungen präsentieren können.

Wenn ich recht informiert bin, gibt es auf dieser Position noch keine(n) Nachfolger:in. Stimmt das und wenn ja, ist es nicht merkwürdig, dass im Projektbüro, wie bei vielen solcher exponierten

Positionen, kein gleitender Übergang vollzogen wurde?

Das kommt ein wenig auf den Erscheinungstermin Ihrer Zeitung an. Ich hoffe doch, dass in Kürze ein(e) Nachfolger:in feststeht. Die Vorgehensweise ist für eine öffentliche



Bardentreffen am Hauptmarkt, Nürnberg, Foto © Berny Meyer

Verwaltung schon üblich. Für die einzelnen Abteilungen wäre ein geschmeidiger Übergang vielleicht besser, aber es ist üblich. Außerdem sind die Sparmaßnahmen der Finanzverwaltung in Nürnberg ja bekannt und auch durch eine spätere Besetzung offener Stellen lässt sich zusätzlich Geld einsparen.

Blaue Nacht, Klassik Open Air, Bardentreffen, Stars im Luitpoldhain, Stadtverführungen.... das sind alles Großveranstaltungen, die mit Ihnen und dem Projektbüro in Verbindung gebracht werden. Sind Sie stolz darauf, so etwas in der mittelfränkischen Metropole Nürnberg auf die Beine gestellt zu haben?

Stolz ist ein Begriff, mit dem ich wenig anfangen kann, zumal ich aus einer Generation stamme, in der der Begriff Stolz sicher noch anders konnotiert war. Insofern Stolz nein, aber es war schon beglückend zu erleben, wie sich eine Stadt wie Nürnberg bei bestimmten Veranstaltungen verändern und fast schon einen anderen Charakter annehmen kann. Insbesondere bei den Veranstaltungen, die im Altstadtkern stattfanden, konnte und kann man diese Veränderungen sehr gut wahrnehmen. Die Macht der Kultur, die eine Stadt in einen anderen Zustand versetzt, das zu erleben ist etwas Wunderbares. Das gilt übrigens auch schon für die Zeit vor meiner Tätigkeit als Leiter des Projektbüros, diese Faszination habe ich auch schon als Journalist verspürt. Was macht Kultur oder auch Musik mit Menschen. Die Sorgen der Menschen, die es ja eigentlich immer gibt, in den Hintergrund treten zu lassen, das ist eine der großen Stärken des Genres.

Hatte diese „Macht zur Veränderung“ auch nachhaltige Aspekte oder gingen diese Momente mit dem Ende der Veranstaltung verloren? Hat sich Nürnberg durch diese Veranstaltungen anhaltend verändert?

Ich glaube, dass viele der Veranstaltungen, die wir machen durften, die Stadt prägen. Aber es macht nur Sinn, wenn die Kolleg:innen in den anderen Häusern die Programmatik mit

ihren Veranstaltungen ergänzen, sonst wäre das Ganze sozusagen ein Sahnehäubchen ohne Kuchen. Ich glaube schon, dass die Veranstaltungen für den Jahresrhythmus der Nürnberger Menschen wichtig sind, vor allem in Krisenzeiten. Ein gutes Beispiel ist das „Bardentreffen“. In einer

Zeit, in der der Musikgeschmack hauptsächlich von internationalen Großkonzerten geprägt wird, können Menschen hier Musik hören, die eigentlich zur Entdeckung freigegeben werden muss und dass wir es immer wieder schaffen, die Neugier der Menschen zu entfachen, das ist erstaunlich und toll. Natürlich spielt es auch eine Rolle, dass unsere Veranstaltungen kostenfrei zu besuchen sind. Ulrich Maly, der ehemalige Oberbürgermeister hat das Bardentreffen einmal als „Vollversammlung der Stadtgesellschaft“ bezeichnet und damit hat er es ziemlich treffend beschrieben. Unsere Großveranstaltungen sind ein Pfund für Nürnberg, mit dem hoffentlich auch in Zukunft weiter gewuchert wird.

Diese von Ihnen schon genannte Kostenfreiheit bei den Veranstaltungen, verstärkt die nicht eher den Eindruck, dass Kultur nichts wert ist.

Das ist sicherlich diskussions-, vielleicht auch fragwürdig, aber man muss sich irgendwann entscheiden, ob man den niedrigschwelligen Zugang zur Kultur anbietet, oder eben nicht. Etwa 10 Prozent der Bevölkerung interessieren sich wirklich für das Thema Kultur. Wenn man Kultur bei großen Bevölkerungsteilen dauerhaft etablieren möchte, müssen wir es auch wagen, diesen Menschen den ganzen Reichtum verschiedener Kultursparten anzubieten und da ist natürlich der „Eintritt-frei-Gedanke“ der erste Appetithappen. Daneben rufen wir ja alle Gäste zu Spenden auf. Sprich: Sympathien sollen der Refinanzierung dienen.

Hatten Sie unter den ganzen Großprojekten eine Veranstaltung, die Ihnen besonders an Herz gewachsen ist?

Ich hatte befürchtet, dass Sie mich das fragen würden. Das ist schwer, weil diese Projekte unterschiedliche Stärken und Schwächen haben. Stark ist bei allen unseren Veranstaltungen der Vernetzungsgedanke, also das Anbinden von Menschen in einer multidiversen Umgebung. Aber auch der Vernetzungsgedanke innerhalb der Kulturschaffenden ist ein wichtiger Bestandteil. Die „Blaue Nacht“ ist letztlich

der Schulterchluss einer Kulturszene. Da nehmen in der Regel 50 bis 60 unterschiedlichste Kultureinrichtungen teil, von ganz groß bis ganz klein, vom Club bis zum Staatstheater, die auch in ihrem Bestand völlig unterschiedlich sind. Die einen privatwirtschaftlich finanziert,

die anderen massiv kommunal oder staatlich gefördert. Den Menschen diesen Reichtum vor Augen zu führen, ist auch eine der ganz großen Qualitäten unserer Veranstaltungen.

Bei einer Veranstaltung wie „Stars im Luitpoldhain“ ist es zum Beispiel die antike Vorstellung von Einheit von Zeit, Ort und Handlung. Diese Art der Festlichkeit funktioniert deshalb so gut, weil sie den Menschen in unserer fragmentierten Welt die Chance gibt, den Überblick zu behalten. Aber ein von mir ersonnenes Projekt ist mir nachhaltig in Erinnerung: der „Boulevard Babel“, 2018 im Vorfeld der Kulturhauptstadtbewerbung. Da haben wir eine baumlose,



Stars im Luitpoldhain 2017: Andreas Radlmaier im Gespräch mit Wolfgang Niedecken (BAP), Foto © Berny Meyer

seelenlose, vierspurige Straße in Nürnbergs Südstadt vom Netz genommen, Straßenbahn-Linien umgeleitet, die Fahrbahn mit Rollrasen und Bäumen begrünt, die Straße als Begegnungsort genutzt, gekocht, diskutiert und in den Läden und Häusern dahinter Theater gemacht, Lesungen, Crasb-Sprachkurse und vieles mehr. Das Konzept hat also vieles aufgegriffen an Themen, was sich gerade massiv in den Vordergrund drängt: Klimaschutz, Mobilität, Miteinander, Kultur als Türöffner, Einbindung einer migrantischen Gesellschaft.

Nun hatten wir alle mit 2022 schon ein fast normales Jahr nach

den beiden Katastrophenjahren 2020 und 2021. Wie oft hatten Sie in dieser Zeit (Pandemie) daran gedacht den Kram binzuschmeißen? Wie oft mussten Sie bei Ihren Großveranstaltungen planen, absagen, neu planen, umplanen, endgültig absagen und dann doch durchführen und hat

das Sie und Ihr Team nicht völlig überstrapaziert?

Nein, eigentlich nicht. Wir mussten im April 2020, beim ersten Lockdown, die für Anfang Mai geplante Blaue Nacht absagen. Aber wir haben auch sofort begonnen, in Alternativen zu denken und wir haben etliche Sonderformate und Reihen aufgelegt. Haben mitten im Lockdown in Hinterhöfen Konzerte organisiert, mit einem Minimalpublikum, das teilweise auch nur auf den Balkonen stand. Ca. 70 bis 80 Konzerte mit lokalen und regionalen Künstler:innen haben wir organisiert, auch um zu zeigen, dass wir unser Publikum nicht vergessen. Anders als bei Corona-Angeboten wie „Kultur vor dem Fenster“ war mir

besonders wichtig, dass immer erst die Gage für die Künstler:innen gesetzt war, denn das war ja in dieser Zeit auch immens wichtig. Ebenso wie die dadurch gebotene Plattform nach außen. Es folgten experimentelle Projekte wie der „Kunst-Anschlag“, die Seebühne am Dutzendteich, die Kunst-Parcours „Lost & Found“, die Reihe „Muse im Museum“ mit 20 Nürnberger Museen oder auch das Raumnächte-Festival. Das alles haben wir im Mai 2020 begonnen und dabei die Chance genutzt, bei allem Verdross, den diese Zeit mit sich gebracht hat, experimentelle Formate zu entwickeln, zu denen man sonst nie die Möglichkeit hat. Weil sich in normalen Zeiten die Gelder einfach nicht umschichten

lassen, weil man das Bestehende fortführen muss, zusätzliche Gelder nicht zur Verfügung stehen und ein bisschen die Sorge besteht, dass eine Veranstaltung nicht so funktionieren könnte wie man sich das wünscht. Die Erfahrung zeigt, dass Festivals etwa zehn Jahre brauchen, um

im Bewusstsein der Konsumenten anzukommen. Insofern scheut man sich immer ein wenig davor, Testballons aufsteigen zu lassen, weil man eben nicht weiß, ob es funktioniert.

Haben es einige dieser experimentellen Formate auch hinübergeschafft in die nun wieder „normale Zeit“?

Unsere experimentellen Dinge haben eigentlich alle funktioniert und einige hätte man sicher fortführen können. In Variation führen die Kolleg:innen eine Idee weiter, die wir schon im Jahr 2022 hatten. Neben der kulturellen Grundversorgung der breiten Bevölkerung, ist eine der wichtigen Aufgaben des Projektbüros, mit den kulturellen Mitteln Stadtentwicklung zu betreiben. Das heißt Orte aufzusuchen, die kulturell nicht besetzt und vielleicht auch problematisch sind und dort zu schauen, was an diesen Orten passiert, wenn man sie mit Kultur erfüllt. Vor diesem Hintergrund habe ich mich dafür stark gemacht, den Kunst-Parcours „Lost and Found“ in einem Teil des Nürnberger Burggrabens zu machen. Unser „Mauerblümchen-Festival“, finanziert mit Landesmitteln, will im September 2023 den Graben zwischen Hauptbahnhof und Opernhaus interdisziplinär bespielen, ohne den soziokulturellen Gedanken zu stark zu betonen.

Hatten Sie in den schwierigen Jahren 2020 und 2021 nicht auch Momente, in denen Sie ans Aufhören gedacht haben?

Ja, diesen Gedanken hatte ich 2020 / 2021 schon, weil auch erkennbar war, dass die politische Praxis nach dem Lockdown keine andere wurde. Die Maßnahmen der Politik waren aus Sicht eines Kulturschaffenden enttäuschend und frustrierend. Mir war aber auch klar, dass wir unbedingt ins Reguläre zurückfinden müssen. Deshalb habe ich meinen Kollegen im November 2021, kurz vor der vierten Pandemiewelle, gesagt, dass wir 2022 eine reguläre Saison machen werden, obwohl uns allen nicht klar war, ob und wie es funktionieren kann. Bei der Blauen Nacht 2022 wussten wir vier Wochen vorher noch nicht wirklich, wie wir das anbieten können. Da sprach

man noch von Obergrenzen, bei Indoor-Veranstaltungen wurde noch über Maximalkapazitäten nachgedacht. Man kann sich sicherlich vorstellen, dass es bei so einer komplexen Veranstaltung wie der Blauen Nacht, bei der das Wandern von Haus zu Haus quasi zum Programm gehört und die Häuser aber gleichzeitig so unterschiedlich sind, eine Menge zu diskutieren gab.

13 Gab es denn innerhalb der Kommunalverwaltung eine abgestimmte Grundhaltung zu dem Thema Kultur und wurde seitens der Spitze innerhalb der Verwaltung nicht energisch versucht, auf staatliche Maßnahmen Einfluss zu nehmen? Immerhin ist Nürnberg die zweitgrößte Stadt Bayerns und hat sicherlich auch gewisse Möglichkeiten auf Entscheidungsträger einzuwirken.

Ich denke schon, dass es das aus kommunaler Sicht gab. Beim Klassik Open Air 2021 habe ich das selbst erlebt. Hier war die Kommune bis hoch zur Stadtspitze der Meinung, dass man dieses Open Air durchführen kann, wo dann aber seitens der Staatskanzlei ein Veto eingelegt wurde. Was genau hinter den Kulissen besprochen wurde, weiß ich nicht, aber letztlich mussten wir das Festival absagen. Insofern reichte der Nürnberger Einfluss wohl nicht aus.

14 Hat sich der Stellenwert der Kultur in der Bevölkerung durch die Pandemie nachhaltig verändert und ist dies beispielsweise eine Ursache dafür, dass im Jahr 2022 die Besucherzahlen noch nicht an die Zahlen der Vorpandemiezeiten anknüpfen konnten, obwohl doch scheinbar alle einen unglaublichen Hunger nach Kultur hatten? Zumindest wurde dies allenthalben so kolportiert.

Um diese Frage zu beantworten muss man noch ein wenig Geduld aufbringen und das Jahr 2023 vielleicht noch vorbeigehen lassen. Was die Veranstaltungen des Projektbüros angeht, so hatten wir 2022, trotz schwieriger Vorplanungen, ein unfassbar erfolgreiches Jahr. Wir hatten so viele Gäste wie in Vor-Corona-Zeiten. Das lässt sich aber erklären. Eintritt frei, unter freiem Himmel und damit verbunden kein Ticketzwang mit der Möglichkeit einer späten Absage, kein Testzwang dessen Ergebnis mich dann zwingt der Veranstaltung fernzubleiben.

Unsere Veranstaltungen sind da sicher nicht das Maß aller Dinge, aber ich glaube schon, dass es für die derzeitigen Entwicklungen verschiedene Ursachen gibt. 2022 war eine Übergangssaison, in der zum Beispiel alte Ticketbestände abgearbeitet wurden. Und



Stars im Luitpoldhain 2022: Andreas Radlmaier mit Uwe Quasthoff, Foto © Uwe Niklas

wenn man den Menschen zwei Jahre lang erklärt, dass Theater oder Konzertsäle und -hallen hochkontaminierte Räume sind, in denen man sich anstecken kann, dann wirkt das sicher noch nach. Angst vor Ansteckung, Abarbeitung der Tickethalde und eine Änderung im Nutzerverhalten, das sind wohl die Dinge, die die Saison 2022 beeinflusst haben. Interessant wird beispielsweise auch sein, wie sich das auf die Lichtspielhäuser auswirken wird.

15 Folgt man den Vorschlägen des Nürnberger Kämmersers zu den Haushaltsentwürfen 2023, wie beispielsweise „Reduzierung von Großveranstaltungen, Schließung von oder Defizitreduzierung bei freiwilligen Kulturangeboten“, dann könne es einem um die Nürnberger Kultur angst und bange werden.

Es scheint wohl der natürliche Reflex eines deutschen Kämmersers zu sein, bei der Kultur einsparen zu wollen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir, wenn es uns nicht gelingt, den Bereich Kultur aus dem Sektor „freiwillige Leistung“ herauszubringen und in eine wie auch immer geartete Form von Pflichtaufgabe umzuwandeln, damit leben müssen, dass es für alle Kämmersers dieses Landes das naheliegendste sein wird, auf freiwillige Dinge zu

verzichten, um Einsparpotentiale zu realisieren. Interessant ist, dass um einen Bereich sehr intensiv gerungen wird, der im Gesamtetat eigentlich nur vier bis fünf Prozent ausmacht. Das bedeutet, dass zum Beispiel bei der Blauen Nacht, die den städtischen Etat mit 90.000

Euro „belastet“, um Einsparungen gerungen wird, ohne dass die Anzahl der Menschen, die zu diesem Termin nach Nürnberg kommen und konsumieren oder auch übernachten und damit Geld in der Stadt lassen, gegengerechnet wird. Leider investieren wir nicht in die Krise hinein, was sicherlich sinnvoller wäre. Die Diskussion über die Reduzierung der Großveranstaltungen kam leider erst nach meinem Abschied auf, so dass ich keinen aktiven Einfluss mehr nehmen konnte.

16 Verkommt Kultur nicht zu einem Geschäft, das sich unbedingt rechnen muss oder nimmt Kultur nicht vielmehr eine große, gesellschaftspolitische Verantwortung wahr, die nur leider viel zu oft verkannt wird?

Das ist eine Frage, die bis weit ins politische Verständnis unseres Landes hineinreicht. Meiner Meinung nach gibt es verschiedene kulturelle Aufgaben. Eine privatwirtschaftliche, die sich natürlich irgendwo rechnen muss und eine staatliche Kulturaufgabe deren Ziel es sein muss, das Kulturbewusstsein der Menschen zu stärken. Innerhalb dieser staatlichen Kulturaufgabe kann und soll man sich nach Möglichkeit natürlich mehr trauen und man sollte dabei die Entwicklung von Kultursparten massiv begleiten.

Falls wir uns auf einem Weg befinden auf dem Kulturangebote, egal ob privatwirtschaftliche oder staatliche, nur noch unter betriebswirtschaftlichen Aspekten betrachtet werden, dann glaube ich, dass dies einer radikalen Vermarktung aller Branchen vehement Vorschub leistet. Und dieser Effekt wurde durch die Pandemie auch noch verstärkt. Als Beispiel mag der internationale Popmarkt dienen, bei dem sich mittlerweile drei Großkonzerne den Markt fast vollständig gesichert haben.

17 Reicht es für Nürnberg aus, sich so ganz auf sich selbst zu konzentrieren oder müssten nicht eher Anstrengungen unternommen werden, in so eine Art Leitposition für die anderen fränkischen Städte zu kommen, um mögliche Synergien überhaupt und möglichst vollständig auszuloten bzw. auszuschöpfen? Erste Ansätze hierzu zeigten sich bei N2025, der leider nicht erfolgreichen Bewerbung um die Kulturhauptstadt Europas. Damals gab es frankenweite Ansätze, um die Städte kulturell und auch finanziell miteinander zu verbinden. Könnte das nicht ein genereller Ansatz für die Zukunft sein?

Es gibt ja eine Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Zusammenarbeit der vier Städte im Großraum, Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach. Die gibt es seit 40 Jahren. Hier hat man bis vor 10 Jahren versucht, diese Zusammenarbeit in einer gemeinsamen Großveranstaltung aufscheinen zu lassen, wie zum Beispiel „Moving Cultures“ bei der es darum ging, die Bereicherung der Kulturlandschaft der Region durch den Zuzug neuer Bürger aus anderen Ländern und Kulturen in den Vordergrund zu stellen. Zu Beginn der Kulturhauptstadtbewerbung haben wir mit vielen Kolleg:innen aus Nordbayern diese Möglichkeiten der engeren Zusammenarbeit in Gesprächen vorangetrieben und gerade, was diesen Flickenteppich Nordbayern angeht, ist es wünschenswert, ein wenig dieses „Kirchturmdenken“ beiseitezuschieben und pragmatische Ansätze zu suchen. Aber solange sich die Ressourcenfrage, egal ob finanziell oder personell, nicht massiv verbessert, wird sich da wenig bewegen. Denn diese zusätzlichen Aufgaben sind, wie sinnstiftend sie auch sein mögen, zeit- und geldfordernd und müssten eben noch neben

den bisherigen Aufgaben wahrgenommen werden. Aber im Kern wäre der Verbund sicherlich sinnvoll, weil Nordbayern eine immens reiche Kulturlandschaft mit verschiedensten Schwerpunkten und Stärken hat. Und diese gemeinsam zu präsentieren, in welcher Form auch immer, kann nur sinnvoll sein.

18 Gab es in diesen 12 Jahren Ihrer Tätigkeit Dinge die Sie gerne noch umgesetzt hätten oder auch solche, die Sie besser nicht gemacht hätten?

Ich wäre gerne intensiver der Frage nachgegangen, warum gerade Nürnberg im Bereich der Literatur Defizite hat, sowohl was Produktion als auch „Zulieferung“ angeht. Warum gibt es hier relativ wenig Verlage, das Netzwerk ist sicherlich ausbaufähig. Und warum kommen aus dieser Gegend hier weniger national renommierte Autor:innen und kann man da Abhilfe schaffen. Dieses Thema in den Blickpunkt zu stellen, hätte mich sehr gereizt. Wir haben 2014 mit der „Criminale Nürnberg/Fürth“ versucht herauszufinden, wie die Menschen auf verschiedene Formen der Literatur reagieren. Das Festival war damals ein großer Erfolg und daran hätte ich gerne angedockt. Das scheiterte aber sowohl an den personellen wie auch den finanziellen Ressourcen.

Ob ich etwas hätte sein lassen sollen, müssen sicherlich andere beurteilen. Das „Silvestival“ wurde beispielsweise von der Kämmerei sehr kritisch betrachtet, weil dadurch Mittel aus dem Haushalt gebunden wurden. Allerdings waren die Gastronomie und die nordbayerischen Künstler äußerst begeistert und hätten am liebsten eine jährliche Wiederholung.

19 Haben Sie Hoffnung, dass dieses finanzielle Diktat irgendwann einmal aufhören wird?

Ich befürchte nein. Nach fast fünf Jahrzehnten in der Kultur waren die Rahmenbedingungen eigentlich immer gleich gut oder gleich schlecht. Der Ruf nach finanzieller Besserstellung hallt schon lange durch die Kulturlandschaft. Aber anderen Bereichen geht es sicherlich ähnlich. Mit Blick auf den Konflikt in der Ukraine ist es schon bemerkenswert, dass ein Wehretat um 100 Mrd. Euro angehoben wird, wobei ich die Sinnhaftigkeit hier gar nicht

anzweifeln möchte. Hätte ein(e) deutsche(r) Bildungsministerin vor Jahren 100 Mrd. Euro zur Ertüchtigung des deutschen Schul- und Bildungssystems gefordert, ich nehme an, dieser Beschluss wäre nicht gefasst worden.

20 Was sind Ihre konkreten Pläne für die Zukunft?

Momentan habe ich keine großen Pläne. Ich habe einige Angebote mich weiter zu betätigen und das werde ich sicher auch tun. Meine Arbeit in Stiftungen und Beiräten fortführen. Ziel ist es aber auch im nächsten halben Jahr den Kopf so freizubekommen, um sich nochmal völlig neuen Dingen zuwenden zu können. Für die „Restlaufzeit“ sozusagen.

21 Dann bedanken wir uns für das offene Gespräch und wünschen Ihnen für alles, was jetzt noch kommt, viel Erfolg und Glück.

Ludwig Märthesheimer

INFORMATION



Andreas Radlmaier bei der Kulturpreisverleihung in der Nürnberger Tafelhalle im November 2022, Foto © privat

ANDREAS RADLMAIER

verheiratet, ein Sohn.

Studium der Klassischen Philologie, Geschichte und Englisch, 2. Staatsexamen, Lehrberuf, Volontariat bei den Nürnberger Nachrichten, danach 22 Jahre lang in verantwortlicher Position in der Kulturredaktion der Nürnberger Abendzeitung (zuletzt als Ressortleiter)

1999 Gründung des KulturPalast Anwenden

2003 Kulturpreis der Stadt Nürnberg für Kulturjournalismus, zahlreiche Beiträge in Magazinen und Büchern

Danach 12 Jahre lang Leiter des Projektbüros Kultur bei der Stadt Nürnberg

Seit Ende 2022 im Ruhestand

ANZEIGE

vhs

SOMMER-COBURGAKADEMIE 2023

22 Workshops der
Bildenden Kunst
28.04. bis 30.07.
sommerakademie-coburg.de

EIN FRÜHLINGSOPFER, TIERISCHER KARNEVAL UND DER ZAUBERLEHRLING

DIE FRÄNKISCHEN SINFONIEORCHESTER UND KONZERTVERANSTALTER GEHEN EBENSO MIT BEWÄHRTEM WIE MIT NEUEN FORMATEN IN DEN SYMPHONISCHEN WINTERSCHLUSS

FRÄNKISCHE SINFONIEORCHESTER

Die **Bamberger Symphoniker** eröffnen den Monat Februar mit dem Pianisten András Schiff, der am 11./12. das 5. Klavierkonzert Beethovens spielen und darüber hinaus auch Werke von Joseph Haydn Symphonie Es-Dur Hob. 1:99) und Béla Bartók (Tanzsuite) dirigieren wird. Eine Woche später geht es gleich zweifach (Abonnements C und D) um „Sommerächte“ (Hector Berlioz), den „Zauberlehrling“ (Paul Dukas) und das „Frühlingsopfer“ (Igor Strawinsky). Krzysztof Urbanski wird dirigieren, Katharina Magiera singt die Altpartie.

Das Faschingskonzert am 19. Februar ist dem „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns gewidmet, es moderiert Erwin Grosche. Das Konzert am 23. Februar mit Jakub Hruša am Dirigentenpult und der Sopranistin Genia Kühmeier wird wenige Tage später im berühmten Saal des Wiener Musikvereins wiederholt. Das Adagietto aus Gustav Mahlers 5. Symphonie, die „Vier letzten Lieder“ von Richard Strauss sowie die „Asrael“-Symphonie Josef Suks stehen auf dem Programm.

Anfang März (Abos A und E) geht es weiter mit der „Orgel-symphonie“ von Camille Saint-Saëns (Solist: Christian Schmitt) und der von Christoph Eschenbach dirigierten Symphonie Nr. 1 c-moll Anton Bruckners, die trotz ihrer Qualität leider selten zu hören ist. Am 13. März leitet der Chefdirigent ein Konzert mit Werken von Johannes Brahms (3. Symphonie F-Dur), György Ligeti („Lontano“) und Antonin Dvorák (8. Symphonie G-Dur). Der Bamberger Konzertmonat endet tags drauf mit einem analogen Programm, denn im Abonnement C stehen dann die „Neunte“ Dvoráks („Aus der Neuen Welt“), die 4. Brahms-symphonie e-moll und das „Poème symphonique“ für 100 ersterbende Metronome György Ligetis auf dem Programm.

Diese Programme hatten die Abos A und D bereits im Januar erfreut, ebenso das Publikum auf den Konzertreisen nach Hamburg und Spanien. Für die Symphoniker endet der Monat jedoch erst mit einer ebenso anstrengenden wie ambitionierten Konzertreise nach Asien (Taiwan und Korea). Gastauftritte in Hongkong, Taipei, Kaohsiung und Seoul sind geplant, erstmals auch mit Education-Projekten.

Das **Philharmonische Orchester des Landestheaters Coburg** führt seine Konzertsaison am 19. Februar mit dem bereits 4. Sinfoniekonzert fort, das unter dem Motto „Frühlingserwachen“ steht. Das hat zwar nichts mit Frank Wedekinds Drama zu tun, wohl aber mit Josef Suks Frühlingsimpressionen op. 22a und der Sinfonie Nr. 1 B-Dur von Robert Schumann mit dem geläufigen Beinamen „Frühlingssinfonie“. Außerdem steht auf dem Programm eine



Philharmonisches Orchester Würzburg, Foto © Nik Schölzel / Mainfranken Theater Würzburg

Komposition des Coburger Tonsetzers Gerhard Deutschmann: Variationen über ein Thema von Melchior Franck DWV 117.

Die **Hofer Symphoniker** widmen ihr 6. Sinfoniekonzert den Aspekten „Glaube, Hoffnung, Liebe“. Herrmann Bäumer wird am 3. März eine Ouvertüre von Anton Bruckner und die 1. Symphonie von Hans Rott dirigieren, der in den letzten Jahren mehr und mehr in den symphonischen Fokus gerückt ist. Außerdem erklingen die „Vier ersten Gesänge“ op. 121 von Johannes Brahms. Solist ist mit Konstantin Krimmel der derzeit angesagteste Bariton-Sänger, der bereits große Erfolge, u.a. an der Münchner Staatsoper, erringen konnte. Im Konzert Nr. 7 am 31. März – wie immer im Festsaal der Hofer Freiheitshalle – geht es auf eine „Italienische Reise“. Jean Sibelius' 2. Symphonie D-Dur ist geprägt von Italienerlebnissen, genauso wie die Symphonie mit Solobratsche von Hector Berlioz, die unter dem Titel „Harold in Italien“ firmiert. Hartmut Rohde spielt das Solo, die Südkoreanerin Shiyeon Sung dirigiert.

Bei der **Staatsphilharmonie Nürnberg** steht am 17. Februar das 4. Philharmonische Konzert an. Es bietet u.a. die Wiederentdeckung der ihrerzeit hochgeschätzten Berliner Komponistin Emilie Mayer, deren Faust-Ouvertüre dargeboten wird. Außerdem dirigiert Roland Böer die Manfred-Symphonie Peter Tschaikowskys und das Konzert für Schlagzeug und Orchester Friedrich Cerhas (Solist: Christoph Sietzen). Das 5. Konzert in der Meistersingerhalle bringt am 31. März die Begegnung mit dem Ausnahmegeiger Augustin Hadelich, der das Violinkonzert von Johannes Brahms spielen wird. Die Chefdirigentin Joana Mallwitz bietet außerdem ihre Interpretation von Beethovens „Eroica“ an. Auch das Expeditionskonzert im Opernhaus wenige Tage zuvor ist diesem Werk gewidmet.



Bamberger Symphoniker, Foto © Andreas Herzau

Die **Nürnberger Symphoniker** sind am 5. Februar bei ihrem 14. Symphonischen Konzert angelangt. Die an Tristan und Isolde erinnernde Vertonung Gabriel Faurés von Pelléas et Mélisande steht auf dem von Chefdirigent Jonathan Darlington interpretierten Programm, das vom Motto „Für die Ewigkeit“ bestimmt wird. Außerdem sind die 1. Symphonie von Jean Sibelius und das Schlagzeugkonzert „Eternal Rhythm“ von Avner Dorman zu hören. Letzteres wird von Fabian Ziegler gespielt, der den eigentlich vorgesehenen Simone Rubino ersetzt. Am 11. des Monats folgt bereits die Nr. 15 der Konzerte unter dem Motto „Vom tragischen Ende“. Dass dann die „Tragische Ouvertüre“ von Johannes Brahms auf dem Programm stehen wird, ist naheliegend. Überraschend ist allerdings, dass ein Posaunist zugleich als Dirigent wirken wird: Christian Lindberg führt durch ein eigenes Werk namens „Fake News“ ebenso wie durch Tschaikowskys „Romeo und Julia“-Ouvertüre. Als Solist ist er in Per Eglands Posaunenkonzert zu hören. Das 16./17. Konzert am 11./12. März verkündet den „Auftritt der Königin“, womit niemand ande-

res gemeint ist als die Königin der Instrumente, also die Orgel. Jonathan Darlington dirigiert Werke von Haydn und Francis Poulenc sowie die Orgelsymphonie von Camille Saint-Saëns. Solist ist Stephen Darlington, der ältere Bruder des Chefdirigenten und hochangesehenen Kirchenmusiker aus Oxford. Beim 18. Saisonkonzert unter dem Titel „Die Kunst der Verführung“ steht am 1. April in der Meistersingerhalle der verführerische Zauber der Scheherazade auf dem Programm.

Das **Philharmonische Orchester Würzburg** lädt am 9./10. Februar zum 3. Sinfoniekonzert in den Konzertsaal der Hochschule für Musik ein. Berlioz und Schumann sind angesagt, Marc Tardue dirigiert, Vero Miller (Mezzosopran) singt die Sinfoniekantate „Roméo et Juliette“. Das vierte Kammerkonzert des Orchesters in der Besetzung Gesang, Klavier und Horn ist zwar nicht symphonisch, sei hier aber wenigstens als Termin erwähnt: am 26. Februar als Matinee im Toscanasaal der Würzburger Residenz. Werke von Franz Schubert, Paul Dukas und David Kirchner stehen auf dem Programm. Das 4. Sinfoniekon-

zert, natürlich wieder mit zwei Terminen (am 9./10. März), ist den Komponisten Joseph Haydn, Henri Tomasi und Antonin Dvorák gewidmet. Finnegan Downie Dear dirigiert, Nicolai Hauptmann spielt das Solo im Konzert für Posaune für Orchester von Tomasi.



Sabine Meyer, Foto © scholzshootspeople

Beim **gve Erlangen** (Gemeinnütziger Theater- und Konzertverein Erlangen) wird das nächste Sinfoniekonzert recht nobel angekündigt, denn „The Knight Bachelor“ Andraš Schiff, der Grandseigneur der Pianistenszene, wird mit den Bamberger Symphonikern am 9. Februar in der Heinrich-Lades-Halle auftreten. Er dirigiert selber die 99. Symphonie Es-Dur Joseph Haydns sowie Béla Bartóks Tanzsuite und spielt zum Finale das 5. Klavierkonzert Ludwig van Beethovens, das ebenfalls in der „königlichen“ Tonart Es-Dur steht. Als sehr wandlungsfähig und inspirierend wird die Kammerphilharmonie „Metamorphosen Berlin“ gelobt, die am 5. März nach Erlangen kommt. Unter der Leitung von Wolfgang Emanuel Schmidt spielt sie Werke von Janáček, Dvorák und David Popper. Camille Thomas wird das Violoncellokonzert von Robert Schumann interpretieren. Symphonischer Schlusspunkt im März ist am 20.3. mit der PKF Prag Philharmonia. Das noch relativ junge Ensemble aus der Goldenen Stadt spielt, wie es sich gehört, Böhmisches von Smetana und Dvorák und stellt sich einem der Giganten unter den Klavierkonzerten, nämlich der Nr. 3 d-moll von Sergej Rachmaninow. Simon Trpceski ist der Solist, es dirigiert Gabriel Bebesela.

Im **Stadtheater Fürth** gastieren die Berliner Barocksolisten mit dem Stargeiger Frank Peter Zimmermann am 25. Februar und spielen viele Bäche, also nicht nur Johann Sebastian. Am 2. März kommt das Hungarian Chamber Orchestra nach Fürth und huldigt dem wunderbar sanften Klang des so selten zu hörenden Flügelhorns. Der Trompeter Gábor Boldoczki beherrscht es und wird Werke von Bach bis Bartók interpretieren.

Das **Stadtheater Schweinfurt** lädt am 4. Februar das Gürzenich Kammerorchester Köln zum Konzerten ins Evangelische Gemeindehaus ein. Das Konzert für Klarinette und Orchester und die Haffner-Serenade von Mozart stehen auf dem Programm, durch das der Dirigent Torsten Janicke führt. Solist ist Blaz Sparovec.

Die **TauberPhilharmonie in Weikersheim** füllt den Februar zwar nicht symphonisch aus, aber Hinweise auf das Valentinstagskonzert am 14. Februar und das Crossover „Wildes Holz“ eine Woche später erlauben wir uns trotzdem. Am 3. März gibt es dann ein veritables Sinfoniekonzert mit dem Hungarian Chamber Orchestra und Werken von Vivaldi, Bach, Mozart und Bartók. Am Flügel sitzt die ebenso junge wie charmante Chinesin Sa Chen und wird Mozarts Klavierkonzert Es-Dur KV 449 interpretieren. Das Musical „Dschungelbuch“ am 31. März erwähnen wir ebenfalls hier. Viel Spaß mit und Bühne frei für Mogli und seine tierischen Freunde! Anfang April wird's ganz prominent, dann kann man sich auf Mitglieder der Berliner Philharmoniker freuen.

Hörtnagel Konzerte lädt am 5. März die „Königin der Klarinette“ nach Nürnberg ein. Das kann natürlich nur Sabine Meyer sein, die diesen Titel schon seit Jahrzehnten verdient. Sie wird mit der von Antonello Manacorda geleiteten Kammerakademie Potsdam das Klarinettenkonzert von Mozart interpretieren. Außerdem auf dem Programm in der Meistersingerhalle: die 7. Symphonie Beethovens und das Stück mit dem vielsagenden Namen „Con brio“ vom Klarinettenkollegen Jörg Widmann.

AUF AUF ZUM FRÖHLICHEN SPIELEN

MARTIN STADTFELD WIDMET SEINEN KLAVIERABEND IN FÜRTH NICHT NUR DEN GROSSEN KLASSIKERN, SONDERN AUCH DER VOLKSMUSIK

Einem Klavierabend einen volkstümlichen Touch zu geben, das ist eine ziemlich neue Idee. Der Pianist Martin Stadtfeld hatte sie und wird sie am 26. Februar in seinem Rezital im Stadttheater Fürth umsetzen. Für seinen Besuch in Fürth hat dieser Künstler mit internationalem Renommee eine Reihe seiner liebsten Volks- und Wiegenlieder zusammengestellt und für das Klavier arrangiert, wobei er, ähnlich wie die großen Komponisten, mit dem musikalischen Material „spielt“.

Ob Mozart, Schubert, Brahms, Wagner, Dvorák oder Mahler: fast alle großen Tonsetzer hatten einen Hang zum Volkslied. Selbst in der monumentalen „Waldstein“-Sonate Beethovens scheinen manche Melodien den Volksweisen abgelauscht zu sein, der Welt der Naturtönigkeit, der einfachen Harmonien und simplen Tonfolgen, die sich leicht ins Ohr eingraben.

Martin Stadtfelds Klavierabend in Fürth wird fest eingerahmt von zwei gewichtigen Werken: der Englischen Suite Nr. 3 g-moll BVW 808 von J.S.



Martin Stadtfeld, © Sony Classical, Foto Ingrid Hertfelder

Bach und der bereits erwähnten „Waldstein“-Sonate C-Dur op. 53 von Ludwig van Beethoven. Diese Werke stellen natürlich als weitgehend abstrakte Kunstmusik einen großen Kontrast dar zu den volksmelodischen Spielereien, die im Mittelpunkt des Konzertes stehen.

Bei der Auswahl der Volksweisen hat sich der Pianist von seinen eigenen Vorlieben bzw. Erinnerungen aus der Kindheit leiten lassen. Erwähnen wir nur die Melodien zu „Kein schöner Land“, „Ännchen von Tharau“, „Es klappert die Mühle“, „Es waren zwei Königskinder“,

„In einem kühlen Grunde“, „Der Mai ist gekommen“, „Geh aus mein Herz“, „Weißt du wieviel Sternlein stehen“ oder „Auf auf zum fröhlichen Jagen“. Viel anregendes musikalisches Material also zum Arrangieren und Improvisieren.

Am 26. Februar lässt sich hörend darüber staunen. Das Konzert findet bereits um 18.00 Uhr im Fürther Theater statt, Karten gibt es ab 29 Euro.

Martin Köhl

SPLITTER UND MINIATUREN

JUBILARE BEI DER MUSICA NOVA IN BAYREUTH

Es ist wieder einmal „Zeit für Neue Musik“ in Bayreuth, und natürlich ist das Haus Steingraeber dabei. Klassische Moderne und junges Musikschaffen – die Freunde des Zeitgenössischen dürfen sich wieder auf eine hochkarätige Konzertreihe im März 2023 freuen. Im Mittelpunkt der jeweils moderierten Konzerte stehen Interpreten von internationalem Renommee und Komponisten mit Jubiläumsdaten. So beispielsweise der Bamberger Tonsetzer Horst Lohse, den der Pianist Lorenz Trottmann mit ihm gewidmeten Klavierkompositionen zu dessen 80. Geburtstag ehrt. Auch der Geiger Florian Meierott und der Violoncellist Tobias van der Pals sowie die in Bayreuth lehrende Mezzosopranistin Irmhild Wicking sind in spektakulären Auftritten zu hören.

Im ersten Teil der Klaviernacht konfrontiert der italienische Pianist Ivo Bartoli einander Werke von den drei Jubilaren György Ligeti (100. Geburtstag), Gian Francesco Malipiero (50. Todestag) und Sergej Rachmaninoff (150. Geburtstag). Diese drei Komponisten haben wegweisende Werke für Klavier geschrieben. Rachmaninoffs hier gebotene Sonate entstand im Umfeld

des legendären 3. Klavierkonzertes. Aus seiner prämierten Einspielung der Musik Ligetis stellt Bartoli eine

ler über Aldo Brizzi, Dora Cojocar, Werner Heider, Babette Koblenz, Jochen Neurath und viele andere bis zu



Sandro Ivo Bartoli, Foto © Cantore

Auswahl vor und interpretiert zusätzlich Stücke seines Landsmannes Malipiero, den Luigi Dallapiccolo als „größten italienischen Komponisten seit Verdi“ bezeichnete.

Teil 2 der Klaviernacht bringt unter der Überschrift „KlangSplitterMosaik“ eine Geburtstagsmusik für Horst Lohse. In einem musikalischen Feuerwerk für einen der ganz Großen der fränkischen Musica Nova präsentieren Lorenz Trottmann am Flügel und Michael Herrschel (Moderation) eine faszinierende Reihe von Miniaturen als Vielfach-Uraufführung. Alle Stücke sind als Überraschung für den Jubilar komponiert und ihm gewidmet. Der Reigen der Komponisten reicht von Volker Blumentha-

Klaus Hinrich Stahmer. Der Schlussakkord der Klaviernacht unter dem Motto „Kontemplation“ verspricht nicht nur beschaulich zu werden, sondern zugleich schillernd und farbig. Das „Duo concertant Bayreuth“ mit Tobias van der Pals und Wolfgang Graf am Klavier präsentieren im Steingraeberschen Kammermusiksaal neue Solo- und Duowerke sowie Improvisationen. Aus Grafs Feder sind kontemplative Miniaturen zu hören, außerdem gibt es eine Werkaufführung des dänischen Großmeisters Per Nørgaard zu dessen 90. Geburtstag. Termine: 10.–13. März.

Martin Köhl

Klassik belebt.



JEAN PAUL ART SPACE
Shalosh.
BROKEN BALANCE



MARKGRÄFLICHES OPERNHAUS
Bernasconi – L'Homme.
BAROCKOPER MIT FÜRSTLICHER IRONIE



STADTKIRCHE BAYREUTH
Posener Knabenchor.
DER KLANG EUROPAS



MARKGRÄFLICHES OPERNHAUS
Die Krönung der Poppea.
OPERNMEISTERWERK VON CLAUDIO MONTEVERDI



MARKGRÄFLICHES OPERNHAUS
Bad Reichenhaller Philharmoniker.
LIEBE & LICHT



MARKGRÄFLICHES OPERNHAUS
Muttertagskonzert.
KÖNIGLICHE BAROCKMUSIK
VIKTOR LUKAS UND FREUNDE



BRAUSAAL IM LIEBESBIER BAYREUTH
Vivi Vassileva.
KLASSIKLOUNGE MIT PERCUSSION PUR!



STADTKIRCHE BAYREUTH
Konzertduo Kaufmann.
„DIE MOLDAU“
ORGELKONZERT FÜR VIER HÄNDE & FÜSSE



MARKGRÄFLICHES OPERNHAUS
Philharmonix.
THE VIENNA BERLIN MUSIC CLUB



MARKGRÄFLICHES OPERNHAUS
Grandbrothers.
GRANDBROTHERS LIVE TOUR 2023



SCHLOSS FANTASIE
Playfords.
KURIOSITÄTEN ALTER MUSIK



PANZERHALLE BAYREUTH
UWAGA!
MUSIC - THE COMPLETE STORY



REICHSHOF BAYREUTH
The Sound of Hollywood.
VOGTLAND PHILHARMONIE – DIE GRÖSSTEN
SOUNDTRACKS AUS 90 JAHREN FILMGESCHICHTE



SCHLOSS FANTASIE
Malion Quartett.
KAMMERMUSIK MIT HAYDN, MENDELSSOHN
UND DEBUSSY



MARKGRÄFLICHES OPERNHAUS
Bamberger Symphoniker.
MOZART, MONZA UND MENDELSSOHN
LEITUNG: FABIO BIONDI

BACHS MUSIK IM ÜBERFLUSS

DIE THÜRINGER BACHWOCHE SIND EIN KULTURELLES SCHWERGEWICHT IM KOMMENDEN FRÜHLING

Zuversicht ist wahrlich das Gebot der Stunde, weshalb man die Wahl des Mottos der Thüringer Bachwochen 2023 nur begrüßen kann. 'Zuversicht' also, und das verbunden mit der Devise „Habt Mut!“, ist der Leitfaden, für den übrigens in J.S. Bachs Werk manche Fingerzeige zu finden sind. Katrin Göring-Eckardt ergänzt das in ihrem Vorwort zum Programm um die Erkenntnis, dass „in leichten Zeiten Zweifel – in schweren Zeiten Zuversicht“ vonnöten sei.

Das Festival beginnt eigentlich erst am 31. März, doch ihm ist die Reihe „Bach - Forward“ vorgeblendet, die Bachs Musik in neuem Gewand zeigt und bereits Ende Januar begonnen hat. Am 1. April geht es weiter mit einem der kapitalen Werke des Thomaskantors, nämlich der Johannspassion. In diesem Konzert in der Eisenacher Georgenkirche ist mit dem Collegium Vocale Gent und seinem Leiter Philippe Herreweghe viel Bacherfahrung und Prominenz angesagt.

Danach geht es Schlag auf Schlag weiter mit gleich fünf Terminen am 2. April: Martin Helmchens Klavierrezital in Weimar, ebendort auch das Ensemble 'Hofmusik Weimar', das 'Concerto Copenhagen' in der Arnstadter Bachkirche, der Meininger Kammerchor in der dortigen Stadtkirche und die Augustinerkantorei in der Erfurter Thomaskirche. Ebenfalls in Meiningen tritt am 3. April die Sopranistin Hanna Her-

furtner mit dem Akustikexperiment „Sitting in a room“ auf. Zwei Tage später gibt es im Eisenacher Bachhaus eine Begegnung mit dem bosnischen Akkordeonisten Goran Stevanovich.

genkirche, ein Bach-Rundgang in Weimar, die Kantorei St. Michael in Jena oder die Matthäuspasion mit dem umjubelten englischen Ensemble 'Solomon's Knot' in der Weimarer Stadtkirche.

man gibt sich am 12. April mit der Blockflötistin Lucie Horsch in Erfurt die Ehre. Das Ensemble 'prjct.amsterdam' ist am 14. April in Mühlhausen zu erleben, gleichzeitig wird Anthony Roma-

Erfurter Theater. Am 16. April wird's wieder dicht: Nach einem Kantatengottesdienst in Arnstadt präsentiert die 'Akademie für Alte Musik' Bach's Lieblingsmusiken in Weimar, und Giorgi Gigash-

es Bach allwöchentlich machen musste. Das Werk wird dann am Sonntagmorgen uraufgeführt.

Das „Orchester im Treppenhaus“ führt am 20./21./22. April Konzerte mit Einbeziehung des Publikums auf, zunächst im Erfurter Kontor unter der Aufforderung „Date deine Musik!“, dann im Erfurter Central Club als „Disco“ und am dritten Tag im Weimarer Bauhaus-Museum unter der Überschrift „Notfallkonzerte“.

Zuvor, am 14.-16. April, präsentiert die Violoncellistin Tanja Tetzlaff unter dem Vorsatz „Musik als Entschuldigung“ ihre sehr spezifische Version von Bachs Cellosonaten. Sie hat zwei Jahre einem ambitionierten Filmprojekt gewidmet, in dem die „Suiten für eine verwundete Welt“ dem Thema Klimawandel gewidmet sind. Sie spielte den berühmten Bachzyklus an Orten, die schon sichtbar gezeichnet sind vom Klimawandel. Im Weimarer Lichthaus Kino wird dieses Projekt komplettiert.

Am 22. April kommt die Barockgeigerin Chouchane Siranossian in die Bachstadt Ohrdruf und wartet der Bachchor Gotha mit „Lebensfreude Barock“ auf. Am Sonntag bestreitet die Gothaer Kantorei den letzten Kantatengottesdienst. Das Barockorchester 'Les Muffati' (in Waltershausen) sowie die berühmten 'King's Singers' (in Arnstadt) setzen die Schlussspunkte dieses ambitionierten Festivals. Auf nach Thüringen!



Kobekina, Foto © Julia Altukhova



Weimar Baroque, Foto © Guido Werner



Martin Helmchen, Foto © Giorgia Bertazzi

gili gibt im Erfurter Zughafen eine Kostprobe georgischer Musik. „Music for a while“ ist vom 'Duo Dolcemente' am 18. April angesagt, tags drauf „Bach für Kinder“.

Nach Eisenach geht's am 19. April mit der Pianistin Nina Gurol. Die Künstlerin stellt ihr Programm „Conversation X“ unter das Motto „Sterben darf friedvoll sein“. Das Gropius-Quartett kommt am 20. April mit Noten von Bach, Schubert und Schostakowitsch ins Weimarer Schießhaus. Der Kantatengottesdienst am 23. April in der Weimarer Stadtkirche ist einem originellen Projekt gewidmet. Der Leipziger David Timm stellt sich der Aufgabe, innerhalb von nur sieben Tagen eine Kantate zu komponieren, grad so wie

Martin Köhl

ANZEIGE

Kammermusik im Aufseßhöflein

– Programm 2023 –



4. Februar um 17.00 Uhr & 5. Februar um 11.00 Uhr

„Transformation“

„Goldberg Variationen“ von J.S. Bach
arrangiert für Streichtrio, seine berühmte Chaconne und Solowerke
von Biber und Dall'Abaco

13. Mai um 20.00 Uhr & 14. Mai um 11.00 Uhr

„Melancholie und Überschwang“

Streichquartette von Franz Schubert und Robert Schumann
und das Klarinettenquintett von Johannes Brahms

1. Juli um 20.00 Uhr & 2. Juli um 11.00 Uhr

„Aus der Heimat“

Werke für Violine und Marimba von Bedřich Smetana, Astor Piazzola, Frederic Chopin u.a.

28. Oktober um 17.00 Uhr & 29. Oktober um 11.00 Uhr

„Vive la France!“

Streichquartette von Joseph Bologne Chevalier de Saint-Georges,
Germaine Tailleferre, Darius Milhaud und Maurice Ravel

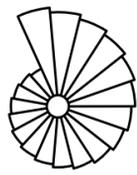
Weitere Infos: www.aufsesshoelein.de

Karten: 25 €, ermäßigt 16 €, Abo 80 € | Wegen der geringen Zahl der Sitzplätze gibt es Karten nur im Vorverkauf bei rubin@chamber-players.de oder unter Tel: 0152-33513588.

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung von



ANZEIGE



SCHÜTTBAU MEISTERKONZERTE

PERSÖNLICH / HOCHKLASSIG / MEISTERHAFT



So / 09.10.2022 / 17 Uhr
Atos Trio Antipoden beim Abendessen

Sa / 19.11.2022 / 17 Uhr
Natalia Ewald / Klavier Fast zu ernst

So / 04.12.2022 / 17 Uhr
Duo Wielandt-Hanssen Tanz Rhythmus

Sa / 11.02.2023 / 17 Uhr
Karmamelon / Gitarre improvisierte Klanglandschaften

So / 23.04.2023 / 17 Uhr
Trio Elego Worlds Beyond

Sa / 17.06.2023 / 17 Uhr
Tina Teubner, Stephan Picard, Ben Süverkrüp
MusikGedankenTheater

SCHUETTBAU-MEISTERKONZERTE.DE

ANZEIGE

Mozart in der Freimaurerloge

Die Freimaureroper erstmals in einem Logentempel aufgeführt

Wolfgang Amadeus Mozart

DIE ZAUBER- FLÖTE

bearbeitet von F. H. Ehrenfried | 1793

AUSFÜHRENDE

Ensemble mit Mitgliedern der Bamberger Symphoniker
Timea Acsai | Flöte || Gabriele Campagna | Violine
Paulina Riquelme Díaz | Viola || Guilherme Nardelli Monegatto | Violoncello
Andreas Ulich | Sprecher || Jochen Neurath | Künstlerische Leitung

AUFFÜHRUNGEN So. 05.02. | Sa. 11.02. | So. 19.02.2023

11 & 14 Uhr | 13 & 16 Uhr | 11 & 14 Uhr
Dauer der einzelnen Aufführungen | ca. 60 Minuten

INFO & TICKETS kultur.freimaurer-bamberg.de
sowie allen bekannten VVK-Stellen
Ticketpreise 24 €, ermäßigt 18 €
Der Zugang ist barrierefrei.

ORT Tempel der Freimaurerloge
zur Verbrüderung an der Regnitz
Franz-Ludwig-Straße 16 | 96047 Bamberg

BENEFIZ-
KONZERTE
Humanitäre
Hilfe für die
Ukraine

SAISONSTART IM AUFSESSHÖFLEIN

TRANSFORMATIONEN, MELANCHOLIE UND EINE HOMMAGE AN FRANKREICH

Wenn man in Bamberg derzeit Kammermusik in einem historischen Umfeld erleben möchte, dann landet man sicherlich auch bei den musikalischen Veranstaltungen im Aufseßhöflein. Der von Johann Dientzenhofer im 18. Jahrhundert für Philipp Friedrich von Aufseß errichtete und in den Jahren 2012 bis 2015 vorbildlich restaurierte Barockbau, bietet auch in diesem Jahr wieder Kammermusik vom Feinsten.



Künstlerische Leiterin - Valerie Rubin, Foto © Martin Timphus

Valerie Rubin (Violine), Martin Timphus (Viola) und Katja Kuen (Violoncello) präsentieren am 4. Februar um 17 Uhr und am 5. Februar um 11 Uhr, unter dem Motto „Transformation“ die Goldberg Variationen von Johann Sebastian Bach (arrangiert für Streichtrio), seine berühmte Chaconne und Solowerke von Biber von Bibern und Dall'Abaco.

Der Juli (1. und 2.) präsentiert dann mit „Musik aus der Heimat“ Werke von Bedřich Smetana, Astor Piazzolla, Frederic Chopin und anderen auf die Bamberger Kammermusikbühne.

Die Kammermusiksaison im Aufseßhöflein endet dann im Oktober (28. und 29.) mit einer französischen Note. Für „Vive la France!“ haben sich die Rubin Chamber Players Streichquartette von Joseph Bologne Chevalier de Saint-Georges, Germaine Tailleferre, Darius Milhaud und Maurice Ravel ausgesucht.

Im Mai 2023 (13. und 14.) herrschen „Melancholie und Überschwang“ gleichzeitig in dem ehemaligen Lustschloss. Musik von Franz Schubert, Robert Schumann und Johannes Brahms sollen diesen begrifflichen Spagat musikalisch untermauern.

Karten für die Veranstaltungen gibt es, wegen des begrenzten Platzangebotes, nur im Vorverkauf unter rubin@chamber-players.de oder unter 0152-33513588. Weitere Informationen findet man online unter www.aufseeshoeflein.de.

KLINGLICHT

BACHS GEBURTSTAG IM LICHT DER MODERNEN KIRCHENFENSTER VON MARKUS LÜPERTZ



Trio Appiani, Foto © privat

Im 14. Jahrhundert erbaut, ist die Kirche St. Elisabeth in der Sandstraße Bamberg ein gotisches Juwel. Zu einem Glanzpunkt zeitgenössischer Kunst inmitten der historischen Altstadt Bambergs wurde sie erneut, als der international gefeierte Maler Markus Lüpertz 2019 die Glasfenster nach seinen Entwürfen schuf.

Unter dem Motto „Klanglicht“ verbindet das Trio Appiani mit Milos Petrovic, Michaela Reichel Silva, Violinen und Karlheinz Busch, Violoncello, alte mit neuer Musik. Im Zentrum steht die Musik von J.S. Bach, dessen Geburtstag (*30.03.1685) gefeiert wird.

Auf dem Programm stehen seine berühmte Chaconne aus der Partita d-Moll (BWV 1004) für Violine solo, Tänze aus Suiten für Violoncello solo und die Triosonate aus dem Musikalischen Opfer (BWV 1079). Im reizvollen Kontrast der alten Kirche und der modernen Lüpertz-Fenster erklingt sinnföhrnd alte neben neuer Musik. Werke von Reger, Hindemith, Bartok, Ysaye, Lucke und freie Improvisationen machen dieses Konzert zu einem spannenden und anregenden Erlebnis.

Zeit und Ort: Samstag, 1. April, 19.00 Uhr, St. Elisabeth-Kirche, Sandstraße 29. Karten gibt es im Vorverkauf unter www.bvd-ticket.de oder telefonisch unter 0951-9808220 bzw. 0170-5846520.

GLOSSE

MARTINS HASSWORTE

ALLES MARODE

Es steht schlecht um unser Land, denn alles ist ... marode! Wohin man schaut, immer derselbe Befund. Die Autobahnen sind marode, die Infrastruktur ist marode, die Theater sind marode, die Schulen sowieso, und von der Digitalisierung wollen wir erst gar nicht reden.



„marodes“ Theater, Foto © pixabay.com

„Marode“ ist das Zauberwort der Stunde. Die ganze Republik scheint mittlerweile marode zu sein, der Begriff lauert an jeder Straßenecke. Man reibt sich die Augen und fragt sich, ob diese Wortwahl angesichts unserer vergleichsweise immer noch komfortablen Lebensbedingungen nicht ein wenig übertrieben ist.

Gibt es nicht auch noch etwas weniger dramatisch klingende Begriffe wie „erneuerungsbedürftig“ oder „renovierungsbedürftig“? Nein, habe ich neulich gelernt, das klingt zu harmlos, denn wenn man Drittmittel für die Sanierung von Häusern oder ganzen Stadtvierteln akquirieren will, braucht man andere sprachliche Kaliber, um zum Erfolg zu kommen.

„Sanierungsbedürftig“ ist das Mindeste, denn das klingt zumindest nach einer angemessenen Antwort auf den allorts beklagten „Sanierungsstau“, aber 'marode' ist zielföhrnder, weil dramatischer klingend. Wer zaghaft nur von „Renovierungsbedarf“ redet, kann subventi-

onsspezifisch gleich einpacken, denn eine solche Wortwahl klingt viel zu harmlos.

Neulich auf der Suche nach maroder Substanz: ein Toilettengang im Nürnberger Staatstheater während einer Opernpause. Alles ist ebenso sauber wie intakt, die Carrelage ist zwar alt, hat aber keine Risse, die Wasserhähne lassen sich noch drehen wie anno dazumal und sprudeln einen nicht ungefragt an, die Türen kommen einem nicht überfallartig entgegen. Vieles ist also paletti – aber offiziell marode und wird deshalb demnächst für viele Jahre der Nutzung entzogen.

In München, Coburg, Würzburg und Augsburg dasselbe Bild, obwohl meist nur die Bühnentechnik erneuerungsbedürftig ist. Man fragt sich, welches Wort den „Marodeuren“ einfallen würde, wenn sie die Zustände in einem kriegszerstörten Land wie der Ukraine benennen müssten. Mein Steigerungsvorschlag lautet: ruinös. Das würde auch zu den deutschen Panzern passen, von denen niemand weiß, ob man sie den malträtierten Ukrainern zumuten kann.

Martin Köhl

KISSINGER SOMMER

Internationales Musikfestival

Anne-Sophie Mutter
Kent Nagano
Christian Thielemann
Grigory Sokolov
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
Carmela Remigio
Harald Krassnitzer

La Dolce Vita
16. 6. —
16. 7. 2023

kissingersommer.de

NEU

Meisterkonzerte 2023 in Haus Marteau

Internationale Konzertreihe

Dienstag, 6.6.2023 | 19 Uhr
Klavier-Trio
Then-Bergh – Yang – Schäfer
Ilona Then-Bergh (Violine), Wen-Sinn Yang (Violoncello), Michael Schäfer (Klavier)
Werke von W. A. Mozart, B. Dahmcke, J. Brahms

Dienstag, 20.6.2023 | 19 Uhr
Klavierduo Stenzl
Hans-Peter Stenzl und Volker Stenzl
Werke von J. Brahms

Dienstag, 5.9.2023 | 19 Uhr
Duo Violine – Klavier
Daniel Gaede (Violine) und Xuesu Liu (Klavier)
Werke von J. Brahms, L. Janáček, C. Franck

Dienstag, 26.9.2023 | 19 Uhr
Duo Violoncello – Klavier
Raphaella Gromes (Violoncello) und Julian Riem (Klavier)
Werke von C. Schumann, L. A. Le Beau, E. Mayer, E. Kuyper, N. Boulanger

Dienstag, 10.10.2023 | 19 Uhr
Klavier solo
Bernd Glemser
Werke von F. Schubert und S. Rachmaninow

Karten 25 €
ermäßigt 12,50 €

Mit freundlicher Unterstützung



Verbindliche Kartenreservierung unter 0921 604-1608 oder info@haus-marteau.de



Verwaltung
Bezirk Oberfranken
Kultur- und Heimatpflege
Ludwigstraße 20 | 95444 Bayreuth

Verwaltungsleiter: Dr. Ulrich Wirz
Kursanmeldung und Konzertkarten:
Cornelia Walter
Telefon 0921 604-1608

Hausadresse
Lobensteiner Straße 4
95192 Lichtenberg
info@haus-marteau.de

www.haus-marteau.de

www.facebook.com/hausmarteau

VOLLES PROGRAMM FÜR DEN KANTOR DER DRESDENER FRAUENKIRCHE

MATTHIAS GRÜNERT KOMMT ZUM HEIMSPIEL NACH FRANKEN

Etwa 50 000 Pfeifenorgeln gibt es in Deutschland und damit die größte Orgeldichte weltweit. Matthias Grünert ist ein Spezialist auf dem Gebiet der „Königin der Instrumente“. Der Organist ist in Neudettelsau aufgewachsen, sang im Windsbacher Knabenchor und ist seit 2005 als Kantor für die Kirchenmusik in der Dresdner Frauenkirche verantwortlich. Seiner Begeisterung für das außergewöhnliche Tasteninstrument verschafft er auf zahlreichen Konzertfahrten Gehör. Sein „Heimspiel in Franken“, im Rahmen seines Konzertprojektes „OrgelFahrt“, beginnt am Freitag, 17. Februar und geht bis Sonntag, 19. Februar. An den drei Tagen wird Grünert neun ganz unterschiedliche Orgeln, immer deren individuelle Klangcharakteristik im Blick, erklingen lassen. Dabei betont er immer wieder, dass sich kein Werk an diesem Wochenende wiederholen wird.



Matthias Grünert, Kantor der Frauenkirche Dresden, Foto © Elke Walter

von Johann Sebastian Bach stehen auf dem Programm. Danach geht es weiter nach Forchheim. Beginn in der Evangelischen Kirche St. Johannis ist um 19 Uhr. Grünert wendet sich hier der Romantik, etwa der Musik von Joseph Gabriel Rheinberger zu. Am zweiten Tag der kleinen Orgeltour beginnt Grünert um 14.30 Uhr in Ammerndorf im Landkreis Fürth. Die Stücke in der Evangelischen Kirche St. Peter und Paul stellt der Musiker unter das Motto „Heitere Orgelmu-

sik“. Um 16.30 Uhr geht es in der St.-Andreas-Kirche in Dietenhofen weiter mit „Hanseatischer Orgelkunst des Barock“. Zum Abschluss spielt der Frauenkirchenkantor „Barockmusik aus Thüringer Residenzen“ in der Evangelischen St.-Stephanus-Kirche in Forst, Beginn 18.30 Uhr. Am Sonntag unterhält der Musiker seine mitreisenden Orgelfans gleich zu Beginn in Neudettelsau, der Stadt seiner Jugend. Dort spielt er um 14 Uhr in St. Laurentius, um 15 Uhr in St. Nikolai, erst Werke der Romantik, dann erneut Werke Johann Sebastian Bachs. Weitere Werke des barocken Großmeisters spielt Grünert ab 17 Uhr in Ansbach in der St.-Gumbertus-Kirche. Das Heimspiel-Finale findet um 19 Uhr an der, erst 2022 von der Orgelbauwerkstatt Hoffmann und Schindler neu konzipierten Orgel in der Evangelischen Stadtkirche in Windsbach statt. Das Konzert führt in die „deutsch-französische Romantik“.

Organisiert wird die „OrgelFahrt“ von der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Hoheneiche in Thüringen. Die Eintritte zu allen Konzerten sind frei, um Spenden zur Deckung der Kosten wird im Anschluss gebeten.

Elke Walter

KOMPONISTINNENTAGE STARTEN MIT URAUFFÜHRUNGSKONZERT

NEUER PROGRAMMSCHWERPUNKT BELEUCHTET MEISTERINNENWERKE VON BAROCK BIS JAZZ

Frischer Wind in Fürth: Am 4. März um 18 Uhr teilt sich in der Auferstehungskirche im Stadtpark buchstäblich das Meer. Die Geschichte von Israels Flucht aus Ägypten, mitten durch die See, wird als musikalische Parabel neu erzählt: nicht aus der Sicht von Moses, sondern von dessen Schwester Mirjam, die dem Mythos zufolge die erste Psalmsängerin der Welt war. Die Komponistin Tina Ternes widmet ihr eine Kantate: die „Mirjam-Lieder“, die nun unter Leitung von Sirka Schwartz-Uppendieck ihre festliche Uraufführung erleben.



Sirka Schwartz-Uppendieck, Foto © Michael Herrschel

Damit startet ein neuer Programmschwerpunkt im fränkischen Kulturleben: die Komponistinnentage. Diese von Sirka Schwartz-Uppendieck ins Leben gerufene Konzertreihe lädt von Frühling bis Spätsommer dazu ein, Musik von Frauen aus vier Jahrhunderten Musikgeschichte kennen zu lernen. Zum Programmprofil gehören Klavier-, Lied- und Kammerkonzerte ebenso wie Live-Hörbiografien. Das Repertoire reicht von Barock bis Avantgarde, Jazz und Chanson.

„Musikalische Schätze zu heben ist meine Leidenschaft“, sagt Sirka Schwartz-Uppendieck. Die gebürtige Hamburgerin ist Expertin dafür: Als Pianistin, Organistin und Ensembleleiterin hat sie mehr als 300 Werke von Komponistinnen aus aller Welt interpretiert, viele davon in Ur- und Erstaufführungen. Als Kirchenmusikdirektorin im fränkischen Fürth sorgt sie regelmäßig für volle Kirchenbänke. Ihre einladenden, innovativen Programme sind aus dem Kulturleben der Stadt nicht mehr wegzudenken.

Das Festival-Format „Komponistinnentage“ macht erstmals zusam-

menhängend sichtbar, wie bunt und kreativ das Netzwerk ist, das Sirka Schwartz-Uppendieck aufgebaut hat. Zu den bereits eingeführten Veranstaltungen kommen neue Konzepte und Kooperationen hinzu: zum Beispiel mit dem Fürther „Museum Frauenkultur Regional – International“.

Die Komponistinnentage sind als Konzertreihe übrigens einzigartig in Franken: Wer vergleichbare Angebote sucht, muss weit fahren. Beim Verein „musica femina“ in München war Sirka Schwartz-Uppendieck schon als Fanny-Mendelssohn-Interpretin zu Gast. „Auch das Archiv Frau und Musik Frankfurt ist inspirierend für meine Arbeit. Und natürlich der persönliche Austausch mit den Komponistinnen.“

So wie mit Tina Ternes: „Bei uns hat es gefunkt, und wir haben eine ganze Werk-Reihe entwickelt: Biblische Frauen im Portrait.“ Die „Mirjam-Lieder“ sind ein passendes Eröffnungstück für die Komponistinnentage: Mirjam betritt Neuland und erhebt selbstbewusst ihre Stimme, begleitet vom „Herzschlag ihrer Pauken“.

Programm der Komponistinnentage: www.sirka-schwartz-uppendieck.de

ANZEIGE

MET OPERA LIVE IM KINO

2023

18. März

LOHENGRIN

Richard Wagner
Mit Piotr Beczala, Tamara Wilson,
Christine Goerke, Günther Groissböck
Dirigent: Yannick Nézet-Séguin

1. April

FALSTAFF

Giuseppe Verdi
Mit Michael Volle, Ailyn Pérez, Hera Hyesang Park
Dirigent: Daniele Rustioni

15. April

DER ROSENKAVALIER

Richard Strauss
Mit Lise Davidsen, Isabel Leonard,
Erin Morley, Günther Groissböck
Dirigentin: Simone Young

29. April

CHAMPION

Terence Blanchard / Michael Cristofer
Mit Latonia Moore, Stephanie Blythe,
Ryan Speedo Green, Eric Owens
Dirigent: Yannick Nézet-Séguin

Änderungen vorbehalten

CLASART CLASSIC & LEONINE

CineStar So macht Kino Spaß. www.cinestar.de

The Metropolitan Opera HD LIVE

PHOTO: NIKOLA KLUGOSKI / METROPOLITAN OPERA

ANZEIGE

SO 26.2.23, 18 Uhr
Stadtheater Fürth

Martin Stadtfeld

Werke von Bach und Beethoven sowie deutsche Volkslieder

DO 27.4.23, 19.30 Uhr
Heinrich-Lades-Halle

Lucas & Arthur Jussen

Mozart Sonate C-Dur
Schubert Rondo in A-Dur
Chopin Rondo C-Dur
Debussy „Six Epigraphs Antiques“
Rachmaninow Suite Nr. 2

Fr 17.3.23, 19.30 Uhr
Meistersingerhalle

Martin Grubinger & Friends

Abschiedskonzert in Nürnberg
Werke von Ishi, Cangelosi, Say, Aho, Reich und Grubinger

MO 15.5.23, 19.30 Uhr
Meistersingerhalle

Jonas Kaufmann

Arien, Duette und Ouvertüren aus italienischen Opern
Deutsche Staatsphilharmonie
Jochen Rieder Leitung

tickets 0911-433 4618 nuernbergmusik.de

nürnberg musik

gefördert von:



ZERRISSENE SEELEN ZU ZEITEN DER HEXENVERFOLGUNG

TANJA KINKELS DRAMOLETT „BITTE FÜR UNS SÜNDER“ IN DER ZEILER ANNAKAPELLE

„Unschuldig bin ich in das Gefängnis gekommen, un-
schuldig bin ich gefoltert
worden, unschuldig muss ich
sterben.“ Mit diesen Wor-
ten richtete
sich Johan-
nes Junius,
B a m b e r g s
Bürgermeis-
ter, im Jahre
1628 an sei-
ne Tochter
Veronika. Er
war der Hexerei angeklagt
und eingesperrt worden,
weshalb sein Brief die wah-
re Adressatin nie erreichte.
Mittlerweile ist genau dieser
Brief jedoch eines der be-
deutendsten Dokumente der
Geschichte der Hexenverfol-
gung und als solches erregte
er die Aufmerksamkeit der
Bamberger Autorin Tanja
Kinkel. Diese verarbeitete
den „Juniusbrief“ in einem
Dramolett, das unter dem
Titel „Bitte für uns Sünder“
im März diesen Jahres seine
vierte Inszenierung in der
Annakapelle in Zeil am Main
erfährt.

Vaters. Während sie Abschnitt für
Abschnitt liest, nimmt sie die Zu-
hörenden mit hinein in eine tie-
fe innere Zerrissenheit zwischen
Loyalität gegenüber der Kirche,

ter. Zeil als historischer Ort des
Hexenwahns, die Kapelle, die den
Namen der Protagonistin Anna-
Maria trägt, das Dokumentations-
zentrum mit den Junius-Räumen
in nächster
Nähe – es gibt
keine passen-
dere Bühne für
die Inszenierung
dieses Dramo-
letts.

Johannes Junius

Monika Schraut
und Christa Doelker, die sich seit
2011 als ehrenamtliche Gästefüh-
rerin zum Thema „Hexen“ engagie-
ren, begleiten das Projekt seit seiner
ersten Aufführung. Doelker gibt im
„Zeil Hexenturm“ eine Einfüh-
rung in die historischen Zusammen-
hänge der Hexenverfolgung in Zeil,
Schraut schlüpft in der Annakapelle
in die Rolle der Anna Maria Junius.
Die dritte im Bunde ist Martina An-
gebrand aus Zeil. Sie gestaltet den
musikalischen Part des Dramoletts,
indem sie auf ihrem Saxophon Lieder
von Friedrich von Spee spielt. Der
Jesuitenmönch war ursprünglich
Beichtvater für die inhaftierten He-
xen. Aber die Zweifel an der Rechtmä-
ßigkeit der Hexenverfolgung nahmen
mit jedem Kontakt mehr zu, bis
1631 zunächst anonym, und später
dann öffentlich eine Streitschrift ge-
gen die Hexenverfolgung schrieb, die
den Titel „Cautio Criminalis oder

Rechtliches Bedenken wegen der
Hexenprozesse“ trägt.

Der „Juniusbrief“ diente nicht nur

Informationszentrum „Zeil Hexen-
turm“, das an die Besonderheit
der Geschichte der Hexenverfol-
gung in Zeil am Main als Richt-

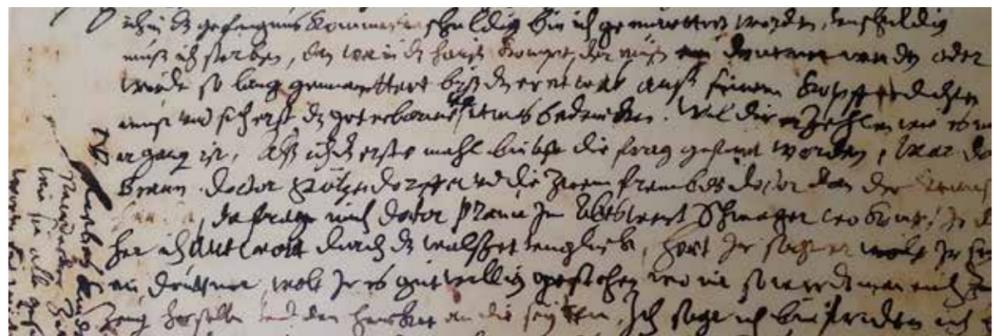
tenverfolgung: Vorurteile – Ursach-
en – Täter – Opfer. In
drei Dunkelräumen wird mit einer
Audiovisuellen Animation der

**Unschuldig bin ich in das Gefängnis gekommen, un-
schuldig bin ich gefoltert worden, unschuldig
muss ich sterben.**



Martina Angebrand mit
Saxophon,
Foto © Martin Schlegelmilch

In diesem fiktiven Werk fin-
det die zweite Junius-Tochter
Anna-Maria, eine Domini-
kanerionne, den Brief ihres



Kopie des Juniusbriefes im Hexenturm Zeil, Foto © Martin Schlegelmilch

dem Dramolett Kinkels als Inspi-
ration, auch die Räume des 2011
eröffneten Dokumentations- und

stätte des Hochstifts Bamberg
erinnert, sind an die Geschichte
des Briefs angelehnt. Dort sind
zwischen 1616 und 1631 über 430
vermeintliche Hexen und Zauberer
verbrannt worden. Dem Andenken
dieser Menschen, die in Zeil un-
schuldig starben, ist die Ausstellung
im „Zeil Hexenturm“ gewidmet.
Das Dokumentationszentrum ist
im ehemaligen Fronhaus unterge-
bracht, das direkt an den Oberen
Stadtturm angrenzt. Der Turm
diente als Haftort für die angebli-
chen Hexen. Die Dauerausstellung
im Dokumentationszentrum zeigt
in fünf Themenschwerpunkten
die wesentlichen Aspekte der He-

Leidensweg der einzelnen Opfer
nachvollzogen (Verhaftung – Folter
– Feuertod).

LESEN SIE AUCH

**KINDERTHEATER-
FESTIVAL AMBERG**

www.art5drei.de/vorhang-auf

**INFORMATIONEN ZU DEN
AUFFÜHRUNGEN DES DRAMOLETTS:**

Eintritt: 12 Euro pro Person

Termine:
Sa 25. März 2023, 19.00 Uhr,
So 26. März 2023, 19.00 Uhr,
„Zeil Hexenturm“

Anmeldung bei Petra Hohenberger 09524-
850686 oder phohenberger@vhs-hassberge.de

ANZEIGE

Die Bühne für handwerklichen Instrumentenbau



Blasinstrumente



Saiteninstrumente

**Musik Messe
Nürnberg**
24. - 26. März 2023

2 EUR sparen:
Online-Ticket
jetzt sichern!
(gilt auch als Ticket für
die Freizeit Messe)



musikmesse-nuernberg.de

ANZEIGE

**LÄUFT
WEITER!**



Der Spielplan bis
Juli 2023 ist online!
www.theater-schweinfurt.de

**Theater der Stadt
Schweinfurt**



PSYCHOGRAMME, PARTNERVERMITTLUNG UND PRINZESSINEN

DIE FRÄNKISCHE THEATERSZENE WAGT IN DER SAISONMITTE GRENZÜBERSCHREITUNGEN EBENSO WIE KOMÖDIANTISCHES UND ÜBERZEUGT DURCH MUTIGE PROGRAMMGESTALTUNG

SCHAUSPIEL / SPRECHTHEATER

Am **Theater Ansbach** wird die „Dreigroschenoper“ Bertolt Brechts, der größte Theatererfolg während der Zeit der Weimarer Republik, am 11. Februar ihre Premiere haben. Eine Geschichte aus der Unterwelt um Diebstahl, Mord, Korruption und die große Liebe. Aber nur bedingt eine Oper, eher ein „Stück mit Musik“. Die Regie besorgt Axel Krause, die musikalische Leitung obliegt Ulrike Koch.

Das **ETA-Hoffmann-Theater Bamberg** steht im Februar noch ganz im Zeichen von Georg Büchners ewig aktuellem Schauspiel „Dantons Tod“, das am 27. Januar Premiere hatte. Anschließend geht es wieder mal ins Studio, und hinter der Frage „Willst du meine Piratin sein?“ versteckt sich ein „Körpererotisches Punk-Biopic“ von Paula Thielicke mit dem Titel „Who is afraid of Fuck You All?“ – Das bezieht sich auf Kathy Acker, die ein Grenzen überschreitendes Leben geführt hat und als eine Persönlichkeit der „Queen of Punk-Literatur“ gilt. Premiere am 10. März. Nur eine Woche später geht es wieder zurück ins Große Haus mit Thornton Wilders „Wir sind noch einmal davongekommen“. 1942 geschrieben, lässt Wilder die Menschheit immer wieder gerade so an der Katastrophe vorbeischnappen. Wie aktuell! Regie führt Sebastian Schug, der ja schon mehrfach am ETA-Hoffmann-Theater inszeniert hat.

Beim **Bamberger Theater im Gärtner Viertel (TiG)** steht nach den Wiederaufnahmen erfolgreicher Inszenierungen (wie „Misery“) jetzt die Premiere von „Judas“ und „Schwester von“ von Lot Vekemans auf dem Programm. Es handelt sich dabei um eine „Theatertanzperformance“ mit Live-Musik. Bei „Judas“ geht es selbstredend um einen Namen, der wie kaum ein anderer für Verrat steht. „Schwester von“ basiert auf der mythologischen Figur der Ismene, der Tochter des Ödipus und Schwester der Antigone. Nina Lorenz inszeniert das Stück, Stephan Goldbach ist live am Kontrabass zu erleben; der erste Termin ist am 2. März.

Die **Studiobühne Bayreuth** bringt am 14. Februar mit Georg Büchners „Dantons Tod“ einen Klassiker des deutschen Theaters auf die Bühne. Eine letzte Vorstellung des Stücks „Lametta“ von Fitzgerald Kusz ist am 4. März zu sehen. Die Premiere von Ödön von Horváths „Ein Kind unserer Zeit“ findet am 25. März im Studio statt. Es geht darin um die halblegale Unterstützung der Truppen Francos im spanischen Bürgerkrieg durch „Freiwilligenverbände“. Dorothea Kirschbaum führt Regie.

Im **Landestheater Coburg** wird auch Anfang Februar weiterhin der große Erfolg mit Fatih Akins „Aus dem Nichts“ fortgesetzt, später kann man sich einmal mehr die amüsante Kurzversion von „Shakespeares sämtlichen Werken“ zu Gemüte führen. Mark Ravenhills „Das Produkt“, ein Theaterstück über einen Film, bieten die Coburger ab 16. Februar noch zweimal an.

Am **Landestheater Dinkelsbühl** läuft ab dem 8. Februar (Premiere) der The-

aterklassiker par excellence, nämlich Goethes „Faust“. Eigentlich ist das ein Stück mit vielen Rollen, doch André und Heiner begnügen sich „wegen Sparmaßnahmen“ mit zwei Personen. Am Ende eines Abends zwischen Klassik und Komik dauert das Ganze statt drei Stunden nur 90 Minuten. Peter Cahn inszeniert diesen Heidenpaß.

Das **Markgrafentheater Erlangen** setzt seine Premierenfolge am 12. Februar 2023 fort mit dem Jugendstück „Es war einmal ... 6“, einem „NEINHORN“ von Marc-Uwe Kling und Astrid Henn. Um die Finanzen geht es ab 18. Februar in der Komödie „Der Fiskus“ von Felicia Zeller. Es handelt von Steuergerechtigkeit ebenso wie vom Finanzamt als Partnervermittler. Ins Reich der Insekten begeben sich die Erlanger ab dem 5. März, wenn „Die Wanze – der neueste Fall“ von Paul Shipton nach dem Buch „Heiße Spur in Dixies Bar“ Premiere hat. Stephanie Jansch inszeniert diesen Kinderkrimi, in dem kleinkriminelle Krabber ihr Unwesen treiben und Wanze wieder einmal ermitteln muss.

Beim **Stadttheater Fürth** läuft noch der Monolog „Niemand wartet auf dich“ in den ersten Februartagen; dann kommt die nächste Schauspielpremiere ab dem 10. des Monats: „Perplex“, eine Komödie von Marius von Mayenburg, in der die bürgerlich Welt arg aus den Fugen gerät. Gerhart Hauptmanns Diebs-

Das **Theater Schloss Maßbach** zeigt noch bis 5. März seine Inszenierung von Heinrich von Kleists „Michael Kohlhaas“. Ab dem 10. März gilt dann die volle Konzentration von Ingo Pfeiffer (Regie) und seinem Team dem Stück „4 min 12 sek“ von James Fritz. Es ist ein packendes Kammerstück um sexuelle Gewalt und den Umgang mit den so genannten „sozialen Medien“. Was ist hier wirklich passiert? Offenbaren die genannten

Das **Theater der Stadt Schweinfurt** ist vom neuen Intendanten Christoph Wahlefeld schnell für die räumlichen Änderungen fit gemacht worden. Das Programm ist so reichhaltig, dass wir nur einige Vorstellungen nennen können. Zum Monatswechsel Januar/Februar bringen die Maßbacher den Kleist-Klassiker „Michael Kohlhaas“ nach Schweinfurt ins Evangelische Gemeindehaus. Dort gastiert auch das Schauspiel „Die Reise der Verlorenen“

bene Geschichten und singen, begleitet von einer vierköpfigen Band unter der Leitung Adrian Siebers, vom Verlangen und der Lust, wieder auf der Bühne zu stehen. In der Inszenierung von Intendant Markus Trabusch spielen auch die Kostümierung (Verena Salome Bisle und Feng Li), das Bühnenbild (V.S. Bisle und Catharina Bornemann) sowie eine Choreographie von Elisabeth Margraf tragende Rollen. Die Dramaturgie verantwortet Schauspielregisseurin Bar-

bara Bily. fast auf den Tag genau 80 Jahre nach der Hinrichtung von Sophie und Hans Scholl sowie Christoph Probst die 1967/68 uraufgeführte Oper, die seit 40 Jahren von den Bühnen verschwunden war. Die Neufassung von Arno Waschke und Lothar Krause hat am 25. Februar Premiere.

Beim **Staatstheater Nürnberg** ist ab 4. Februar mit „Ritter Eisenfraß“ eine Kinderoper in den Kammerspielen angesagt. Die Erwachsenen werden sich weiter an der erst kürzlich enthielten Inszenierung des „Falstaff“ von Giuseppe Verdi erfreuen können oder aber auf den „Figaro“ im April warten müssen. Es sei denn, sie wechseln das Genre und gehen zu Jacques Offenbachs prächtiger „Grande-Duchesse de Gerolstein“ (siehe auch unter Operette).

Am **Theater der Stadt Schweinfurt** wird für den 20. Dezember eine Fahrt zum Staatstheater Meiningen zur dortigen „La Bohème“ geplant. Eine weitere Exkursion am 11. Januar führt nach Würzburg zu Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“, einer Produktion des Mainfrankentheaters (siehe unten).

Im **Mainfranken Theater Würzburg** stehen Jacques Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ noch am 4. und 24. Februar auf dem Programm. Am 5., 15., 22. und 25. Februar wird Wolfgang Amadeus Mozarts „La Clemenza di Tito“ in der Regie von Clara Kalus und unter der musikalischen Leitung von Gábor Hontvári aufgeführt. Es ist die Geschichte vom großmütigen Herrscher, der seinen Attentätern vergibt. Alle Aufführungen finden in der Theaterfabrik Blaue Halle statt.

MUSIKTHEATER II: OPERETTE UND MUSICAL

Das **Landestheater Coburg** lässt auf dem Gebiet der leichten Muse weiterhin Emmerich Kálmáns „Zirkusprinzessin“ auf der Bühne charismieren, jene der unsterblichen Wiener Operetten, die nostalgisch einer verklärten Zeit nachgehen.

Im **Stadttheater Fürth** wagen sich Gineke Pranger (Text) und Dominik Vogl (Musik) mit „Blasse Tinte, blauer Tag“ an eine Begebenheit im Jahre 1942 – ein bewegendes Musiktheater. Vom 28.-30. März schaut „Ein Amerikaner in Paris“ in Fürth vorbei, George Gershwins geniales Musical.

Am **Theater Hof** lugt nach dem Musical-Auftakt zu Saisonbeginn sowie der „Fledermaus“ von Johann Strauß (Sohn) schon wieder sinnliches Musiktheater herein. „Der Soldat und die Tänzerin“ ist das Stück von Martyn Jaques überschrieben, und es bezieht sich auf Hans Christian Andersens Märchen „Der standhafte Zinnsoldat“. Die Bühnenfassung stammt von Reinhardt Friese, die musikalische Fassung von Michael Falk. Premiere ist am 18. März.

Das **Staatstheater Nürnberg** wartet ab 4. März mit einem Operettenknüller auf, nämlich der Opéra-bouffe „Die Großherzogin von Gerolstein“ von Jacques Offenbach. Es ist eine aberwitzige Parodie auf Provinzpolitiker, Grusellust und militärischen Großsprech – wie aktuell!



„Warten auf Godot“ am Mainfranken Theater Würzburg, Foto © Nik Schölzel



Dantons Tod am ETA Hoffmann Theater, Foto © Viktor Reim, Julia Dietrich

komödie „Der Biberpelz“ schaut am 21./22. vorbei, und das Schauspiel „Mein ziemlich seltsamer Freund Walter“ steht ab dem 3. März auf dem Spielplan. Noch eine Komödie ist ab dem 9. März zu erwarten: René Heinersdorffs „Komplexe Väter“. Da kann man ein Wiedersehen mit Jochen Busse und Hugo Egon Balder feiern, denen der Autor die Rollen auf den Leib geschrieben hat.

Im **Theater Hof** sind im Februar und März Stücke angesagt, die zu den Repertoire-Klassikern zählen. Zunächst „Kasimir und Karoline“, das Volksstück von Ödön von Horváth, das am 10. Februar in der Inszenierung von Reinhardt Friese Premiere hat. Franz Tröger obliegt die musikalische Leitung in diesem berührenden Psychogramm über Aufstiegsambitionen und Abstiegsgänge, über die Sehnsucht nach Nähe und die Karriere der Kälte. Ab 31. März geht es in Gerhart Hauptmanns Tragikomödie „Die Ratten“ um das Elend im „Babylon Berlin“ der Zeit um 1910. Kay Neumann inszeniert dieses chronisch aktuelle Hauptwerk des deutschen Naturalismus.

Medien geschehenes Unrecht oder Halbwahrheiten? Ingo Pfeiffers Kommentar: „Wir graben uns immer tiefer in den Fall, immer wieder werden Lügen aufgedeckt – wem kann man glauben?“. Das verstörende Stück wird bis 23. April in Maßbach und auf Gastspielen geboten.

Am **Staatstheater Nürnberg** setzt sich der Premierenreigen gleich Anfang Februar fort mit einem Rechercheprojekt von Wenzel Winzer namens „Exit – Sterben für Anfängerinnen“. Es geht am 3. Februar um den Tod und alle, die damit tagtäglich konfrontiert sind. Eine Woche später lautet der Ruf „Vendetta Vendetta“, denn dann stehen Medea & Co. im Mittelpunkt, und damit die Rachegeleüste in der Theater- und Opernliteratur. Jan Philipp Gloger inszeniert das Stück um die großen Rachefiguren von Thomas Köck. Bérénice Hebenstreit führt die Regie im nächsten Schauspiel, das ab 25. März gezeigt wird. In „Moskitos“ von Lucy Kirkwood geht es zwar nicht um Stechmücken, aber um einen Dauerclinch zwischen zwei ungleichen Schwestern.

von Daniel Kehlmann am 7. Februar. Es geht darin um die Odyssee einer Gruppe von jüdischen Exilanten. Mit „The Wave“ bringen die Schweinfurter am 9. Februar das Gastspiel eines englischen Theaterensembles auf die Bühne des Gemeindehauses. Anschließend gastiert Gerhart Hauptmanns Diebeskomödie „Der Biberpelz“, angeboten vom A.Gon Theater München, gefolgt vom unsterblichen „Boandlkramer“ und seiner „ewigen Liebe“, der am 18. Februar nach Schweinfurt kommt. Die Esslinger Bühnenfassung wird sicherlich genauso viel Spaß machen wie Joseph Vilmaiers Kinohit.

Beim **Rosenthal Theater Selb** beginnt der Februar mit Kabarett, denn am 2. des Monats steht ein „Fredl Fesl-Abend“ mit Gery Gerspitzer an. Da ist Wortakrobatik angesagt! Am 9. Februar folgt „Das Phantom der Oper“ als Musical, am 11. abermals Kabarett mit „Abgesagt!! – An der Spitze der Nahrungskette“. Eher in Richtung Comedy geht es am 4. März in „Verputzt“ mit Ines Procter, bevor am Monatsende der „Feuerwehrmann SAM live“ nach Selb zurückkehrt.

Am **Mainfranken Theater Würzburg** geht es weiterhin um den „Riss durch die Welt“ – so das Saisonmotto – und im Februar auch weiter mit dem Schauspielklassiker „Warten auf Godot“ von Samuel Beckett. Termine am 1. und 10. Februar in der Theaterfabrik Blaue Halle. Gegen Ende des Monats ist „Sehnsuchtswild!“ angesagt, wenn das Schauspielensemble am nämlichen Ort einen Liederabend ankündigt, der ein wenig die Grenzen sprengt. Unter der Devise „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?“ erzählen Schauspielerinnen und Schauspieler des Würzburger Ensembles eigene, selbst geschrie-

benen.

MUSIKTHEATER I: OPER

Das **Landestheater Coburg** zeigt auch im Februar noch die kürzlich enthüllte „Lucia di Lammermoor“ Donizettis und nimmt ab 11. Februar die dreiaktige Oper „The Rakes's Progress“ von Igor Strawinsky wieder auf. Es geht darin um den schrittweisen Niedergang des jungen Libertins Tom Rakewell, den der Komponist 1947 in den acht Bildern einer Chicagoer Ausstellung symbolisiert sah. Intendant Bernhard F. Loges inszeniert, Johannes Braun dirigiert das Werk. Die nächste Premiere gilt der „Dreigroschenoper“ Bertolt Brechts, die aber als „Stück mit Musik“ ebenso in die Schauspielsparte gehört. Eine ausgewachsene Opernpremiere steht dann am 12. März an, wenn der Coburger „Tetralogie“ mit Richard Wagners „Siegfried“ fortgesetzt wird. Der Kampf um den Ring geht also weiter, inszeniert von Alexander Müller-Elmau und musikalisch geleitet von Daniel Carter. Johan Weigel personifiziert den Siegfried, Martin Trepl den Alberich, und Simeon Esper mimt den Mime; nicht zu vergessen Evelyn Krahe als Urmutter Erda. Die B-Premiere findet am 26. März statt.

Im **Stadttheater Fürth** ist bezüglich der Operngattung nach dem Gruß von „Madame Butterfly“ im Januar Geduld angesagt, doch der 22. März bringt die Wiederbegegnung mit Glucks genialer Oper „Orfeo ed Euridice“.

Am **Theater Hof** geht es im Februar mit einer modernen Opernpremiere weiter, nämlich mit Udo Zimmermanns „Die weiße Rose“. In Gedenken und Würdigung zeigt das Theater

Lutz de Veer dirigiert, Andreas Kriegenburg inszeniert diese Operette voller Esprit.

Im **Theater der Stadt Schweinfurt** ist demnächst nichts Geringeres als eine Weltreise angesagt. Am Samstag, 4. März geht es nämlich unter der Überschrift „Vom Westend zum Broadway“ tatsächlich um eine „Musicalische Reise um die Welt“. Singend, tanzend und steppend geht es mit dem „Wiener Musical Ensemble“ auf eine Reise in die Metropolen der Welt, natürlich vor allem nach New York, die Hauptstadt des Musicals. Deshalb dürfen wir hier musikalisch auch mal mit „c“ schreiben...

Beim **Mainfranken Theater Würzburg** ist weiterhin das rauschhafte Erlebnis mit „Anatevka“ angesagt. Zu den großen Musikklassikern des 20. Jahrhunderts zählt dieses Musical von Jerry Bock, Joseph Stein und Sheldon Harnick, das 1964 unter dem Titel „Fiddler on the Roof“ am Broadway herauskam und dann die ganze Welt eroberte. Es wird im Februar noch mehrfach in der Theaterfabrik Blaue Halle aufgeführt, so am 2., 12., 17. und 19. des Monats.

BALLETT UND TANZTHEATER

Am **Coburger Landestheater** präsentiert die Ballettcompagnie Anfang Februar den Genreklassiker „Giselle“ nach dem Libretto von Théophile Gautier u.a. sowie mit der Musik von Adolphe Adam. Emil Faski besorgt die Choreographie des Stückes nach Motiven von Heinrich Heine. „Giselle ou les Les Willis“, 1841 uraufgeführt, gilt als Archetypus des romantischen Balletts. Choreogra-

phische Miniaturen von und mit dem Coburger Ballett finden als „First Steps“ ihre Premiere am 24. März in der Reithalle. Weitere Termine für die Ballettfreunde am 26. März und am 8. April. „Losgelassen“ lautet das Motto. Wer da nicht an viel Bewegung dächte?

Das **Stadttheater Fürth** bietet am 6. und 13. März „Community Dance“ an, danach gastiert mehrfach die so beliebte Limón Dance Company aus New York, die es schon seit 75 Jahren gibt.

Beim **Theater Hof** dürfen sich die Tanztheaterfreunde auf weitere Vorstellungen der erst kürzlich aus der Taufe gehobenen Choreographien von „Petruschka“ und „Der Feuervogel“ freuen. Die Musik Igor Strawinskys bietet inspirierende Vorlagen für die „burlesken Szenen“ des erstgenannten Stückes und das „getanzte Märchen“ des „Feuervogels“.

Am **Staatstheater Nürnberg** läuft die erste Choreographie der Saison mit dem Titel „Goldberg“, eine Uraufführung, seit 17. Dezember und ist weiterhin zu sehen. Goyo Montero hat sich zu Bachs Musik Originelles einfallen lassen. Auf die nächste Choreographie (Shechter/Montero) wird man bis April warten müssen.

Das **Theater Schweinfurt** legt nun auch wieder im Ballettbereich los, und zwar mit einer Einladung des bayerischen Junior Ballet München am 11. Februar im ev. Gemeindehaus. Der Ballettabend unter dem Titel „Temperament auf 32 Beinen“ vereint sehr unterschiedliche Choreographien aus aller Welt.

Das **Mainfranken Theater Würzburg** hat das erste Handlungsballett von Dominique Dumais für das Würzburger Tanzensemble mit Lewis Carolls unsterblicher „Alice im Wunderland“ bereits im Oktober präsentiert. Im Februar gibt es noch mehrere Gelegenheiten, diesen Edelstein zu bewundern, natürlich wie jetzt immer in der Blauen Halle. Termine am 3., 8., 11. und 26. Februar.

LESEN SIE AUCH



LICHTBLICKE JUGENDFESTIVAL

www.art5drei.de/vorhang-auf

BLICK NACH THÜRINGEN

Das **Theater Erfurt** hat gerade erst mit der „Tragédie lyrique“ in drei Akten von Gioacchino Rossini unter dem Titel „Die Belagerung von Korinth“ („Le siège de Corinthe“) die jüngste Opernpremiere realisiert. Die Geschichte handelt von Pamyra, die sich im Eroberungsfeldzug der Osmanen zwischen Liebesschwur und Vaterlandstreue entscheiden muss. Markus Dietz inszeniert, Yannis Pouspourikas dirigiert. Mit „The Boys from Syracuse“ kündigt sich ab 11. März ein Musical von Richard Rogers an. Geertje Boeden inszeniert das Stück aus dem Jahre 1938, dessen Inhalt auf Richard Shakespeares „Komödie der Irrungen“



„Aus dem Nichts“ am Landestheater Coburg, Foto © Annemone Taake

beruht. Am 25. März hat der Ballettklassiker „Zorbas“ von Mikis Theodorakis (Musik) und Jorge Pérez Martínez (Choreographie) Premiere. Darin lautet das Motto, sich mit Tanz und Mut sowie beständigem Optimismus den Herausforderungen des Lebens zu stellen.

Am **Staatstheater Meiningen** hebt sich am 10. Februar der Vorhang über dem Ballettklassiker „Giselle“ von Adolphe Adam. Das Schicksal der Titelfigur ist ziemlich skurril: Als eine vor der Hochzeit betrogene Braut muss sie jeden Mann in den Tod tanzen, der sich in ihren Wald verirrt. Wie auch immer, jedenfalls laden die kleinen, poetischen Szenen und große, energiegeladene Ensemblesequenzen zur spannungsvollen Entdeckung ein. Ab 24. Februar ist mit „Ivan IV“ von Georges Bizet französische „Grand Opéra“ angesagt. Die Meiningen erheben den Anspruch, die deutsche szenische Erstaufführung dieses Werkes in seiner fünftaktigen Fassung zu präsen-

tieren. Auch Bizet hat sich, wie zuvor schon andere, von der Geschichte um Iwan den Schrecklichen inspirieren lassen und eine Oper entwickelt, die auf eindrucksvolle Weise russisches Lokalkolorit und große Massenszenen à la Gounod und Meyerbeer vereint. Philippe Bach dirigiert, Hinrich Horstkotte sorgt für Bühne, Kostüme und die Regie. Den „Ring an einem Abend“ in der Textfassung Loriots und mit der von der Meininger Hofkapelle gespielten Musik Wagners gibt es am 18./19. März zu bewundern. Der Text wird von keinem Geringeren als Matthias Brenner gelesen! Als Theaterstück gilt immer noch Bertolt Brechts „Dreigroschenoper“ trotz der Musik von Kurt Weill. Ab 24. März kann man diesen Evergreen in der Inszenierung von Georg Schmiedleiner erleben, die musikalische Leitung liegt in den Händen von Bettina Ostermeier. Ewig aktuell und modern ist dieses Werk, jetzt sowieso angesichts des neuen Frauenbilds, das durch Personen wie Polly, Lucy und die Seeräu-

ber-Jenny dargestellt wird.

Das **Landestheater Eisenach** bietet ab 11. Februar Ulrich Plenzdorfs Schauspiel „Die neuen Leiden des jungen Werther“ an. Eine weitere Premiere steht ab 23. Februar mit „Antigone“ an, der Tragödie von Sophokles. Am 11. März gastiert die Thüringen-Philharmonie mit „Zorbas“ von Mikis Theodorakis. Satirische Einmischungen unter der Überschrift „Die Verteidigung der Gummibären“ erlaubt sich Gerhard Polt am 23. März. Das Musical „Der Graf von Monte Christo“ von Frank Wildhorn hat am 31. März Premiere.

Das **Deutsche Nationaltheater Weimar** hat ab 11. Februar das Schauspiel „Die Nibelungen“ von Friedrich Hebel im Programm. Dieses Epos wurde noch vor Richard Wagners Tetralogie in Weimar uraufgeführt. Es bleibt nahe am Mythos, entfaltet sich aber als psychologisch genaue Studie über Hybris, verletzten Stolz, gutgemeinten Verrat, Treue und Rache. Am 25. März steht die nächste Opernpremiere an: „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss wird in einer Inszenierung Martin G. Bergers geboten. In Weimar wird das Stück in einer Art Zeitreise vorgestellt, in der die Gleichzeitigkeit eine große Rolle spielt. Während die Mitwirkenden z.B. letzte Vorbereitungen für die Tragödie treffen, spielt sich andernorts eine lustige Tanzmaskerade ab, und eine überraschende Planänderung erzwingt die Künstlerschaft zum Improvisieren. Der Regisseur lädt das Publikum zu einer opulenten Zeitreise ins Jahr 1916 ein, das Uraufführungsjahr der Oper.

Martin Köhl

ANZEIGE

Rosenthal Theater Selb

Ein Theater zum Verlieben ...



1. Gery Gerspitzer: Ein neuer Fredl Fesl-Abend Hits von Fredl Fesl von Ritter Hadubrand über den Anlassjodler bis zum Fußballlied.
2. „Das Phantom der Oper“ in neuer Version mit neuen musikalischen Songs und mit mordener 3D-Video-Technik für die perfekte Bühnennillusion. Besetzt mit internationalen Stars, wie Uwe Kröger & Deborah Sasson und großem Live-Orchester.
3. Theater Hof: Ballettabend „Der Feuervogel“ – Getanztes Märchen von Igor Strawinsky & „Petruschka“ – Burleske Szene von Igor Strawinsky
4. Regionalwettbewerb Ballett zum Deutschen Ballettwettbewerb des Ballettförderkreises München e.V.
5. Berlin Comedian Harmonists: „Atemlos!“ Die Hormone tanzen Tango und die musikalischen Champagnerkorken knallen! Mit den Hits ihrer großen Vorbilder und neuen Arrangements von Udo Jürgens, den Beatles, den Beach Boys bis hin zu Helene Fischer!
6. „Der Elfen-Thron von Thorsagon“ Für alle Fans von Fantasy-Welten wie „Game of Thrones“ oder „The Shannara Chronicles“! Für alle Fans von Elfen, Magiern und Drachen! Und für alle Träumer!
7. Theater Hof: „Peer Gynt“ Das dramatische Gedicht von Henrik Ibsen erzählt die Geschichte des Aufschneiders und Außenseiters, des Draufgängers und Egoisten Peer Gynt.
8. Konzert der Hofer Symphoniker Louise Farrenc: Ouvertüre Nr. 2 Es-Dur, R. Strauss: Hornkonzert Nr. 1, R. Schumann: Symphonie Nr. 4 d-Moll op. 120, Solist: Tillmann Höfs (Horn), Dirigentin: Holly Hyun Choe
9. Kultur am Sonntagmittag Festliches Frühlingkonzert mit dem Don Kosaken Chor

Infos zum Programm und zum Vorverkauf: Kulturamt Stadt Selb, Tel. 09287 883-125, E-Mail: kulturamt@selb.de, Internet: www.theater-selb.de, Facebook: @TheaterSelb, Instagram: @theater.selb

ANZEIGE



Georg Büchner

DANTONS TOD

01., 02., 03., 15., 17. UND 18. FEBRUAR
WEITERE TERMINE FOLGEN



Kartenvorverkauf und weitere Informationen:

WWW.THEATER.BAMBERG.DE

THEATER HOFFMANN

AUSSTELLUNGEN IN DER ÜBERSICHT

BILDER DER EINTRACHT.

DIE COBURGER FÜRSTENBRÜDER JOHANN CASIMIR UND JOHANN ERNST



Blick in die Studioausstellung „Bilder der Eintracht“, © Kunstsammlungen der Veste Coburg, Foto Dieter Ertel

Stylisch, topmodern für ihre Zeit und auffallend einheitlich – so treten uns der 18jährige Johann Casimir und sein 16jähriger Bruder Johann Ernst entgegen. Die großformatigen Jugendbildnisse der Herzöge wurden 2019 durch Zufall in einer saarländischen Privatsammlung entdeckt. Dank großzügiger Unterstützung der Förderer der Coburger Landesstiftung und der VR-Bank Coburg konnten sie für die Kunstsammlungen der Veste Coburg erworben werden. Nach



Doppeldukat mit den Hüftbildern von Johann Casimir und Johann Ernst, 1603, © Kunstsammlungen der Veste Coburg, Foto Dieter Ertel

anschließender aufwendiger Restaurierung lassen die beiden Gemälde nun ihre meisterliche Ausführung wieder erkennen. Die Studioausstellung gibt Einblick in den Restaurierungsprozess und zeigt zugleich, dass der gemeinsame Auftritt in einheitlicher Kleidung für die Brüder typisch war. Auf Münzen, auf Bildern und bei höfischen Festen beschworen Johann Casimir (1564–1633) und Johann Ernst (1566–1638) zeitlebens ihre Eintracht. Dabei war ein „Partnerlook“ als Zeichen familiären Zusammenhalts im 16. Jahrhundert keineswegs ungewöhnlich, doch bei Casimir und Ernst ging diese spezifische Form der Repräsentation weit über das übliche Maß hinaus, was dieser brüderliche Zusammenhalt doch für den erfolgreichen Aufbau des 1572 neu gebildeten Herzogtums Sachsen-Coburg essentiell.



Blick in die Studioausstellung „Bilder der Eintracht“, © Kunstsammlungen der Veste Coburg, Foto Dieter Ertel

Im Studio der Veste sind die Gemälde zusammen mit einer Auswahl der berühmten „Eintrachtstaler“ zu sehen. Die Münzprägungen mit paarweise angelegten Profilbildnissen der Herzöge entstanden über einen Zeitraum von rund fünf Jahrzehnten und dokumentieren das fortschreitende Alter der Brüder. Zwei sehr aufwendig und dabei weitgehend identisch gearbeitete Harnische für das Fußturnier ergänzen die Präsentation um einen Einblick in das blühende Turnierwesen am Coburger Hof.

„Bilder der Eintracht. Die Coburger Fürstenbrüder Johann Casimir und Johann Ernst“ – Sonderausstellung im Studio der Kunstsammlungen Veste Coburg noch bis zum 28. Mai 2023.

Alle wichtigen Informationen zu Öffnungszeiten und Eintrittspreisen findet man online unter www.kunstsammlungen-coburg.de.

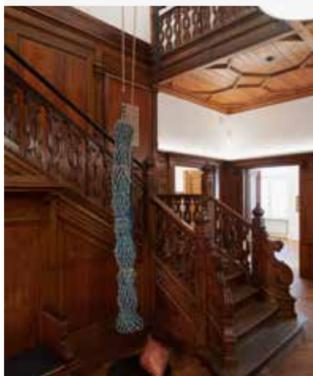
NATURSTOFF / KUNSTSTOFF

MATERIALITÄT IN DER NÜRNBERGER KUNST



Reiner Bergmann, Flair I, 1994, Leihgabe des Künstlers, und Flair III, 1994/1998, Sammlung Kunstvilla, © Künstler, Foto Kunstvilla, Annette Kradisch

Mit der Ausstellung „Naturstoff / Kunststoff. Materialität in der Nürnberger Kunst“ greift die Kunstvilla ein aktuelles Thema auf: Der Verbrauch an Plastik und vor allem der daraus entstehende Müll bedroht unsere Ökosysteme und ist dadurch in Verruf geraten. Jedoch stellt Kunststoff in seinen verschiedenen Formen spätestens seit Mitte des 20. Jahrhunderts ein bedeutendes Material zeitgenössischer Kunst dar, ebenso wie Naturstoffe, beispielsweise Wachs, Schellack und Grünspan, Eingang in die Kunst finden.



Hubertus Hess, Strandgut, 2020, Leihgabe des Künstlers, © Künstler, Foto Kunstvilla, Annette Kradisch

Über Jahrhunderte waren Tempera und Öl für die Malerei sowie Holz, Bronze und Stein für die Bildhauerei die gebräuchlichsten Materialien und sind es im allgemeinen Bewusstsein noch heute. Jedoch fand in den letzten 70 Jahren ein tiefgreifender Wandel in den Ateliers statt. Kunststoffe machten eine beispiellose Karriere. Zunächst vornehmlich als Ersatzstoff eingesetzt, gewannen sie durch ihre vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten rasch an Eigenwert. Daneben wuchs das Interesse an der Verwendung von Naturstoffen.



Hubert Baumann, Neue Ernte und Neue Götter, 2022, Leihgaben des Künstlers, © Künstler, Foto Kunstvilla, Annette Kradisch

Die Ausstellung „Naturstoff / Kunststoff. Materialität in der Nürnberger Kunst“ spürt dem Verhältnis von Kunst und Natur sowie dem verwendeten Material als Bedeutungsträger anhand von rund 50 Werken von 14 Künstlerinnen und Künstlern nach. Zu sehen sind Werke von Hubert Baumann, Reiner Bergmann, Karin Blum, Charlotte Buff, Barbara Engelhard, Hermann Frauenknecht, Inge Gutbrod, Hubertus Hess, Gisela Hoffmann, Joachim Kersten, Max Söllner, Franz Vornberger, Achim Weinberg und Fred Ziegler. Ein markantes Zeichen in der Ausstellung setzt schon die 2020 datierte Assemblage „Strandgut“ des 1953 in Coburg geborenen Bildhauers Hubertus Hess und macht Lust auf die Werke seiner Kollegen, die dann anschließend im zentralen Ausstellungsraum zu sehen sind.

Die Sonderausstellung „Naturstoff / Kunststoff - Materialität in der Nürnberger Kunst“ ist noch bis zum 11.6.2023 in der Kunstvilla im KunstKulturQuartier der Stadt Nürnberg zu sehen.

Informationen zu Ihrem Besuch finden Sie online unter www.kunstvilla.org.

„KUNSTTANDEM – GENERATIONEN UND REGIONEN IM DIALOG“

EIN KÜNSTLERISCHER DIALOG ALS EXPERIMENT



THE HORIZON IS A HOME, Cornelia Theimer Gardella und Claudia Katrin Leyh, Foto © VBKTh | C. Theimer Gardella, C. K. Leyh

Mit KUNSTTANDEM hatte der Verband Bildender Künstler Thüringen e.V. (VBKTh) seinen Mitgliedern im Jahr 2022 im Rahmen der Reihe „Wert der Kreativität“ ein neues Netzwerkprojekt angeboten. Die Vielfalt der im Verband organisierten Künstler:innen sollte damit sichtbar und fruchtbar werden. Nach einer Ausschreibung wurden 50 Künstler:innen per Los in das Projekt aufgenommen. In einem weiteren Losverfahren wurden jeweils zwei dieser Künstler:innen in 25 KunstTANDEMS zusammengebracht. Sie hatten danach bis zum September keine weitere Aufgabe, als sich über ihre Künstlerschaft, ihre Grundsätze, Ansatzpunkte oder Konzepte auszutauschen und zum Schluss die Bilanz dieses Dialogs vorzustellen. Ganz bewusst wurden weder Form noch Inhalt der Ergebnisse vorgegeben und es gab auch keine abschließende Bewertung. Das Ziel des Projekts bestand in der offenen Versuchsordnung unterschiedlicher Generationen, Regionen und künstlerischer Positionen.



THE HORIZON IS A HOME, Cornelia Theimer Gardella und Claudia Katrin Leyh, Foto © VBKTh | C. Theimer Gardella, C. K. Leyh

Die Ergebnisse sind überraschend, faszinierend und auch berührend. Für die meisten war es der Beginn eines langfristigen künstlerischen Dialogs, einige haben gegenseitig den unmittelbaren Eingriff des Gegenübers zugelassen, manche haben gemeinsam an einem Werk gearbeitet.



THE HORIZON IS A HOME, Cornelia Theimer Gardella und Claudia Katrin Leyh, Foto © VBKTh | C. Theimer Gardella, C. K. Leyh

Aber selbstverständlich gab es auch TANDEM Partner:innen, die in ernsthafter Auseinandersetzung miteinander nicht oder nur knapp auf einen gemeinsamen Nenner kommen konnten. Alle Ergebnisse, die bis dahin vorlagen, wurden im Rahmenprogramm der 13. arthuer – Kunstmesse Thüringen im November 2022 mittels einer Beamer-Präsentation vorgestellt. In einer Ausstellung im KunstForum Hannah Höch in Gotha werden nun vom 16.2. bis 2.4.2023 erstmals auch die entstandenen künstlerischen Werke des Tandem-Projekts der Öffentlichkeit gezeigt. Man darf sich auf Neues, Spannendes und auch Berührendes freuen. Mehr dazu unter www.kunstforum-gotha.de.

Das Experiment wurde von der Thüringer Staatskanzlei im Rahmen der Förderung für das Langzeitprojekt WERT DER KREATIVITÄT unterstützt. Diese Förderung ermöglicht es dem VBKTh, Honorare an alle beteiligten Künstler:innen auszureichen.

Infos zu den Künstlern des VBKTh gibt es unter www.kuenstler-thueringen.de.

ZURÜCK IN DIE 80ER – AEROBIC BIS ZAUBERWÜRFEL

SONDERAUSSTELLUNG Blickt ZURÜCK AUF DAS VIELSCHICHTIGE JAHRZEHT DER 1980ER JAHRE.

Schill, bunt, laut und vielfältig – so waren die 80er. Schulterpolster trafen auf Karottenhosen, Vokuhila auf Dauerwelle, Vollkost auf Trennkost. Aerobic, Bodybuilding oder Tennis begeisterten mit Idolen wie Jane Fonda, Arnold Schwarzenegger, „Bum Bum Boris“ oder der „Gräfin“ breite Gesellschaftsschichten für Sport und Bewegung. Die Ausstellung wagt einen Blick zurück. Welche politischen und gesellschaftlichen Ereignisse prägten das Jahrzehnt? Was waren die vorherrschenden Mode- und Musikstile? Wie war der Alltag der 80er Jahre und welche technischen Neuerungen haben Einzug gehalten? Worin unterschieden sich die 80er Jahre von der Gegenwart oder gibt es sogar Parallelen zu heute?



Blick in die Ausstellung „Zurück in der 80er“ im Stadtmuseum Amberg, Foto © Julia Rijf

Der Ausstellungsrundgang führt durch die neun Themenbereiche Wirtschaft und Konsum, Geschichte, Mode, Musik, Alltagswelt, Sport, Film und Fernsehen, Umwelt sowie Medien und Technik. Dabei wird sowohl auf allgemeine Trends und Entwicklungen eingegangen als auch der Blick speziell auf Amberg gerichtet.



Blick in die Ausstellung „Zurück in der 80er“ im Stadtmuseum Amberg, Foto © Marcus Rebmann

Objekte aus dem museuseigenen Bestand, ebenso wie von Leihgebern aus Amberg, dem Landkreis Amberg-Weizsach sowie der Metropolregion Nürnberg schaffen eine lebendige Verbindung zur regionalen und überregionalen Alltagswelt der 80er Jahre. Daneben ergänzen ausgewählte Archivalien wie auch mehrere Medienstationen den Rundgang.



Blick in die Ausstellung „Zurück in der 80er“ im Stadtmuseum Amberg, Foto © Julia Rijf

Neben verschiedenen Abstimmungsmöglichkeiten – unter anderem zu den persönlichen Idolen oder der technischen Ausstattung – lädt die Ausstellung die Besucherinnen und Besucher zum Beispiel auch zu einer spontanen Aerobic-Einheit ein. Bei einer Gaming-Runde – einzeln oder zu zweit – an der Spielkonsole darf gezoekt werden. Begeben Sie sich im Stadtmuseum Amberg auf eine Zeitreise „Zurück in die 80er“ – dem Jahrzehnt, in dem Aerobic und Zauberwürfel populär wurden.

Die Ausstellung „Zurück in die 80er – Aerobic bis Zauberwürfel“ im Stadtmuseum Amberg wurde bis zum 16. April 2023 verlängert.

Weitere Informationen gibt es unter www.stadtmuseum-amberg.de.

„DIE NÄCHSTEN 75 JAHRE“

AUSSTELLUNG DES KÜNSTLERBUNDS SCHWABACH IM STADTMUSEUM

In Kooperation mit dem Schwabacher Künstlerbund präsentiert das Stadtmuseum vom 11.12.2022 bis 26.02.2023 eine große Kunstaussstellung.



Blick in die Ausstellung, Foto © Ulrike Kummer

Der Künstlerbund Schwabach ist Frankens älteste Künstlervereinigung und auch eine der renommiertesten. 1947, direkt nach dem 2. Weltkrieg, entwickelte sich aus einer lockeren Runde von Sängern, Malern, Bildhauern und Kunstfreunden ein fester Verein, der am 3. Januar 1948 amtlich eingetragen und damit gegründet wurde. Heute, 75 Jahre später, ist der Künstlerbund eine weithin akzeptierte und in der Metropolregion anerkannte Kulturinstitution.



Ausstellungsplakat, entworfen von Kai Feldschur, Künstlerbund Schwabach, Foto © Kai Feldschur, Künstlerbund Schwabach

Nach 75 Jahren wechselnder, aber immer vorwärtsstrebender Entwicklung, kommen jetzt wieder neue herausfordernde Zeiten auf den Verein zu. So stellen sich viele Mitglieder die Frage: „Sind wir ausreichend darauf vorbereitet?“. Aus der Geschichte lernen und sich der Zukunft stellen, soll jetzt die Devise sein. Die Vereinsgeschichte inspirativ nutzend will der Künstlerbund in dieser Jubiläumsausstellung deshalb den Blick in die Zukunft werfen.



Blick in die Ausstellung, Foto © Ulrike Kummer

„Wie werden die nächsten 75 Jahre, wie arbeiten wir morgen, was ist der Kunst in Zukunft wichtig?“ Diesem Fragenkomplex widmen sich 30 Künstlerinnen und Künstler des Künstlerbunds Schwabach: Stefan Arzl, Diego Bianconi, André Debus, Reinhard Eiber, Kai Feldschur, Axel Gercke, Barbara Graber, Mara Gruber, Frank Gerald Hegewald, Clemens Heint, Manon Heupel, Manfred Hürlmann, Ursula Jüngst, Diethelm Kause, Peter König, Inga-Karen Kopf, Petra Krischke, Lisa Lang, Jochen Lebert, Norbert Mager, Jo Niklas, Mathias Otto, Kasia und Olaf Prusik-Lutz, Uwe Schein, Susanne Stiegler, Walter Thaler, Susanne von Janda, Rosalinde Weber-Hohengrund und Gerhard Ziegler.

Die Ausstellung „Die nächsten 75 Jahre“ findet noch bis zum 26. Februar 2023 im Stadtmuseum Schwabach statt.

Weitere Informationen findet man online unter www.stadtmuseum-schwabach.de.

VALENTIN SCHWAB – EINE RETROSPEKTIVE

EIN GROSSER UNBEKANNTER DER DEUTSCHEN FOTOGRAFIEGESCHICHTE



Valentin Schwab, Rushhour, Kreuzwertheim, 1992, Valentin Schwab-Archiv, Karstadt, Foto © Valentin Schwab-Archiv, Karstadt

Der unterfränkische Künstler Valentin Schwab (1948–2012) gehört zu den großen Unbekannten der deutschen Fotografiegeschichte. Dabei hat er seit den 1970er Jahren ein Werk vorgelegt, das in Konsequenz, engagierter Haltung und Qualität des fotografischen Blicks in der deutschen Dokumentarfotografie des 20. Jahrhunderts seinesgleichen sucht.



Valentin Schwab, Feldweg, Rohrbach 1992, Valentin Schwab-Archiv, Karstadt, Foto © Valentin Schwab-Archiv, Karstadt

Bestärkt von den Studienjahren an der Gesamthochschule Kassel in den 1970er Jahren, spricht aus Schwabs Arbeit der Glaube an die gesellschaftliche Rolle der Kunst und ihre Kraft zur Veränderung. In diesem Sinne engagierte Schwab sich nicht nur als Fotograf, sondern auch als Kameramann: Zusammen mit dem Regisseur Manfred Vosz reiste er in die Krisengebiete der Welt, um das Leben und den Widerstandswillen der Bevölkerung zu dokumentieren – Filme wie „Die nackten Füße Nicaraguas“ und „Mütter, Dollars und ein Krieg“ waren preisgekrönt.



Valentin Schwab, Hände der Bäuerin, Halsheim, 1974, Valentin Schwab-Archiv, Karstadt, Foto © Valentin Schwab-Archiv, Karstadt

Schon während der Studienzeit aber zog es den Fotografen immer wieder auch in seine fränkische Heimat, die sich gerade in diesen Jahren durch Strukturwandel und Flurbereinigung stark veränderte. Das ländliche Leben, wie es ihm aus seiner Kindheit vertraut war, das fränkische Dorf und die Landschaft schwanden zunehmend und machten, vor allem in den Dörfern sichtbar, einer anonymisierten, standardisierten Billigbauweise Platz. Aus diesen Beobachtungen erwuchs Valentin Schwabs Lebenswerk, dem er später den Titel „LAND“ gab. Dabei ging es ihm darum, die Menschen und das Land festzuhalten, die Veränderungen zu dokumentieren, Vergehendes zu bewahren und gegenwärtige Entwicklungen in Frage zu stellen.

Mit fast 150 Schwarzweiß-Fotografien aus dem Besitz des Museum im Kulturspeicher und dem Nachlass (Valentin Schwab-Archiv, Karstadt) gibt die Ausstellung einen Einblick in Valentin Schwabs fotografisches Werk und vermittelt eindrucksvoll die Spannung seiner Arbeit zwischen Kosmopolitismus und dem Blick auf die Region, zwischen Bewahren und Erneuerung.

Die Ausstellung „Valentin Schwab – Eine Retrospektive“ wird vom 11. Februar bis zum 21. Mai 2023 im Museum im Kulturspeicher Würzburg gezeigt.

Informationen zu Öffnungszeiten und Eintrittspreisen und zum Rahmenprogramm findet man im Netz unter www.kulturspeicher.de.

„JEDEM ENDE WOHLT EIN ZAUBER INNE“

HARALD STRAUSS-ORLOVSKY, DER 2. KONZERTMEISTER DER BAMBERGER SYMPHONIKER, GEHT IN DEN RUHESTAND UND PLANT SCHON DIE ZUKUNFT

Es gibt viele exzellente Musiker und Musikerinnen bei den Bamberger Symphonikern. Sie „vermitteln“ Musik, indem sie die perfekte Beherrschung eines Instrumentes in den Dienst des Klangkörpers stellen. Aber das ist nur die eine Seite der Musikvermittlung. Die andere wird von nur wenigen gemeistert, nämlich das kenntnisreiche und anschauliche Reden über Musik, man könnte auch sagen: das Moderieren. Harald Strauss-Orlovsky ist so einer, der das kann, man hört ihm einfach gerne zu, und das eben nicht nur beim Spielen.

Nach seinem Studium führten ihn erste Stationen nach London zum Chamber Orchestra of Europe unter Claudio Abbado und zu den Münchner Philharmonikern. Schon als Student hatte er bereits unter großen Dirigenten wie Sir Georg Solti, Daniel Barenboim, Ozawa, Metha, Gardiner, Harnoncourt gespielt und zahlreiche Begegnungen mit vielen weiteren Größen der Klassik, darunter einigen der bekanntesten Solisten. Erfahrungen, die ihn sicherlich stark geprägt haben.

„Herbert von Karajan gab mir Jungspund einst den Wink, ich solle nicht dauernd auf ihn schauen, sondern lieber auf den Solohornisten hören und beginnen, wenn seine Fermate verklungen ist ...“

Solche Ratschläge merkt man sich, zumal wenn sie aus solch einem berühmten Munde kommen. Silvester 1987 spielte Harald Strauss-Orlovsky sein erstes Konzert in Bamberg und im April 1988 trat er offiziell seine Stellung als 2. Konzertmeister der Bamberger Symphoniker an. Bis zum Dezember 2022 standen nun etliche Konzerte und viele viele Konzertreisen mit seinen Orchesterkollegen auf dem Plan. Dass gerade seine letzte von etwa 2.000 dienstli-

chen Gegenstände. Besonders bitter für Harald Strauss-Orlovsky: Alle Noten für das eine Woche später stattfindende Weihnachtskonzert waren im Fahrgastraum an seinem Platz, weil er als Dirigent das Orchestermaterial in stundenlanger Detailarbeit minutiös vorbereitet, jede Stimme einzeln bezeichnet hatte. Als sich die Türen des im hinteren Bereich bereits heftig qualmenden, im Motorraum und nach unten sichtbar brennendem Busses zur Evakuierung öffneten, befand er sich stehend im Mittelgang, sozusagen in einer Pole-Position zum schnellen Hinausgelangen. Aber für den Stapel Noten war es ungünstig, dass er nicht von seinem Platz aus nach draußen floh, er konnte rein gar nichts mehr mitnehmen. Draußen hatte er nur eine Telemann-Partitur und einen Bleistift in den Händen. Und dies alles bei seiner allerletzten Busfahrt in den Diensten der Bamberger Symphoniker. Die Bemerkung seiner Kollegen „Dein Feuereifer in Ehren, aber musste das wirklich sein ...“ spendete dabei nicht wirklich Trost.

Jetzt ist der langjährige 2. Konzertmeister des Orchesters in den Ruhestand gegangen, und die Art und Weise, wie das zelebriert wurde, spricht Bände. Sein Abschied nach 35 Jahren wurde zu einer Finissage im zwiefachen Sinne, denn seine letzten Bögen als Orchestermitglied strich er ausgerechnet am Altjahresabend, also beim Silvesterkonzert. Das war diesmal – erfreulicherweise! – nicht dem Ernst der 9. Symphonie Beethovens, sondern den Walzern und Polkas der Strauß-Dynastie (welch nette Namensanalogie!) gewidmet.

Wie das über die Bühne ging, ist erzählenswert, deutet es doch auf eine nicht selbstverständliche Beliebtheit



Harald Strauss-Orlovsky dirigiert das Jugendsinfonieorchester des Passauer Festivals „Europäische Wochen“, Foto © Toni Scholz

Herbert von Karajan gab mir Jungspund einst den Wink, ich solle nicht dauernd auf ihn schauen, sondern lieber auf den Solohornisten hören und beginnen, wenn seine Fermate verklungen ist ...

ten Schluss war es eine listige Idee der Sopranistin, den scheidenden Konzertmeister per Pas de deux hinauszubegleiten. Wer wird schon so charmant verabschiedet?

An dieser Stelle sollte man vielleicht darauf hinweisen, dass Musiker der Bamberger Symphoniker eigentlich immer zu Beginn ihrer letzten Probe verabschiedet werden. Das passierte

dervoll über mich gesprochen, das hat mich ebenfalls sehr berührt.“

Das mit dem Ruhestand stimmt

übrigens nicht, denn einer wie Harald Strauss-Orlovsky, dem die Musik das Leben bedeutet, wird wohl kaum die Geige aus der Hand legen und als Moderator verstummen. Dass er auch noch dirigiert, weiß gerade das Bamberger Publikum am besten, denn es strömt alljährlich mit freudiger Erwartung in sein traditionelles weihnachtliches Konzert. Da darf es auch ein wenig glitzern, denn Angst vor Populärem hat Harald Strauss-Orlovsky – bei allem Ernst als seriöser Musiker – nicht.

erlesenen Ort. Die beiden haben das in Hallstadt befindliche Mainschlösschen, das in seiner heutigen Form im Jahr 1735 von Balthasar Neumann konzipiert und für den Grafen von Ostheim, den Kanzler des damaligen Fürstbischofs gebaut wurde, 2017 käuflich erworben und mit viel Liebe aber auch Arbeit und Schweiß wieder instandgesetzt und zu einem richtigen Schmuckkästchen gemacht. Und dabei haben sich die beiden nicht auf die Zuschauerrolle beschränkt, ganz im Gegenteil. Susanne Strauss, im Hauptberuf Konzertpianistin, hat geplant, gebaut und beaufsichtigt und ihr Mann Harald war sich selbst für die einfachsten Arbeiten nicht zu schade, wie anhand von reichlich Bildmaterial gut zu dokumentieren ist.

len. Was an historischer Bausubstanz da war wurde, soweit möglich, gerettet und wiederverwendet, wo dies nicht machbar war, wurde versucht historisierenden Ersatz zu beschaffen, wie etwa bei der rückwärtigen Ausgangstür im Erdgeschoss, der barocke Türen aus Bamberg als Vorbild gedient haben. Bei der Treppe zum Obergeschoss handelt es sich tatsächlich noch um das von Balthasar Neumann eingebaute Original, bei der Restaurierung mussten lediglich einige Stellen ergänzt werden, aber selbst hierfür haben die Bauherrin und der Bauherr historisches Holz verwendet. Wie übrigens weitestgehend im ganzen Haus nur historische Baumaterialien verwendet wurden, bis hin zur Leinölfarbe mit Pigmenten.

Das eigentliche Juwel des Barockbaus liegt im 1. Stock des Schlosses, der Saal, in dem es künftig auch wieder Konzerte zu hören geben wird. Auch hier mussten die Orlovskys erheblich Hand anlegen, die komplette Decke war zerstört, genauso wie der Fußboden. Das Ergebnis ist aber umso überzeugender und man kann sich sehr gut vorstellen, wie hier bald wieder Stücke von Mozart, Vivaldi oder auch Strauss erklingen. Neben der konzertanten Bespielung kann dieser Saal für die verschiedensten Formate genutzt werden und wird, darüber hinaus, der Stadt Hallstadt als Trauungszimmer zur Verfügung stehen. Vom 18. bis zum 21. Mai soll es nach dem Willen von Susanne Strauss und ihrem Ehemann Harald Strauss-Orlovsky dann mit einem Festakt und Kammerkonzerten endlich losgehen. Man darf gespannt sein, was beim Eröffnungskonzert zu hören sein wird.

Ein Fest wird es allemal. Dorthin werden die Musefreunde pilgern und sich weiterhin von den Impulsen des Künstlerehepaars Strauss-Orlovsky bereichern lassen können. Ad multos annos!

Es liegen aber auch bereits Anfragen anderer namhafter Orchester vor, bei denen er von Zeit zu Zeit als 1. Konzertmeister aushelfen möge. Und dann ist ja auch noch sein Engagement beim „Festival Europäische Wochen“ in Passau, bei dem er jedes Jahr das Jugendsinfonieorchester leitet. Ein besonderes Projekt des

Künstlerehepaars Susanne Strauss und Harald Strauss-Orlovsky, ist die Wiederbelebung einer sehr deutschen Tradition aus dem 19. Jahrhundert, nämlich der Einrichtung eines Salons – vulgo: Hausmusik – an einem

Entstanden ist dabei ein Kleinod, in dem man sehr gut wohnen, sich aber auch künstlerischen Dingen widmen kann. Dabei mussten, da das Haus in den letzten 300 Jahren den unter-

schiedlichsten Zwecken gedient hatte (unter anderen als Gärtnerei, Bäckerei und Gasthaus) ganze Wagenladungen an Schutt aus dem Haus herausgetragen und entsorgt werden, um so etwas wie den Urzustand wiederherzustel-

Vielleicht die Jagdkantate von Bach, mit ein paar Hornisten auf dem Deich?



Der zukunftsige Veranstaltungssaal im Mainschlösschen, Foto © Joachim Sator

chen Busfahrten ganz besonders ereignisreich werden sollte, passt dabei natürlich ins Bild. Das Orchester war nach Luzern gereist, um beim festlichen Firmenjubiläum des Reiseunternehmens zwei hochkarätige Konzerte darzubieten. Auf der Rückreise, sozusagen das Bamberger Ziel schon vor Augen, entwickelte sich in einem der Luxus-Liner auf der Autobahn bei Schweinfurt ein Feuer, das am Ende den Bus völlig ausbrennen ließ. Glücklicherweise kamen alle Insassen rechtzeitig aus dem Bus und aus der Gefahrenzone. Aber immerhin verbrannten vor den Augen der Musiker eine Menge persönlicher

dieses Musikers im Kreise seiner symphonischen Mitstreiterschaft hin. Als es am Ende eines denkwürdigen Konzertes zur offiziellen Verabschiedung seitens des Intendanten kam, schloss sich dem ein charmantes „Techtelmechtel“ mit der superben Gesangssolistin des Abends an. Katharina Konradi, ein wahres Stimmwunder im Sopranfach und zu allem Überfluss auch noch eine hinreißende Frau, überschüttete den Ruheständler in spe mit Blumen und schönen Tönen.

Der revanchierte sich natürlich ebenfalls mit Tönen, und zum gu-

auch und nach der Schilderung Harald Strauss-Orlovskys stellte sich das wie folgt dar: „Ich komme rein (als letzter, das ist so üblich bei der Verabschiedung), das Orchester spielt, Maestro Honeck dirigiert und die Solistin singt die Arie „Mein Herr Marquis“ aus Johann Strauss' Operette „Die Fledermaus“. Allerdings hatte sie über Nacht den gesamten Text mit ihrem Mann umgedichtet. „Fünfunddreißig Jahr war er nun schon da...“, das war natürlich ein ganz besonderes Geschenk und eine ganz ehrenwerte Geste an mich, das hat mich sehr gefreut. Dann hat auch noch der Kollege Mátyás Németh (Kontrabass) so wun-



Das Künstlerehepaar Susanne Strauss und Harald Strauss-Orlovsky, Foto © privat

Martin Köhl & Ludwig Märthesheimer

EINER FÜR ALLE UND ALLE FÜR EINEN

DER FREIE SZENE NÜRNBERG E.V. VEREINT UND MACHT MOBIL

Die freie Szene in Nürnberg ist gut, mit institutionalisierten, koordinierenden Anlaufstellen aufgestellt und besticht durch Vielfalt. Dafür stehen diverse Theaterhäuser, Ensembles und zahlreiche Einzelakteure. Dafür steht die Tafelhalle als professioneller Produktionsort. Die Förderung von Darstellung und Tanz in Nürnberg umfasst jährlich 150.000 inkl. 20.000 € Impulsförderung für Produktionen mit der Tafelhalle. Ein fruchtbarer Boden, aber längst kein bestelltes Feld, so scheint es. Denn die freien Darsteller:innen sehen sich offenbar längst nicht adäquat geschätzt und vertreten und stellen der landes- und bundesweiten Verbandsarbeit für die freien darstellenden Künste mit dem Freien Szene Nürnberg e.V. eine Lobbyeinrichtung direkt vor Ort zur Seite. Die Zielgruppe, die vertreten werden soll, sind alle Akteur:innen der darstellenden Künste, die ihren Arbeitsschwerpunkt in der Metropolregion Nürnberg haben. Deren Interessen hat der Verein im Fokus. Er argumentiert mit Vielfalt an Stilen und Formensprachen. Deutet auf diverse Spezifika und Entwicklungsgeschichten. Und somit auf facettenreiche Ästhetiken in Theater und Tanz.



Call of Moral Duty, Foto © Salome Kehlenbach

Der Freie Szene Nürnberg e.V. hat seine Zielsetzungen gründlich erarbeitet und kämpft für den Ausbau der Möglichkeiten und Wahrnehmung des freien Theaters und Tanz in der Metropolregion, speziell in Nürnberg selbst. Zwar hat er auch die Fördermodalitäten des Freistaats im Blick, von dem er

sich im Stich gelassen fühlt. Gezielt jedoch zielt er auf die Erhöhung der Fördermittel der Stadt Nürnberg ab. Auf die Ausdehnung und Öffnung derer Förderung in verschiedene Richtungen. Auf professionelle Produktionsbedingungen auch jenseits der Tafelhalle, die seit bereits 1987 als eine Art Heim-

stätte der Freien Szene gilt.

Von Strukturförderung ist die Rede, von Leerstands-Zwischennutzung zur Linderung der Raumnot. Von Selbstverpflichtung und Verankerung als Fördervoraussetzungen bezüglich adäquater Mindestgagen. Von verbesserten Beratungs- und Koordinationsleistungen sowie Kooperationsvermittlung. Von Möglichkeiten zur Selbstbildung, zur Entwicklung, zum Experiment. Vom Austausch von Ausstattung. Ganz pragmatisch dazu der Wunsch, einen gemeinsamen Spielplan der Freien Szene zu realisieren. Gebündelt aufzutreten in Information und Marketing. Kurzum: Der Freie Szene Nürnberg e.V. setzt auf eine ganzheitliche Entwicklung seiner Genres. Ein Netzwerk mit Austausch, ein Probenzentrum als feste Institution. Mit dem Traum eines Produktionszentrums mit Zentralfunktion, das Begegnungsraum ist und Visionsstätte. Reflexionsraum und Profilsäule. Dazu die Etablierung eines Festivals der freien darstellenden Künste. Beides soll Nukleus der Weiterentwicklung sein, Zentrum für Diskurs und tragende Einheiten, die der Nürnberger Szene ein sichtbares Gesicht im bundesweiten und internationalen Kontext verleihen. Und einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung zeitgemäßer Ästhetiken und zur Progression der freien darstellenden Künste leisten.

ART.5|III hat im Gespräch mit dem Vorstand Jakob Jokisch nachgehakt:

INTERVIEW

☞ Wann und warum wurde der Freie Szene Nürnberg e.V. gegründet?

Der Verband der freien Darstellenden Künste der Metropolregion Nürnberg „FreieSzeneNbg e.V.“ wurde im Juli 2021 zum Zwecke der strukturellen und politischen Unterstützung freier Kulturschaffender in den Darstellenden Künsten gegründet. Das beinhaltet insbesondere das Schaffen eines Netzwerks aus in der Metropolregion tätigen Künstler*innen und Kolleg*innen weiterer Gewerke, das zum professionellen Austausch, dem Teilen von Ressourcen, der Nachwuchsförderung sowie der Bündelung von Impulsen zur Bewältigung der Herausforderungen in diesem Bereich dienen soll. Insofern agiert der Verein auch als Interessenvertretung der Mitglieder und des Netzwerks gegenüber der Kommunalpolitik und den überregionalen Fachverbänden.

☞ Es gibt ja bereits einschlägige Verbandsstrukturen auf Landes- und Bundesebene. Warum braucht

es vor Ort einen weiteren Akteur auf Ebene der Metropolregion?

Die kommunalpolitischen und strukturellen Gegebenheiten sind in jeder Stadt bzw. jedem Gebiet anders, ebenso die kommunale Haushalts- und damit Förderungspolitik. So sind Kolleg:innen in Nürnberg besonderen Problematiken ausgesetzt. Die konkrete Unmöglichkeit in Nürnberg Förderungen aus dem bayerischen Kulturfonds zu bekommen, muss als ein Beispiel genannt werden. Die hohe Diversität der Nürnberger Bevölkerung, der damit sehr unterschiedliche Bedarf an kulturellen Angeboten und die Notwendigkeit, kulturelle Begegnungsorte zu schaffen, ist eine weitere Besonderheit unseres Arbeitsmittelpunkts. Letztlich müssen sich die Darstellenden Künste einer ständigen Reflexion im Hinblick auf ihre ästhetischen Mittel und Formen unterziehen, weswegen lokale Ausbildungsinstitute und die lokale mediale Besprechung von spezifischen Produktionen von enormer Bedeutung für den ästhetischen Diskurs und die Strahlkraft einer lokalen Szene in und über die Region hinaus sind.

☞ Wie viele Mitglieder hat der Verein? Woher kommen diese?

ANZEIGE



BAMBERGER LITERATURFESTIVAL

10.03.-13.05.2023
in Bamberg und Umgebung

Jetzt Tickets sichern auf www.bamlit.de



Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer



Die lange Kriminacht
Helmut Vorndran,
Friederike Schmöe
und Thomas Kastura



Raúl Krauthausen



Vince Ebert



Ferdinand von Schirach



Harald Lesch & Ensemble Merlin



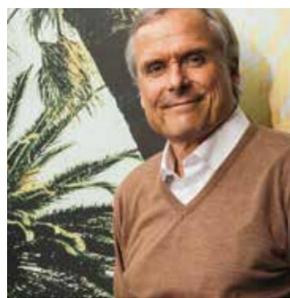
Dr. Eckart von Hirschhausen



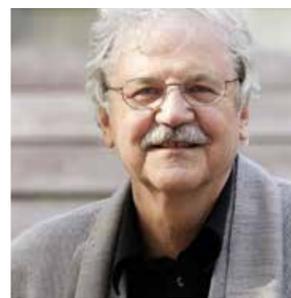
Johnny Grasser



NIEDECKEN liest & singt BOB DYLAN



Axel Hacke



Paul Maar

Das Netzwerk, das wir seit Herbst 2020 aufbauen konnten, umfasst derzeit um die 170 Künstler:innen und -gruppen, von denen seit seiner Gründung inzwischen ca. 40 Personen und freie Häuser als aktive Mitglieder dem Verein beigetreten sind. Unser ehrenamtlicher Vorstand besteht aus Francesca Imoda, Nicole Schymiczek, Philine Bühner und mir.

Die Mitglieder arbeiten in unterschiedlichen Städten wie z.B. auch Fürth, Erlangen oder Coburg und zu einem großen Teil zeigen die Künstler:innen ihre Produktionen auch außerhalb der Metropolregion an anderen Orten Deutschlands und Europas. Ein Großteil der Arbeit findet allerdings auch in Nürnberg selbst statt.

Nürnberg hat mit seiner Förderung für freies Theater und freien Tanz und mit der Tafelhalle als wichtige Instanz im Gefüge der freien Szene bereits etablierte Strukturen der Förderung. Offensichtlich ist dies nicht ausreichend?

Die Tafelhalle ist ein städtisch betriebener Spielort, in dem unter anderem einige Produktionen der freien Darstellenden Künste zur Aufführung gebracht werden. Darüber freuen wir uns natürlich. Die Kapazitäten der Tafelhalle reichen dabei allerdings bei weitem nicht aus, um einer freien Szene, wie sie bei der Größe der Stadt Nürnberg angemessen und notwendig ist, genug Raum für Aufführungen zu

bieten. Zusätzlich sind städtische Betriebsstrukturen nicht immer unbedingt mit der Arbeitsweise freier Produktionen vereinbar und letztlich müssen bei einer solchen Stellung wie der der Tafelhalle

einer Förderstruktur gelingen, die einerseits finanziell diese Vorhaben in einem Rahmen unterstützt, der es professionellen Künstler:innen ermöglicht an diesem Ort ein Auskommen

Was konnte der Verein seit seiner Gründung erreichen? Wo tut er sich schwer? Kannst Du ein paar Meilensteine nennen und vielleicht auch Hemmnisse, auf die ihr bereits gestoßen seid?

eingeladen, um unsere Mitglieder zu vertreten. Darüber hinaus konnten wir monatliche Netzwerktreffen zum Austausch für die Kolleg:innen organisieren, den Landesverband Freie Darstellende Künste in Bayern bei der Bildung eines internationalen Netzwerks mit Kolleg:innen aus Tschechien unterstützen und nicht zuletzt einen Probenort anmieten, an dem Mitglieder zu einer sehr sehr geringen Nutzungsgebühr professionelle Probenbedingungen in Anspruch nehmen können, um ihre Produktionen zu erarbeiten. Für unsere knapp zweijährige Zeit des Bestehens ein großer Kraftakt, aber wir bekommen positive Rückmeldungen.

In Nürnberg stehen wir vor allem vor strukturellen Herausforderungen. Was den meisten – auch Entscheidungsträger:innen – nicht klar ist, ist, dass eine überregionale Förderung z.B. durch den Bund eine hohe Gegenfinanzierung von z.B. 50% vorsieht. Bei einer geringen Fördermenge durch die Stadt und keiner Förderung durch das Land Bayern ergeben sich hieraus Projektbudgets, die keine professionelle Arbeit ermöglichen. Dies sichtbar zu machen und gleichzeitig gegen Argumente wie angespannte Haushaltslagen nach der Pandemie zu argumentieren ist nicht leicht. Eine weitere Herausforderung liegt in strukturellen Barrieren unserer eigenen Arbeit. Um alle

Kulturschaffenden zu erreichen, die von einem Zusammenschluss wie dem unseren letztlich profitieren könnten, müssen wir in die Stadtteile gehen, die Arbeit sehen und würdigen können, die dort passiert und offen auf die Kolleg:innen zugehen, um Vorbehalte und Skepsis abzubauen, die Menschen oft haben, die von struktureller Benachteiligung betroffen sind. Diese wichtige Arbeit ist im ehrenamtlichen Rahmen leider nur sehr langsam und Stück für Stück realisierbar. Zuletzt sind in den Jahren seit Hermann Glaser auch einfach in Nürnberg Strukturen gewachsen und von einzelnen Kolleg:innen mit großem Einsatz erkämpft worden, die diese Einzelnen begünstigen. Davon zu überzeugen, dass alle von einem Ziehen am gemeinsamen Strang profitieren würden, braucht einiges an Energie und Informationsarbeit.

Oliver Will



In der Tafelhalle zu sehen: Curtis & Co - dance affairs / EveryBody: Exploring Borders - moving on, Foto © Sebastian Autenrieth

auch immer die Machtstrukturen und in dem Zusammenhang die Problematik von Kurator:innen („Gatekeeper:innen“) mit bedacht werden. Ein einzelnes Haus als Ort der freien Szene in der Hand der Stadt kann daher in keinem Fall ausreichend sein. Vielmehr braucht eine freie Szene den Diskurs und die Möglichkeiten, unterschiedlichste Freiräume zu bespielen sowie die Möglichkeit, auch neue Orte zu erschließen. Dies kann allerdings nur mit

zu haben, professionelle Produktionsbedingungen zu schaffen und Spielorte zu bespielen, und andererseits strukturelle Unterstützung im Hinblick auf Liegenschaften und die allgemeine Immobiliensituation liefert. Anderenfalls kann sich eine freie Szene nicht entfalten und weiterhin werden viele interessante und innovative Künstler:innen an andere Orte abwandern, an denen sie es sich – platt gesagt – leisten können zu arbeiten.

Seit seiner Gründung konnten wir erreichen, zumindest von der Kommunalpolitik und einigen wichtigen Akteur:innen in der Kulturszene auch als Interessenvertretung unserer lokalen Darstellenden Künstler:innen wahrgenommen zu werden. Somit waren wir auf einigen auch überregionalen Fachkonferenzen vertreten und wurden auch immer wieder als Teilnehmer:innen auf Podiumsdiskussionen

INFORMATION

FREIE SZENE NÜRNBERG

FreieSzeneNbg e.V.
Verband der freien Darstellenden Künste der Metropolregion Nürnberg
Pirckheimerstraße 38
90408 Nürnberg

Vertreten durch:
Jakob Jokisch, Nicole Schymiczek, Francesca Imoda

<https://freieszenenbg.de>

ANZEIGE

NÜRNBERG

Tafelhalle

DIE FREIE SZENE IN Nürnberg

Äußere Sulzbacher Str. 62, Nürnberg, tafelhalle.de, Tickets 0911 231-4000

© Tafelhalle

ANZEIGE

fähigkeiten!

Kunst von besonderen Menschen in der Sammlung Würth

Museum Würth
Künzelsau
12. 2. – 17. 9. 2023
Täglich 11–18 Uhr

Eintritt frei www.kunst.wuerth.com **WÜRTH**

KOMPONIST MIT MUSIKGESCHICHTLICHER MISSION

150 JAHRE MAX REGER: IN WEIDEN, BAMBERG UND ANDERSWO

Wenn man bei musikalischen Gesprächen den Namen Max Regers ins Spiel bringt, scheiden sich schnell die Geister, leider häufig in ein allzu klares Pro und Contra. Trotzdem kann man eigentlich nicht sagen, dass er die Musikwelt spaltet. Seine Mozart- und Hillervariationen beispielsweise, oder die Ballettsuite, sind Wunderwerke der Orchesterliteratur, weltweit in den symphonischen Programmen zu finden und stets von Neuem aufgeführt in den Abonnementreihen der großen Tonkörper. Dasselbe gilt für Regers wunderbar mozartischen Klavierwerke, so die vier Sonatinen, die „Träume am Klavier“ u.ä., die auch gerne in der

und hatte bald darauf das große Glück, dass Hugo Riemann auf sein ungewöhnliches Talent aufmerksam wurde. Der Verfasser einer bis heute maßgeblichen Musikenzyklopädie wurde sein Lehrer.

Ihm folgte er nach Wiesbaden, komponierte dort seine ersten auch im Druck erschienenen Werke und gab Unterricht am Konservatorium. Nach Ableistung seiner militärischen Dienstzeit („Sturm- und Trankzeit“) kehrte er, durch Überarbeitung und genussfreudiges Leben erkrankt, 1898 ins Weidener Elternhaus zurück. In den folgenden drei Jahren komponierte er dort unaufhörlich weiter, u.a. die großen Choralphantasien für



Max und Elsa Reger, 1903, Foto © Max-Reger-Institut

seits die kontrapunktischen Vorbilder der Barockzeit, besonders natürlich Bach. Die stärksten Impulse in stilistischer Hinsicht gingen jedoch von Komponisten wie Johannes Brahms und Richard Wagner aus. Gerade diese Neigung hat wohl den früheren Chefdirigenten der Bamberger Symphoniker, Horst Stein, dazu bewogen, eine ganze Reihe von Reger-Einspielungen zu realisieren. Die frühe Aufnahme des Orchesters der großen Variationswerke mit Joseph Keilberth galt schon immer als Referenz.

delssohn-Bartholdy. Legendar sind die Mengen an Würsten und Bier, die er an einem einzigen Abend vertilgen konnte.

Er machte sich durch drastisch zugespitzte Spötteleien gerne unbeliebt, zumal bei Kritikern. Oft zitiert wird sein Brief an einen Zeitgenossen, der ein ihm ungenehmes Urteil veröffentlicht hat-



Max Reger dirigiert, Karikatur von Wilhelm Thielmann (1868–1924), 1913, Foto © Max-Reger-Institut

te: „Ich sitze gerade auf der Toilette und lese Ihre Kritik. Noch habe ich sie vor mir, aber bald habe ich sie hinter mir“. Adolf Wieber, in jungen Jahren Schüler von Reger und viel später der Klavierlehrer des Autors dieser Zeilen, hat weitere Äußerungen des Komponisten kolportiert, deren Sarkasmus die Unangepasstheit des Jubilars bezeugen. Vor 150 Jahren wurde er geboren, heuer wird er gefeiert, vor allem natürlich in der Max-Reger-Stadt Weiden, wo man zu Recht auf ihn stolz ist.



Reger mit Zigarre und Hut in der frühen Wiesbadener Zeit, um 1891, Foto © Max-Reger-Institut (Nachlass Adolf Reger)

und häufiges Kränkeln verstärkt wurde. „Denken Sie an Mendelssohn, an Mozart, an Schubert ... Uns wird nicht viel Zeit gelassen, und ich muss mein Werk fertig haben“ schrieb er an Edith Men-



Max Reger am Klavier, Karikatur von Wilhelm Thielmann (1868–1924), 1913, Foto © Max-Reger-Institut

Klavierpädagogik zu finden sind.

Aber wie steht's denn um die Orgel? Genau da liegt das Problem. Wer keinen Zugang hat zum Repertoire der „Königin der Instrumente“, dem bleibt ein großer Teil der Regerschen Klangwelt verschlossen. Doch manch einer verzichtet selbst dann gerne auf dieses umfangreiche Repertoire, wenn er oder sie selber an den Kirchentasten sitzt und die Pedale traktiert, mithin eigentlich keine Zugangsprobleme hat. Regers Orgelwerke gelten nämlich als harmonisch überladen, wüst und klangdicht. Den französischen Organisten sind sie aufgrund mangelnder clarté suspekt, weshalb diese von vorneherein einen Bogen um dieses so „deutsche“ Repertoire machen.

Max Reger wurde vor 150 Jahren im oberpfälzischen Brand geboren, wuchs aber im nahen Weiden auf, wo sein Vater Lehrer an der Präparandenschule war. Diesem verdankte er die frühe Begegnung mit der Orgel und der harmonieorientierten Musik. Der Vater war nämlich nicht nur Organist und nebenher sogar Orgelbauer, sondern hatte eine Harmonie-Lehranweisung für die Schulen verfasst. Bereits mit 15 Jahren empfing der junge Max prägende Eindrücke vom Besuch der Bayreuther Festspiele

Orgel, zog aber 1901 nach München, wo er von den „Neudeutschen“ angefeindet wurde, aber in Richard Strauss einen Mitkämpfer für die „neue Musik“ fand. Trotz reger Tätigkeit verließ er die bayerische Hauptstadt 1907 und ging nach Leipzig.

Dorthin hatte man ihn als Universitätsmusikdirektor und Kompositionslehrer berufen; alsbald folgte die Verleihung der Ehrendoktorwürde und die Ernennung zum Professor. Sein Schaffen stieg sprunghaft an, 1909 hatte er sogar große Erfolge in London mit eigenen Kompositionen. Zwei Jahre später übernahm er die Leitung der Meininger Hofkapelle. Wenige Tage nach dem Tode des dortigen Herzogs gab Reger diesen Posten ab und zog nach Jena, wo er seine letzten Werke komponierte. Auf einer Konzertreise ereilte den 43-jährigen 1916 der Herztod. Seine Urne wurde zunächst in Weimar in einem Ehrengrab beigesetzt, später aber nach München transferiert.

Max Regers immenses Schaffen umschließt mit Ausnahme der Oper sämtliche Gattungen der Musik. Einerseits hat ihn als hervorragenden Pianisten die Klaviertechnik und Musik von Mendelssohn, Chopin und Liszt nachhaltig beeinflusst, anderer-

INFORMATION

Max Reger150 – das Veranstaltungsportal für Publikum und Veranstalter des Max-Reger-Instituts in Karlsruhe: www.maxreger.info

Hier sollen in Kürze und laufend aktualisiert alle Veranstaltungen zum Jubiläum einsehbar sein.



WEIDEN

In Weiden findet die Eröffnung des Max-Reger-Jahres am 19.03.2023 mit einem Konzert der Weidener Meisterkonzerte e.V. statt.

Viele weitere Veranstaltungen sind geplant und werden nach und nach unter www.maxregerstage.de veröffentlicht.



Stadtmuseum, Max Reger Zimmer, Weiden i.d.OPf., Foto © Thomas Kujat

MEININGEN

In Meiningen finden vom 17.03.2023 bis 19.03.2023 die Max-Reger-Festtage statt.

Das bunte Programm findet sich unter www.meiningen.de/reger2023



BRAND

Auch im Geburtsort von Max Reger wird das Jubiläum mit einer Veranstaltungsreihe begangen. Organisator des Programms ist der Kulturelle Förderkreis der Gemeinde Brand (KFK).

Start ist am 19.03.2023 mit einem Orgelkonzert in der Pfarrkirche Herz Jesu. Am 21.05.2023 folgt eine Lesung mit dem Titel „Max Reger – Ein Leben in Widersprüchen“. Auch im Sommer und Herbst sind Veranstaltungen geplant.

Eine Auflistung findet man unter www.gemeinde-brand.de/veranstaltungen.

AMBERG

Am Stadttheater Amberg findet am 19.03.2023 ein Liederabend zum 150. Geburtstag von Max Reger statt. Den Abend gestalten die gebürtige Bayreuther Mezzosopranistin Nicole Glamsch und Philipp Heiß am Klavier.

Mehr Informationen finden Sie unter www.stadttheater.amberg.de.



Max Reger bei der Arbeit, Gemälde, 1913, Foto © Franz Nölken

ANZEIGE

Stadttheater Amberg

Theater | Konzerte | Junges Stadttheater | Schmankerl

Platz nehmen und staunen!



© Harald Hoffmann

Stefan Temmingh & Capricornus Consort Basel
Barockmusik für Blockflöte und Cembalo

05.02.2023 | 16.00 Uhr | VVK 02.01.2023



© Bayerisches Fernsehen

Georg Ringsgawndl

Musik und Kabarett am Rosenmontag

20.02.2023 | 19.30 Uhr | VVK 16.01.2023



© Oliver Houeix

Fossile

Tanzabend zu Musik von Franz Schubert

11.03.2023 | 19.30 Uhr | VVK 09.02.2023



© Petra Kellner

Auf Reger!

Lieder und Anekdoten zu Max Reger

19.03.2023 | 16.00 Uhr | VVK 16.02.2023



Tickets:
Telefon: (09621) 10 1233
E-Mail: ticket@amberg.de
Online: webshop.amberg.de

Anschrift: Schrankenplatz 8 | 92224 Amberg

Besuchen Sie uns auch online unter www.stadttheater-amberg.de

Martin Köhl

KLASSE STATT MASSE BEIM BAMBERGER LITERATURFESTIVAL

DAS BAMLIT SCHRUMPT QUALITÄTSVOLL BEI DEN ERWACHSENENLESUNGEN, LEGT ABER WIEDER EIN UMFANGREICHES KINDERPROGRAMM AUF



Erhard Diel, Foto © Sonja Och



Wolfgang Niedecken, Foto © Tina Niedecken

Vor wenigen Wochen stand noch gar nicht fest, ob das Bamberger Literaturfestival #BAMLIT23 auch seine achte Auflage erleben würde. Zu eng waren die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, zu schlecht die Erfahrungen mit den Besucherzahlen der letzten, von der Corona-Pandemie geprägten Durchführung. Letztlich hat sich der Veranstalter, der Landkreis Bamberg aber doch für ein quantitativ abgespecktes Programm erwärmen können und erneut die Bamberger Literaturfestival UG (bestehend aus Stadtmarketing Bamberg, dem Veranstaltungsservice Bamberg und der Buchhandlung Osiander) in Kooperation mit dem St. Michaelsbund sowie dem Magellan Verlag mit der Planung und Durchführung der Lesungen beauftragt. Herausgekommen ist ein Erwachsenenprogramm, das zwar quantitativ abgenommen, aber qualitativ sicher noch einmal zugelegt hat.

Davon zeugen solche Namen wie Prof. Dr. Grönemeyer (10. März), Dr. Eckart von Hirschhausen (15. März), Wolfgang Niedecken (21. März) und auch Ferdinand von Schirach (9. April). Ergänzt von nicht weniger klangvollen Namen wie Harald Lesch (13. Mai) und anderen wären die Erwachsenenlesungen eine (fast) reine Männerveranstaltung, wenn nicht Friedrike Schmöe in der „Langen Krimnacht“ (17. März) die Fahne des weiblichen Geschlechts hochhalten würde.

Wie in den Jahren zuvor richtet sich das BamLit insbesondere auch an die kleinen Leseratten, für die der St. Michaelsbund und der Bamberger Magellan Verlag ein vielfältiges Lesungs- und Aktionsprogramm auf die Beine gestellt haben. So kommen beispielsweise „Die Olchis“ am 21. März nach Bamberg und bringen ihren Erschaffer, den in München lebenden Autor Erhard Diel gleich mit. Paul Maar, der beim BamLit

ebenso wenig wegzudenken ist wie sein Kollege Nevel Cumart, wird 2023 gleich zweimal gefordert. Am 19. April wird er seinen jungen Zuhörer:innen von „Samsen und geflügelten Hunden“ erzählen, vorher wird er aber schon bei der ersten Folge des diesjährigen Bücherpodcastprojekts mitwirken. Nach seiner Lesung am 18. März wird er im Anschluss interviewt. Lesung und Interview werden aufgezeichnet und als erste Folge im Podcast zu hören sein. Auch heuer wird das nichtöffent-



Franziska Gehm, Foto © privat

liche Lesungsprogramm für Schulen und Kindergärten einen hohen Stellenwert beim BamLit einnehmen. Insgesamt neun Autor:innen, darunter der bereits oben erwähnte Nevel Cumart, Franziska Gehm, Stephanie Gessner und andere bringen ihre Bücher mit in die Lesungen und damit den Kindern und Jugendlichen Literatur ein Stück näher.

Ludwig Märthesheimer

Das gesamte Programm sowie Informationen zu den Autor:innen und Lesungen und einen Direktlink zum Ticketverkauf findet man unter www.bamberger-literaturfestival.de.

KONTRAST FILMFESTIVAL

DAS DIESJÄHRIGE BAYREUTHER FILMFEST STEHT UNTER DEM THEMA „FLEISCH“.

Es ist wieder so weit: Vom 24. – 26. Februar 2023 findet das 23. Bayreuther Filmfest „kontrast“ im internationalen Jugendkulturzentrum Bayreuth – DAS ZENTRUM statt. Längst hat sich das Festival als Highlight im Kurzfilm-Kalender etabliert.

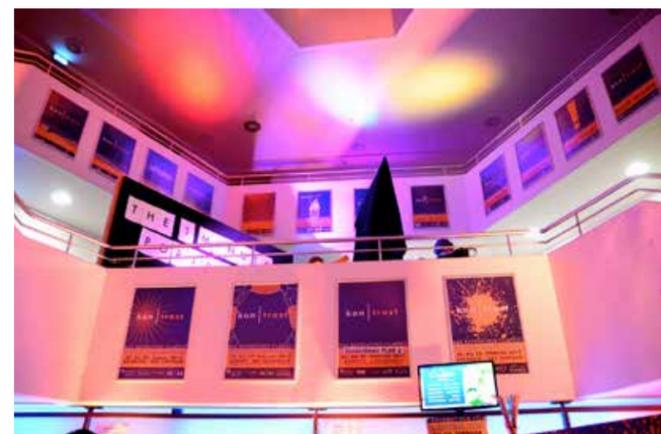
Trotz stetig steigender Zuschauer:innenzahlen ist der persönliche Charakter geblieben. 450 Einsendungen aus insgesamt 41 Ländern gab es dieses Jahr, darunter auch aus Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, dem Iran, Mozambique, Norwegen uvm..

Die Zuschauer:innen erwarten rund 55 Kurzfilme aus allen Genres und Themenbereichen. Für den Wettbewerb um den Sparkassen-Filmpreis, den TMT-Sonderpreis und den Knax-Kinderfilmpreis bewerben sich Filmmacher:innen aus der ganzen Welt, die teilweise auch persönlich anwesend sein werden.

Das Sonderthema beim diesjährigen Festival ist „Fleisch“. Dabei bleibt offen, welche Assoziationen dies hervorruft: vom gebratenen Steak über die industrialisierte Landwirtschaft mit den Folgen für die Klimakrise bis hin zu Fruchtfleisch. Egal ob kritisch, witzig, im übertragenen Sinn, oder auch in der Verneinung alles Fleischlichen – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Am Sonntag um 17 Uhr werden die Festivalhöhepunkte gezeigt. Diese bieten eine gute Gelegenheit, die Preisträger-

filme (auch den oder die „Gülden Glöbe“-Gewinner:in) und andere Publikumsliebliche des Filmfestivals die MISCHMASCHINE, Stevie & The Monstabass und DJ Moe geben, die zum Tanzen einlädt.



Ein Blick nach oben im Foyer, Foto © Luka Popp

programms zu erleben.

Am gleichen Tag gibt es auch zwei Kinderfilmblocke zu sehen, bei denen das Publikum per „Applausometer“ für den oder die Gewinner:in des jeweiligen Filmblocks abstimmen darf. Der leicht verständliche erste Block ist möglichst kurzgehalten und damit gut für die jüngsten Zuschauer:innen geeignet. Im zweiten Block werden handlungsorientierte Filme gezeigt, die thematisch vor allem ältere Kinder ansprechen. Dennoch können Kinder jeder Altersgruppe beide Blöcke ohne Einschränkungen besuchen.

Das Foyer ist während des Festivals als Bistro und Bar zugänglich, lädt zum Austausch zwischen Filmemacher:innen und Publikum ein und dient als Partylocation für die Filmparty am Freitag und Samstag, bei der die Verleihung des Publikums- und des Sonderpreises stattfindet. An beiden Abenden wird es im Anschluss musikalische Untermalung durch



Ein Blick von oben ins Foyer während des Filmfests, Foto © Luka Popp

Am 21. Februar 2023 wird schon vor dem Festivalwochenende im Kunst- und Kulturhaus Neuneinhalb ein bunter Strauß an Filmen gezeigt, wobei anschließend der mit 100€ dotierte „Gülden Glöbe“ verliehen wird. Abgestimmt wird dabei vom Publikum.

Charlotte Heß

Weiterführende Informationen unter: www.kontrast-filmfest.de

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

Kulturforum Fürth PRÄSENTIERT



Alternative Faschingssitzung
10./11./17./18. Feb 2023
jeweils 20 Uhr
30 JAHRE
Dullnraamer
Sitzung
Der fränkische Kultfasching

Musical
10. Mrz 2023 | 23:55 Uhr
12. Mrz 2023 | 18 Uhr
Hedwig and the
Angry Inch
Rockmusical von
John Cameron Mitchell und
Stephen Trask

Konzert
18. Mrz 2023 | 20 Uhr
August Zirner &
Sven Faller
„Mingus!“

KULTURFORUM
www.kulturforum-fuerth.de



ART in B - Kunst in Buttenheim
mit Werken von
Udo Lindenberg & Otto Waalkes

vom 05.03.-07.05.2023
im Levi Strauss Museum Buttenheim
Marktstrasse 31-33, 96155 Buttenheim
www.levi-strauss-museum.de

24. Schweinfurter Kurzfilmtage



Kino KuK, 6.- 8. April 2023

Satire, schwarzer Humor, Animationen, Experimente...
Kinderprogramm, Regionalfilmwettbewerb, Specials

Infos: www.kulturpakt.de • Karten: 09721/82358

200 JAHRE UND KEIN BISSCHEN LEISE

HAPPY BIRTHDAY KUNSTVEREIN BAMBERG

Mit 200 Jahren ist der Kunstverein Bamberg einer der ältesten Einrichtungen seiner Art. Das bürgerschaftliche Bamberg war in der Welkulturerbestadt seit je her Keimzelle für kulturelles Engagement. Mehr und auch weniger Prominente trugen, vermeintlich motiviert vom durch die Säkularisation beflügelten Kunstmarkt, ihre Begeisterung für Kunst und Ästhetik vor sich her, institutionalisierten die Kunstpflege frühzeitig aus dem Geiste der Geselligkeitsvereine heraus.

ART.5|III gratuliert einem der dienstältesten Kunstvereine in Deutschland von ganzem Herzen in großer Anerkennung seines unermüdbaren Beitrags zur Kunststadt Bamberg und spricht mit der Vorsitzenden, Frau Dr. Barbara Kahle, über den Verein allgemein, seine Pläne zum großen Geburtstag und seinem Status Quo innerhalb der Kulturpolitik der Stadt:

INTERVIEW

Wie ist der Verein entstanden? Wer hat ihn gegründet und aus welcher Motivation heraus?

Der Kunstverein Bamberg ist aus einer Art Salon entstanden, der sich um den Freiherren Stephan von Stengel (1750-1822), oberfränkischer „Regierungspräsident“ und zuvor Vizepräsident der Münchener Akademie der Wissenschaften, gebildet hatte. Man traf sich in seinem Haus,

heute Domplatz 1, zu feinsinnigen Kunstgesprächen. Mit dabei waren der berühmte Arzt Dr. Marcus, der Maler Friedrich Ruppert und auch E.T.A. Hoffmann; ein Neffe des Dr. Marcus, Friedrich Speyer, sprach 1822 in Bezug auf diesen Kreis „von einer Art Kunstverein“. Das offizielle Gründungsdatum ist der 12.12.1823. Zu den Gründungsvätern gehörten Maler, Beamte, Militärs, Adelige und Geistliche. Frauen fehlten in der Regel, im 19. Jahrhundert sind in den Mitgliederverzeichnissen eher wenige weibliche Namen zu finden. Als Mitglieder wurden 1863/64 auch das in Bamberg residierende Königspaar Otto von Griechenland mit seiner Gemahlin Amalie geführt.

Die Bamberger Bestrebungen müssen im geistigen Rahmen der Restaurationsepoche gesehen werden als Ausfluss idealistischer und spätaufklärerischer Tendenzen zur bürgerlichen Emanzipation durch Bildung. Als Zweck des Kunstvereins wurde formuliert: „Unterhaltung, Belehrung über alle Zweige der bildenden Kunst, Verbreitung des Geschmacks mit der Bildung dafür, Belebung des praktischen Kunstverkehrs, Aufmunterung der Künstler, Bekanntmachung und Würdigung ihrer Dienste, Beförderung jeder künstlerischen Leistung.“ Nur wenige Jahre später wurde dies erweitert auf Beförderung der einheimischen Industrie und deren Belebung durch Erhöhung der artistischen Bildung und des Geschmacks, um so den ästhetischen Blick auch in den Alltag auszuweiten. Vom abgeschotteten Zirkel lokaler Honoratioren in den Anfängen wandelte sich der Kunstverein schon im frühen 19. Jahrhundert zu einer zentralen Institution des Bamberger Kulturlebens.

Zu einer besonderen Ära der Nachkriegsgeschichte wurde die Zeit unter dem Vorsitzenden Hans Neubauer. Wichtige Errungenschaften wie der Berganza Preis oder die Sammlung des Kunstvereins sind seiner Initiative zu verdanken. Die Tätigkeiten des Vereins bezogen auch die moderne Musik und Literatur mit ein. Bambergs kulturelles Leben hat sich in den letzten Jahrzehnten vielfältig erweitert, so dass wir heute auf den Bereich der

für Kunst möchten wir gerne mit anderen teilen. Der Bildungsauftrag, den die Kunstvereine in ihren Satzungen von Beginn an festgehalten haben, gilt bis heute: Bildung nicht im Sinne von Belehrung, sondern von Aktivierung und einem unmittelbaren sinnlichen Erlebnis.

Inwiefern repräsentiert ihre Vereinsarbeit ihr (eigenes) Kunstverständnis?



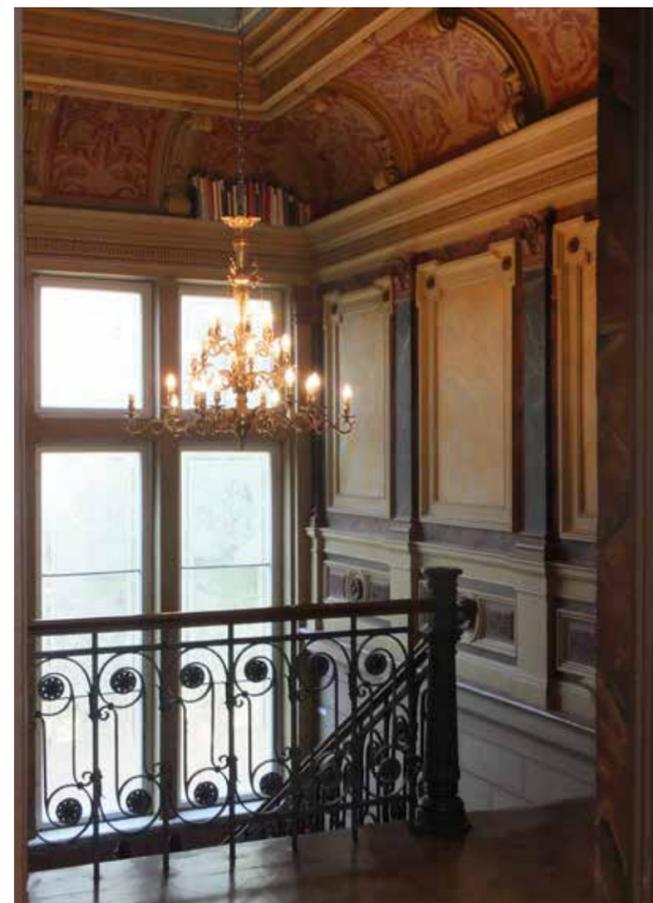
Großformatige Tulpenscanogramme im Kunstraum Kesselhaus von Luzia Simons anlässlich der Ausstellung des Kunstvereins „Fremde Gärten“, 2012, Foto © Gerhard Schlötzer

Bildenden Kunst der Gegenwart konzentrieren, der in Bamberg insgesamt unterrepräsentiert ist.

Welcher Philosophie folgt der Verein?

Kunst und Kultur bieten der Gesellschaft unverzichtbare Denk- und Diskursräume. Kunst kann neue Perspektiven eröffnen. Kunst ist vielfältig, herausfordernd und macht Spaß. Unsere Begeisterung

Wir bemühen uns, ein möglichst breites Angebot an Ausstellungen zu präsentieren: Unbekannte Positionen, die uns wichtig und interessant erscheinen, sind ebenso vertreten wie schon etablierte. Auch mit Ausstellungen von Studierenden-Künsten der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg nehmen wir den Künstler-„Nachwuchs“ in den Blick. Mitgliederausstellungen gibt es bei uns nicht; wir sind eher überregional ausgerichtet.



Treppenhaus der Villa Dessauer mit einer Bücherinstallation von Albert Coers anlässlich der Ausstellung des Kunstvereins „sagen und zeigen“, 2015, Foto © Maren Jensen

Bamberg hat kein eigenes Haus für Gegenwartskunst, eine rein experimentelle Nischenposition, wie dies etwa andere Kunstvereine in größeren Städten besetzen, ist nicht unser Weg, da die Rückbindung an gesicherte Positionen als Basis fehlt. Bei der Auswahl der Künstler*innen entscheidet der Vorstand; zwangsläufig fließen dabei auch persönliche Vorlieben ein.

Worin sieht der Verein seinen „gesellschaftlichen Auftrag“?

Wir verstehen uns als eine Institution, die Kunst und künstlerische Fragestellungen auf der Höhe der Zeit erlebbar machen will. Neben der reinen Präsentation von Werken ist der Austausch untereinander und mit den Künstlern ein zentrales Anliegen. In einer Stadt wie Bamberg, in der die zeitgenössische Kunst und Kultur eher eine Randposition einnimmt, sehen wir uns besonders herausgefordert. Mit dem Berganza Preis, dessen

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

KUNSTVEREINT BAMBERG



200 JAHRE KUNSTVEREIN BAMBERG! - UND WIE WEITER?

VORTRAG UND DISKUSSION AM 28. MÄRZ UM 19 UHR VHS BAMBERG



WERDEN SIE MITGLIED! WWW.KUNSTVEREIN-BAMBERG.DE



Catherine Lee | Zusammenbruch², 2022 | glasierter Raku, rostfreier Stahl | 50 x 50 cm

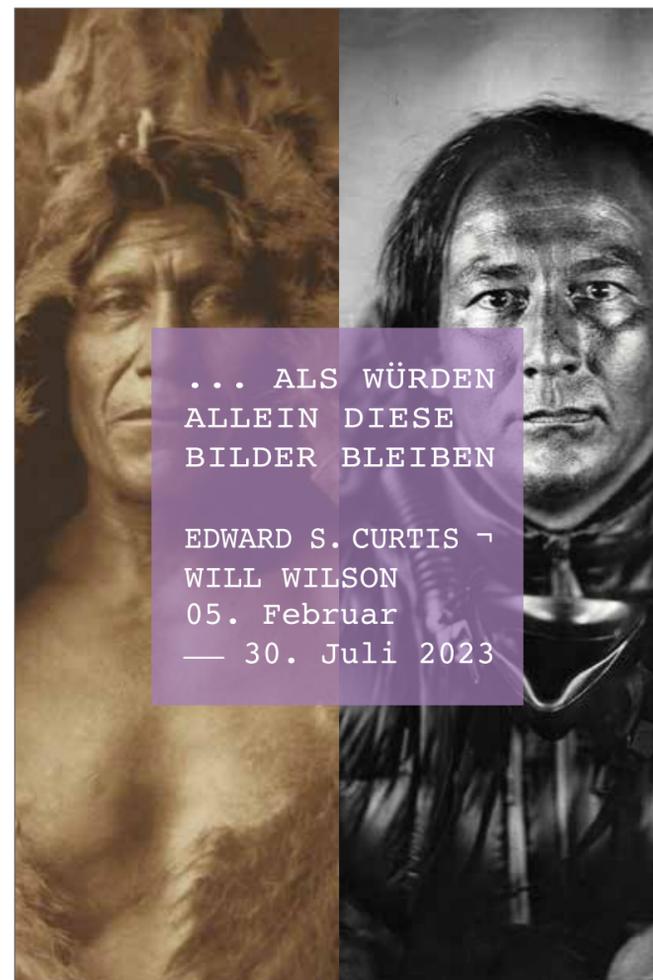
BETWEEN LIGHT AND SHADOW GRUPPENAUSSTELLUNG

3. März - 22. April 2023 | Eröffnung 3. März, 19:00 Uhr

Catherine Lee Peter Wayne Lewis Noriko Ambe
Fei Cui Mika Natri MARCK
Kay Whitney Marthe Keller Shingo Francis
Carol Robertson Jens Gussek Asae Soya
Richard Kaplenig Christiane Löhrl Karol Hurec

Kurator: Bodo Korsig

AOA:87 Austraße 14 | 96047 Bamberg | aoa-87.com aoa_87_art



... ALS WÜRDEN ALLEIN DIESE BILDER BLEIBEN

EDWARD S. CURTIS + WILL WILSON
05. Februar — 30. Juli 2023

KUNSTWERK | SAMMLUNG KLEIN
SIEMENSSTR. 40 | 71735 EBERDINGEN-NUSSDORF
WWW.SAMMLUNG-KLEIN.DE
GEÖFFNET MI. BIS FR. UND SO. VON 11 - 17 UHR

KUNSTWERK SAMMLUNG KLEIN

Preisgeld dankenswerterweise seit Anbeginn von der VR Bank gestiftet wird, zeichnen wir in jedem Jahr auch Personen aus, die sich in besonderer Weise für das kulturelle Leben der Stadt engagieren.

Wie realisiert der Verein seinen Selbstanspruch der Kunstvermittlung?

Kunstvermittlung ist in der Tat ein zentrales Anliegen, das mangels Räumlichkeiten, finanzieller Ausstattung und Kapazitäten allerdings nicht immer unseren eigenen Ansprüchen genügt. Wir bieten im Rahmen von Ausstellungen Künstlergespräche an, Führungen, wenn möglich Workshops; dabei arbeiten wir immer wieder mit StudentInnen der Kunstpädagogik zusammen. Ein gelungenes Beispiel war unsere Ausstellung PAPIER (2021), wo trotz Corona-Einschränkungen an jedem Wochenende Begleitveranstaltungen stattfanden: Papiertheater, Musikworkshop mit Papierinstrumenten, Angebote auch für Kinder wie Papierschnitten, Papierflieger-Basteln und dergleichen mehr. So konnte der Blick auf das Material in vielfältige Richtungen geweitet werden. Seit der Coronakrise haben wir auch verstärkt die digitale Kunstvermittlung ausgebaut. Unsere Veranstaltungen werden von Videobeiträgen und Social-Media-Beiträgen auf YouTube, Facebook und Instagram begleitet. Hiermit erreichen

wir z.T. auch ein jüngeres und überregionales Publikum. Gemeinsame Fahrten zu ausgewählten Ausstellungen oder den Großereignissen wie documenta und Biennale in Venedig sind neben dem gemeinschaftlichen Erlebnis auch unter dem Aspekt der Kunstvermittlung wichtig. Das Angebot von kostengünstigen Jahrgaben soll die Mitglieder ermuntern, sich direkt, im Privaten, mit Kunst der Gegenwart zu befassen.

Wie viele Mitglieder hat der Verein aktuell? Ist das viel oder wenig im chronologischen Vergleich?

Wir haben ca. 320 Mitglieder, es gab aber schon bessere Zeiten etwa in der Ära Neubauer mit ca. 550 Mitgliedern. Seit Jahren stagniert die Zahl um 350 mit einem leichten Abwärtstrend.

Worauf ist die Mitgliederzahl zurückzuführen? (Nachwuchsbegeisterung, etc.)

Wir haben viele ältere Mitglieder, die leider kaum mehr am Kunstvereinsgeschehen teilnehmen (können). Seit einiger Zeit werden allerdings die altersbedingten Austritte (oder Sterbefälle) durch Eintritte jüngerer Leute ausgeglichen. Der Mitgliederrückgang in Vereinen ist ein allgemeines Problem, hier müssen Strategien entwickelt werden, wieder jüngere Menschen

in den Kunstverein zu holen. Unsere Veranstaltungen werden von vielen Menschen, auch jüngeren, besucht, die aber meist keine Mitglieder sind. Sich im Verein zu engagieren ist „unmodern“ geworden.

Wer ist das „Kernteam“ bzw. Vorstand?

Das Team besteht aus der



Der Vorstand des Kunstvereins im Sommer 2021 vor dem Kesselhaus (im Uhrzeigersinn): Maren Jensen, Karlheinz Erbe, Jürgen Wilhelm, Rosa Brunner, Notburga Karl, Judith Weingart, Barbara Kable, Foto © Ulrich Kable

Vorsitzenden Dr. Barbara Kable, Kunsthistorikerin, seit 2010, Maren Jensen, Kunsthistorikerin, stellvertretende Vorsitzende seit 2021 und zugleich Schriftführerin, zuständig auch für Marketing, seit 2014 dabei, Jürgen Wilhelm, Privatier, Künstler, Kassenswart, seit 2016 dabei, Dr. Notburga Karl, Prof. im Bereich Kunstdidaktik, Künstlerin, seit 2014 dabei, Dr. Karlheinz Erbe, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychologie,

seit 2018 dabei, Rosa Brunner, Künstlerin, seit 2021 dabei, Judith Weingart, Senior Marketing Managerin, seit 2021 dabei.

Wie begeht der Kunstverein Bamberg im Jahr 2023 sein großes Jubiläum?

Wir beginnen am 28. März mit einem Vortrag über die Geschichte

des Kunstvereins in der VHS, bei dem wir in einer anschließenden Diskussion mit dem Publikum auch die Frage nach dem „Wie weiter?“ stellen.

Wir feiern das Jubiläum zudem mit drei großen Ausstellungen: im Kesselhaus ab Mitte Mai eine Ausstellung mit Arbeiten von Eduard Winklhofer, im September mit neuesten Zeichnungen zu den Lieblingsfilmen von Richard Wientzek. In Kooperation mit

dem Lichtspiel Kino wird es dann auch Filme zu sehen geben. Ende Juli wird es im Kesselhaus ein offenes Sommerfest geben mit einer Kunstinstallation und Mit-Mach-Aktion des Nürnberger „Gras-Künstlers“ Thomas May. Wir haben das Jubiläum unter den Begriff der Sehnsucht gestellt, ein offener und sehr weiter Begriff, der das Heute mit den Anfängen des Vereins in der Romantik verbindet. Sehnsucht gehört zu den großen Themen, die unterschiedlichste Blickwinkel eröffnen: Das kann die Sehnsucht nach Spiritualität sein - hier sind die Werke von Eduard Winklhofer angesiedelt, es kann aber auch die Flucht in andere Welten sein, wie bei den Kinofilmen von Richard Wientzek. Das Thema wird bestimmend für die große Jahresausstellung ab Ende November in der Villa Dessauer. Begleitend gibt es weitere öffentliche Vorträge, Diskussionsrunden und künstlerische Darbietungen, um das Jubiläum mit der ganzen Stadt zu teilen.

Ein zentrales Anliegen ist uns die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte im Nationalsozialismus. Dazu haben wir den Historiker Andreas Ullmann beauftragt, der seine Ergebnisse in diesem Jahr vorlegen wird.

Gibt es anlässlich des Jubiläums des Vereins endlich verwertbare Reaktionen seitens der Politik bezüglich der Jahrzehnte alten Forderung nach eigenen Räumlichkeiten für den Kunstverein – über das Gemeinschaftsbüro mit dem BBK

binaus?

Nein, die gibt es leider noch immer nicht. Prof. Günter Dippold hatte seinen Festvortrag zum 190-jährigen Geburtstag geschlossen mit dem Satz: „Einen geistigen Ort für die Gegenwartskunst schafft der Kunstverein. Einen dinglichen Ort wünsche ich ihm, rechtzeitig zum 200. Geburtstag.“ Dieser Wunsch ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Einmal, 1934, hatte der Kunstverein den verwegenen Plan entwickelt, ein eigenes „Haus der Kunst“ an der Promenade zu bauen. Doch ein Kunstvereins-eigenes Gebäude ist längst nicht mehr unser Plan, vielmehr ein Haus der Gegenwartskultur, ein Kulturforum - wie auch immer man es nennen mag - das von mehreren Institutionen und Gruppierungen genutzt werden kann, ein Haus gemeinsamer Teilhabe, wo immer etwas stattfindet. Es braucht Ausstellungsmöglichkeiten, aber auch Räume für Kunstvermittlung, Vorträge, ein Café für zwanglose Treffen, ein Haus, das interdisziplinär genutzt wird, für Musik, Theater, usw. Der Kunstverein wäre einer der Akteure und zusammen mit anderen könnte sich ein lebendiger Ort entwickeln, der nicht leer steht, wie die Villa Dessauer in vielen Wochen des Jahres. Eine Lösung liegt greifbar nahe, könnte doch der gesamte Komplex des Kesselhauses am Leinritt all unsere Wünsche erfüllen.

Oliver Will

ANZEIGE



VALENTIN SCHWAB
EINE RETROSPEKTIVE

11.2. – 21.5.2023

Museum im Kulturspeicher Würzburg



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Ludwig Märthesheimer,
Oliver Will

**KONZEPT, GESTALTUNG,
GESAMTHERSTELLUNG:**
2mcon GmbH & Co. KG

**ART. 5|III
IST EIN PROJEKT DER**

2mcon GmbH & Co. KG
Gundelheimer Str. 22, 96052
Bamberg

REDAKTION:
Andreas Bär, Annika Benthe,
Charlotte Heß, Ludwig Märthesheimer,
Hannah Manson, Martin Köhl,
Elke Walter, Oliver Will

BILDQUELLEN:
Sofern nicht anders angegeben:
2mcon GmbH & Co. KG, teilw.
FreeImages / pixabay

Tel.: (0951) 700 56 – 20
info@art5drei.de
www.art5drei.de

ANZEIGEN:
Katrin Dittmann
Tel.: (0951) 700 56 – 20
E-Mail: anzeigen@art5drei.de

DRUCK:
NOZ Druckzentrum
Weiße Breite 4
49084 Osnabrück

www.facebook.com/art5drei
www.twitter.com/art5III
www.instagram.com/art5drei

COPYRIGHT © 2022
2mcon GmbH & Co. KG
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung
und elektronische Speicherung (auch auszugsweise) nur
mit Genehmigung der Redaktion.

BANKVERBINDUNG:
Sparkasse Bamberg
IBAN: DE64 7705 0000 0302 9854 03
BIC: BYLADEM1SKB

VR-Bank Bamberg-Forchheim
IBAN: DE38 7639 1000 0001 6667 11
BIC: GENODEF1FOH

ABONNEMENT

KEINE AUSGABE MEHR VERPASSEN?

ART. 5|III können Sie auch abonnieren, damit erhalten Sie jede Ausgabe bequem in den heimischen Briefkasten!

Alle nötigen Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter:

www.art5drei.de/abo



VIER JAHRESZEITEN VOLLER KULTURELLER HÖHEPUNKTE

FESTIVAL- UND VERANSTALTUNGSVORSCHAU 2023

Wie in jedem Jahr können Sie sich auch dieses Mal auf unsere Festival- und Veranstaltungsvorschau verlassen. Die Vorfreude steigt und die ersten Termine rücken näher, denn die Saison beschränkt sich nicht nur auf den Sommer, alle Jahreszeiten warten mit diversen Höhepunkten auf. Ob MusikliebhaberIn, CineastIn, oder Bühchervurm: 2023 findet Jede und Jeder was das kulturelle Herz begehrt.

Nach einem humorvollen Start in den Frühling mit den Meininger Kleinkunsttagen (17. Februar bis 4. Mai) geht es gleich musikalisch weiter bei den Rother Bluestagen (25. März bis 2. April) und den Thüringer Bachwochen (31. März bis 23. April). In den



Blick auf die International Africa Festival Bühne in Würzburg, Foto © Günther Klebinger



Das Ensemble von Nabucco bei den Domstufen - Festspielen in Erfurt, Foto © Lutz Edelhoff

warmen Sommermonaten locken die Freiluftbühnen mit Konzerten und Theaterstücken. In Bayreuth sorgt das Sparda Bank Klassik Open Air (23. Juni und 24. Juni) für Musik in der Luft, in Coburg das HUK-Coburg Open Air (14. Juni bis 13. August)

und in Kulmbach das Plassenburg Open-Air (11. Juli bis 16. Juli). Schauspielkunst unter freiem Himmel ist bei den Erfurter Domstufen-Festspielen (7. Juli bis 30. Juli), den Frankenfestspielen in Röttingen (15. Juni bis 20. August) und den Kreuz-

gangspielen in Feuchtwangen (13. Mai bis 13. August) zu sehen. Während das Straßenmusikfestival Pflasterklang (29. Juli) in Schweinfurt noch mitten im Sommer zum Schlendern einlädt, läutet das STRAMU (8. September bis 10. September) in Würzburg schon den Herbst ein. Den kann man dieses Jahr mit allerlei literarischen Genüssen begehen. Die LesArt Literaturtage (4. November bis 12. November) in Schwabach, Ansbach und Lauf und das blätterWald Lesefestival (6. November bis 17. November) in Forchheim geben Anlass für gemütliche Tage rund ums Buch und gestalten den Übergang in den Winter erträglicher. Den Abschluss eines ereignisreichen Jahres bildet der Kissinger Winterzauber (Daten noch nicht bekannt).

TERMINÜBERSICHT

- | | | | | | |
|--|---|---|--|---|--|
| 1 17.02.2023 - 25.05.2023
Meininger Kleinkunsttage
Meiningen Comedy & Show | 21 13.05.2023
Heimspiel-Festival Musik div.
Weißenburg | 39 09.06.2023 - 10.06.2023
Weekend of Fear Kino
E-Werk Kino Erlangen | 58 30.06.2023 - 09.07.2023
Bach Biennale Weimar Klassik
Weimar | 79 25.07.2023 - 30.07.2023
Rösler Open Air Musik div.
Schloss Eyrichshof Ebern | 99 08.09.2023 - 10.09.2023
Herbstkonzerte Klassik
in Schloss Seehof Memmelsdorf |
| 2 24.02.2023 - 26.02.2023
kontrast Filmfest Kino
Bayreuth | 22 13.05.2023 - 13.08.2023
Kreuzgangspiele Theater
Feuchtwangen | 40 11.06.2023 - 29.07.2023
Bergwaldtheater
Theater, Musik div., Show
Weißenburg in Bayern | 59 30.06.2023 - 22.07.2023
Calderón-Spiele Theater
Bamberg | 80 26.07.2023 - 30.07.2023
Sommerserenaden Klassik
in Schloss Seehof Memmelsdorf | 100 08.09.2023 - 10.09.2023
STRAMU Musik div.
Straßenmusikfestival Würzburg |
| 3 10.03.2023 - 13.05.2023
BAMLIT - Bamberger Lesefestival Literatur
Bamberg | 23 13.05.2023 - 19.08.2023
Sommerfestspiele des Landestheaters Theater
Dinkelsbühl | 41 14.06.2023 - 13.08.2023
HUK COBURG open-air-sommer Musik div.
Coburg | 60 01.07.2023 - 09.07.2023
Liszt Festival Schillingsfürst Klassik
Schillingsfürst | 81 25.07.2023 - 28.08.2023
Richard-Wagner-Festspiele Oper
Bayreuth | 101 08.09.2023 - 10.09.2023
ZirkArt Festival Theater
Forchheim |
| 4 19.03.2023 - 19.03.2024
Max-Reger-Jahr zum 150. Geburtstag Klassik
Weiden i. d. Oberpfalz | 24 14.05.2023 - 21.05.2023
Internationales Puppenfestival Kulturfestival
Neustadt, Sonneberg | 42 15.06.2023 - 03.07.2023
St. Katharina Open Air Musik div., Kino, Kabarett, Theater
Nürnberg | 61 02.07.2023 - 13.08.2023
Wochen des Weißen Goldes Selbst
Kulturfestival | 82 27.07.2023
Jazz am See Jazz
Dechsendorf | 102 08.09.2023 - 30.09.2023
Nachsommer Musik div.
Schweinfurt |
| 5 24.03.2023 - 26.03.2023
Musik-Messe Nürnberg Messe
Nürnberg | 25 18.05.2023 - 21.05.2023
Pijazzo Jazzfestival Jazz, Klassik
Bayreuth | 43 15.06.2023 - 15.07.2023
Altmühlsee-Festspiele Theater
Mubr am See | 62 05.07.2023 - 19.08.2023
Scherenburgfestspiele Theater
Gemeinden | 83 27.07.2023 - 06.08.2023
Junge Oper Oper
Schloss Weikersheim 2023 Weikersheim | 103 09.09.2023
Nacht der Kontraste - Coburger Museumsnacht Kulturfestival
Coburg |
| 6 25.03.2023 - 02.04.2023
Rother Bluestage Jazz & Blues
Rotb | 26 19.05.2023 - 20.05.2023
Kurzfilmtage Kino
Thalmässing | 44 15.06.2023 - 20.08.2023
Frankenfestspiele Röttingen Theater
Röttingen | 63 06.07.2023 - 09.07.2023
Bach-Festival Klassik
Arnstadt | 84 28.07.2023 - 06.08.2023
Bachwoche Ansbach Klassik
Ansbach | 104 15.09.2023 - 17.09.2023
Stadt(ver)führungen Stadtführungen
Nürnberg |
| 7 31.03.2023 - 23.04.2023
Thüringer Bachwochen Klassik
Arnstadt, Dornheim, Eisenach, Erfurt, Ettersburg, Gotha, Obrdruf, Waltershausen, Meiningen, Mühlhausen, Weimar | 27 19.05.2023 - 06.08.2023
Bayerisch-Tschechische Freundschaftswochen Kulturfestival
Selb (D) und Aš (CZ) | 45 16.06.2023 - 17.06.2023
Heroes Festival Geiselwind Geiselwind
Deutschrap | 64 07.07.2023 - 08.07.2023
Lieder auf Banz Musik div. & Show
Bad Staffelstein | 85 29.07.2023
Klassik am See Klassik
Dechsendorf | 105 21.09.2023 - 24.09.2023
hin&herzo - Das Kulturfestival Kulturfestival
Herzogenaurach |
| 8 06.04.2023 - 08.04.2023
Schweinfurter Kurzfilmtage Kino
Schweinfurt | 28 22.05.2023 - 05.09.2023
Luisenburg-Festspiele Theater, Show
Wunsiedel | 46 16.06.2023 - 16.07.2023
Kissinger Sommer Klassik
Bad Kissingen | 65 07.07.2023 - 30.07.2022
Domstufen-Festspiele Oper
Erfurt | 86 29.07.2023
Pflasterklang Musik div.
Straßenmusikfestival Schweinfurt | 106 28.09.2023 - 01.10.2023
Güldener Herbst - Festival Alter Musik Klassik
Meiningen, Weimar |
| 9 13.04.2023 - 16.04.2023
Grenzland-Filmtage Kino
Selb | 29 25.05.2023 - 29.05.2023
Frühling in Schloss Seehof Klassik
Memmelsdorf | 47 16.06.2023 - 27.08.2023
Fränkischer Sommer Klassik
Nürnberg, Lauf an der Pegnitz, Heidenheim, Rothenburg o. d. T., Ansbach, Fürth, Unterschwaningen, Feuchtwangen, Pleinfeld, Erlangen, Ottensoos, Bubenreuth, Neustadt an der Aisch, Rotb, Gnotzheim, Bad Windsheim, Schwabach | 66 09.07.2023 - 10.08.2023
IMA Internationale Meistersinger Akademie Oper
Neumarkt i. d. Opf. | 87 29.07.2023 - 19.08.2023
GRASGRÜN Sommerkultur Kulturfestival
Meiningen | 107 30.09.2023
Kulturnacht Kulturfestival
Neumarkt i. d. Oberpfalz |
| 10 21.04.2023 - 29.04.2023
Kronacher Parkleuchten Musik div., Show
Kronach | 30 26.05.2023 - 29.05.2023
Africa-Festival Kulturfestival
Würzburg | 48 18.06.2023 - 17.09.2023
Ekhof-Festival Theater
Gotha | 67 11.07.2023 - 16.07.2023
Plassenburg Open-Air Musik div. & Show
Kulmbach | 88 30.07.2023 und 05.08.2023
Klassik Open Air Klassik
Nürnberg | 108 05.10.2023 - 08.10.2023
Kissinger Klavierolymp Klassik
Bad Kissingen |
| 11 28.04.2023-05.05.2023
Jazz and Blues OPEN Jazz, Blues
Wendelstein | 31 26.05.2023 - 29.05.2023
Thüringer Schlössertage Geschichte
Altenburg, Altenstein, Arnstadt, Burgk, Dornburg, Ettersburg, Gotha, Greiz, Großkochberg, Heldburg, Meiningen, Molsdorf, Rudolstadt, Schmalkalden, Schwarzburg, Sondershausen, Tiefurt, Weimar, Wilhelmsthal | 49 21.06.2023 - 19.08.2023
Faust-Festspiele Theater
Pottenstein | 68 13.07.2023 - 23.07.2023
Kulturinsel Wöhrmühle Musik div.
Erlangen | 89 04.08.2023 - 13.08.2023
Sparda Blues- & Jazzfestival Jazz & Blues
Bamberg | 109 07.10.2023
Freie Bordsteinkante Kulturfestival
Erlangen |
| 12 28.04.2023 - 11.06.2023
Freilichtbühne Theater Maßbach Theater
Maßbach | 32 Juni - September
Rosengarten Serenaden Klassik
Bamberg | 50 22.06.2023 - 24.06.2023
VR-Bank Open-Air Musik div, Comedy
Hallstadt | 69 13.07.2023 - 20.08.2023
KulturArena Musik div.
Jena | 90 05.08.2023 - 20.08.2023
Ortung 13 Kulturfestival
Schwabach | 110 13.10.2023 - 15.10.2023
Jazzweekend Jazz
Neumarkt i. d. Opf. |
| 13 28.04.2023 - 22.06.2023
Musica Bayreuth Oper, Klassik, Kabarett
Bayreuth | 33 Juni - August
Sommerspiele Theater
Studiobühne Bayreuth Bayreuth, Sanspareil | 51 22.06.2023 - 02.07.2023
VR-Bank Open-Air Musik div, Comedy
Hallstadt | 70 14.07.2023 - 16.07.2023
Internationales Samba-Festival Musik div.
Coburg | 91 10.08.2023 - 13.08.2023
Taubertal-Festival Musik div.
Rothenburg o. d. T. | 111 20.10.2023 - 22.10.2023
Festwoche der Chöre Klassik
Seitenroda |
| 14 01.05.2023 - 30.07.2023
Sommer im Park Musik div., Show
Neumarkt i. d. Opf. | 34 02.06.2023 - 04.06.2023
Rock im Park Musik div.
Nürnberg | 52 23.06.2023
Live & Local Musik div.
E-Werk Erlangen | 71 14.07.2023 - 16.07.2023
Bamberg zaubert Kulturfestival
Bamberg | 92 18.08.2023 - 20.08.2023
Annotopia Geschichte, Kulturfestival
Bad Mergentheim | 112 25.10.2023 - 04.11.2023
Internationaler FRANZ LISZT Wettbewerb für Junge Pianisten Klassik
Weimar |
| 15 04.05.2023 - 18.06.2023
Köstritzer Spiegelzelt Musik
Weimar div., Theater, Kabarett | 35 02.06.2023 - 02.07.2023
Mozartfest Klassik
Würzburg | 53 23.06.2023 - 24.06.2023
Sparda Bank Klassik Open Air Klassik
Bayreuth | 72 14.07.2023 - 29.07.2023
Florian Geyer Festspiele Theater
Giebelstadt | 93 18.08.2023 - 20.08.2023
Sommermittekonzerte Klassik
in Schloss Seehof Memmelsdorf | 113 03.11.2023 - 18.11.2023
Rothenburger Märchenzauber Literatur
Rothenburg o. d. T. |
| 16 05.05.2023
Unter einem Dach Festival Musik div.
Erlangen | 36 02.06.2023 - 20.08.2023
Open Air auf der Seebühne Musik div, Show, Comedy
Bad Staffelstein | 54 23.06.2023 - 25.06.2023
Ritmos Latinos Musik div.
Schwabach | 73 15.07.2023
Latin Airport Festival Musik div.
Nürnberg | 94 23.08.2023 - 10.09.2023
Kunstoff Weimar Kulturfestival
Weimar | 114 03.11.2023 - 25.11.2023
Sangeslust-Festival Musik div.
Bayreuth |
| 17 05.05.2023 - 06.05.2023
Blaue Nacht Kulturfestival
Nürnberg | 37 06.06.2023 - 11.06.2023
Coburger Designtage Messe
Coburg | 55 23.06.2023 - 02.07.2023
Musikfest ION Klassik
Nürnberg | 74 15.07.2023 - 29.07.2023
Weimarer Meisterkurse Klassik
Weimar | 95 24.08.2023 - 27.08.2023
Erlanger Poetenfest Literatur
Erlangen | 115 04.11.2023 - 12.11.2023
LesArt Literaturtage Literatur
Schwabach, Lauf, Ansbach |
| 18 06.05.2023 - 08.05.2023
Residenztage Bayreuth Geschichte
Bayreuth | 38 08.06.2023 - 10.06.2023
ABEND.LICHT Musik div.
Haßfurt | 56 30.06.2023 - 02.07.2023
Rokoko-Festspiele Geschichte
Ansbach | 75 16.07.2023
Klassik auf der Burg Klassik
Kulmbach | 96 01.09.2023 - 03.09.2023
Reichsstadt-Festtage Geschichte
Rothenburg o. d. T. | 116 06.11.2023 - 17.11.2023
blätterWALD Lesefestival Literatur
Forchheim |
| 19 06.05.2023 - 19.08.2023
Naturbühne Trebgast Theater, Musik div., Comedy
Trebgast | | 57 30.06.2023 - 02.07.2023
Afrika-Kulturtag Kulturfestival
Forchheim | 76 21.07.2023 - 23.07.2023
Bardentreffen Musik div.
Nürnberg | 97 07.09.2023 - 10.09.2023
Festival Mediaival Geschichte
Selb | 117 09.11.2023 - 12.11.2023
Bayreuther Jazz-November Jazz
Bayreuth |
| 20 12.05.2023 - 21.05.2023
internationales figures.theater.festival Theater
Erlangen, Nürnberg, Fürth, Schwabach | | | 77 21.07.2023 - 30.07.2023
Aschaffener Bachtage Klassik
Aschaffenburg | 98 07.09.2023 - 17.09.2023
Bayreuth Baroque Theater, Oper, Klassik
Bayreuth | 118 10.11.2023 - 02.12.2023
Kirchenmusiktage Klassik
Fürth |

VERANSTALTUNGSKARTE

17.2. – 25.5.2023
MEININGER KLEINKUNSTTAGE
 Meiningen
www.meininger-kleinkunsttage.de

7.7. – 30.7.2023
DOMSTUFEN-FESTSPIELE
 Erfurt
www.domstufen-festspiele.de

30.6. – 22.7.2023
CALDERÓN-SPIELE
 Bamberg
www.theater.bamberg.de

7.9. – 17.9.2023
BAYREUTH BAROQUE
 Bayreuth
www.bayreuthbaroque.de

16.6. – 16.7.2023
KISSINGER SOMMER
 Bad Kissingen
www.kissingersommer.de

8.9. – 30.9.2023
NACHSOMMER SCHWEINFURT
 Schweinfurt
www.nachsommer.de

13.4. – 16.4.2023
INTERNATIONALE GRENZLAND-FILMTAGE
 Selb
www.grenzlandfilmtage-selb.de

28.4. – 22.6.2023
MUSICA BAYREUTH
 Bayreuth
www.musica-bayreuth.de

12.5. – 21.5.2023
INTERNATIONALES FIGUREN.THEATER.FESTIVAL
 Erlangen, Nürnberg, Fürth, Schwabach
www.figurentheaterfestival.de

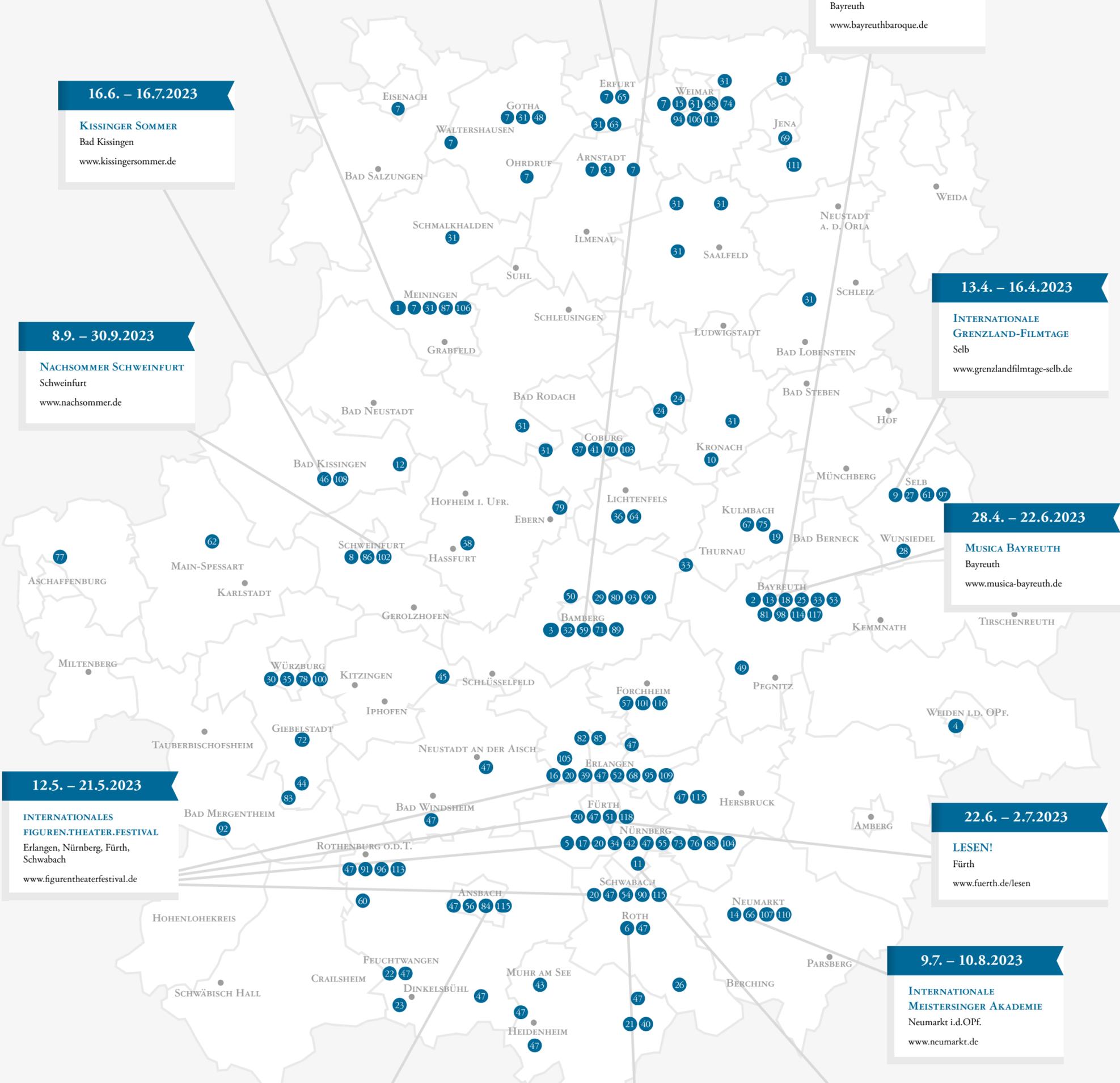
22.6. – 2.7.2023
LESEN!
 Fürth
www.fuerth.de/lesen

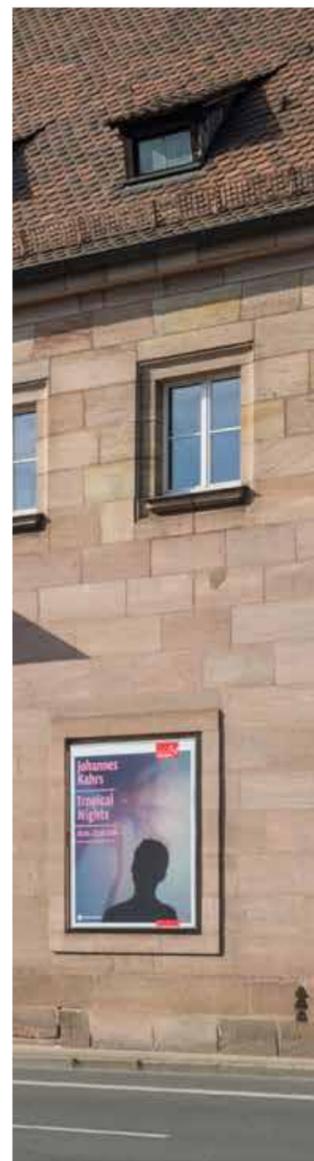
9.7. – 10.8.2023
INTERNATIONALE MEISTERSINGER AKADEMIE
 Neumarkt i.d.OPf.
www.neumarkt.de

28.7. – 6.8.2023
BACHWOCHE ANSBACH
 Ansbach
www.bachwoche.de

28.4. – 5.5.2023
JAZZ & BLUES OPEN
 Wendelstein
www.jazzandbluesopen.de

25.3. – 2.4.2023
ROTHER BLUESTAGE
 Roth
www.bluestage.de





Kunsthalle Nürnberg im KunstKulturQuartier. Foto © Annette Krausch

SOLIDITÄT, KONTINGENZ UND PULS

DIE NEUE LEITUNG DER KUNSTHALLE NÜRNBERG, DR. HARRIET ZILCH, IM INTERVIEW

Am 1. August 2022 erfolgte der Leitungswechsel in der Kunsthalle Nürnberg. Die Wahl fiel auf Dr. Harriet Zilch, die die Kunsthalle Nürnberg seit 2009 als Kuratorin begleitete und damals von der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden kam. Nach einer turbulenten Startphase, in der die Nürnberger Sparpolitik existentielle Fragen an den Gegenwartskunstbetrieb der Stadt richtete, strahlt die neue Leiterin im Interview aktuell hohe Motivation und Zuversicht aus und erläutert sehr solide wie kontingente Pläne, die dem Haus einen vielversprechenden Puls geben. Schnell und selbstverständlich sprechen wir über Alltagsphilosophie, Betroffenheit, Überraschungseffekte, Anknüpfung und über künstlerische Positionen, die idealiter die Klammer zur Lebenswelt vieler werden:

INTERVIEW

Im programmatischen Auftrag der 1967 gegründeten Kunsthalle Nürnberg sind Werküberblicke interessanter, junger Künstlerpersönlichkeiten, Themenausstellungen und einflussreiche künstlerische Positionen seit den 60er Jahren enthalten. Daran wird sich vermutlich erst einmal nichts ändern?

Die Kunsthalle Nürnberg ist 1913 erbaut und 1967 als Haus für internationale zeitgenössische Kunst definiert worden. Seitdem besteht der Auftrag internationale zeitgenössische Kunst zu präsentieren. Das wurde 1997 durch den Kulturausschuss der

Stadt Nürnberg bestätigt, der die Kunsthalle als „Institution der Pflege, Förderung und Vermittlung der internationalen zeitgenössischen Kunst“ festschreibt. Auch wenn jede neue Leitung eigene Nuancen und Schwerpunkte einbringt, bewegt sich alles in diesem Feld.

Können Sie innerhalb dieses Auftrags sagen, auf welche Nischen Sie innerhalb der nächsten Monate abzielen?

In Gruppenausstellungen und auch generell ist mir sehr wichtig, dass es Themen und Sichtweisen gibt, die an die Lebensrealität unserer Stadt und ihrer Bürger:innen andocken. Wir wissen alle, dass Identitäten und damit auch potenzielle Besucher:innen immer diversiver werden. Ich glaube, deshalb muss ein Augenmerk darauf liegen, welche Themen in die Metropolregion passen. Ich würde zum Beispiel nicht auf eine Ausstellung abzielen, die eine kunstinmanente Fragestellung behandelt, zum Beispiel „Konkrete Kunst heute“. Das wäre sehr abstrakt und für viele Bürger:innen würde da vermutlich auf den ersten Blick der Anknüpfungspunkt fehlen. Darauf kommt es mir allerdings gerade an. Auch im Sinne eines heterogenen Publikums. Unsere Ausstellungen sollen nicht nur den traditionellen Bildungsbürger locken, sondern über verschiedene Wege auch Menschen erreichen, die bislang vielleicht nicht in der Kunsthalle waren und diese bisher nicht als ihren Ort erkannt haben. Ich hoffe, das gelingt, wenn wir Themen finden, die auch etwas mit ihrem Leben zu tun haben.

Themen, die jeden Menschen emotional erreichen können. Wo man Antworten auf Fragen findet, die man sich in der eigenen Lebensrealität auch stellt.

Das klingt jetzt sehr abstrakt, deshalb vielleicht ein Beispiel: 2022 habe ich die Gruppenausstellung „Something Between Us“ kuratiert. Da ging es um die Bedeutung von zwischenmenschlichen Beziehungen. Wie wichtig und wie zentral sind solche für uns? Da ging es zum einen um gesamtgesellschaftliche Missstände und um die Themenfelder, wo unser Zusammenleben nicht funktioniert – wie zum Beispiel ein alltäglicher Rassismus oder die Schattenseiten einer globalisierten Wirtschaft. Aber es ging auch um die Erfahrungen, die wir alle während der Coronapandemie gesammelt haben. Hier wurde an die Erfahrungen der Besucher:innen angeknüpft und jeder konnte seinen Zugang finden. Denn wir alle können nun nachvollziehen, was es bedeutet, wenn wir zwischenmenschliche Beziehungen nicht in dem Maße pflegen können, wie wir das vielleicht gerne wollen. Wir alle wissen nun, was es bedeutet, wenn wir unseren Freunden und unserer Familien nicht nabekommen dürfen. Wenn man über „soziales Körpergefühl“ spricht, dann ist das erst einmal sehr abstrakt. Aber plötzlich weiß jeder, was das ist, wenn Nähe und Distanz nichts mit Sympathie und Antipathie zu tun hat, sondern von einer vorgegebenen Abstandsregel abhängt. Jeder konnte erfahren, was es bedeutet, wenn das soziale Körpergefühl gestört ist, wenn uns jemand nicht in den Arm nehmen

kann und man förmlich im Körper spürt, dass man das will, aber eben nicht darf. An diese kollektive Erfahrung können dann auch Fragestellungen und Aussagen in künstlerischen Exponaten anknüpfen.

Verstehe ich das richtig, dass das dann auch so eine Art alltagsphilosophischer Akzent des Ausstellungsbetriebes ist, der auch mit unmittelbarer Betroffenheit arbeitet?

Ich denke, ich würde nicht den Begriff Betroffenheit wählen. Es geht vielmehr darum, dass es Arbeiten sind, die einem auch auf einer emotionalen Ebene begegnen, nicht zwangsläufig nur auf einer intellektuellen. Der zentrale Punkt für mich ist, dass es Themen gibt, die so universell sind, dass sie eigentlich an die Lebensrealität eines jeden Menschen andocken.

Würden Sie dies auch als ihre Kernaussrichtung begreifen?

Es ist auf jeden Fall so, dass es ein Schwerpunkt sein wird, thematische Gruppenausstellungen zu zeigen, die sich solch universellen Themen widmen und somit ganz unterschiedliche Menschen ansprechen können. Wir werden beispielsweise im kommenden Herbst in einem sehr großen Projekt in Kooperation mit dem Kunsthaus in Nürnberg eine Ausstellung zum Thema „Queerness“ zeigen. Unter dem Titel „Who's Afraid of Stardust?“ fangen wir mit für uns schon fast historischen Positionen an, wie zum Beispiel Andy Warhol oder Keith Haring. Wir

zeigen aber auch ganz junge Positionen, die beispielsweise eine binäre Geschlechterordnung in Frage stellen. Generell steht ein substanzieller Beitrag zur aktuellen Debatte über Diversität im Vordergrund, und es geht vor allem darum, unsere Haltung und unseren Wunsch nach einer offenen und toleranten Gesellschaft zu formulieren.

Nachdem Sie ja nun schon einige Zeit in der Kunsthalle arbeiten; gibt es etwas, was sie nun endlich umsetzen können, was bisher nicht möglich war?

Dazu gehört zum Beispiel die Neugestaltung des Eingangsbereichs der Kunsthalle. Das den Ausstellungsräumen vorgelagerte großzügige Foyer ist in seiner aktuellen Gestaltung jedoch wenig einladend. Es hat große Fenster zur Stadt, aber auch ein wenig die Atmosphäre eines Aquariums. Deshalb ist mir wichtig, dass wir den Raum deutlich freundlicher gestalten und den Wohlfühlfaktor dort steigern, so dass man einen Ort schafft, an dem Menschen sich gerne aufhalten. Das Ideal wäre, dass man gerne verweilt, in Katalogen blättert, in Zeitungen liest, einen Kaffee trinkt, auf dem Handy daddelt oder was auch immer. Ein Ort, der gar nicht unbedingt voraussetzt, die Ausstellung anzusehen, sondern an dem man sich willkommen fühlt. An dem man gar nichts tun muss, sondern einfach sein darf.

Eine spannende Neuerung. Gibt es weitere?

Es gibt andere Beispiele der Veränderung. Wir werden digitaler arbeiten. Das ist nicht neu, aber es ist auch dem Generationenwechsel geschuldet, dass wir jetzt verstärkt die sozialen Medien, insbesondere Instagram nutzen, weil es im Kunstkontext doch als relevantes Medium erscheint. Es gibt viele Ideen, wie wir unsere analoge Arbeit künftig auch im Digitalen darstellen. Unsere Ausstellungen werden diesbezüglich immer hybrider werden. Denn Kunst ist nun einmal und zum Glück an ein direktes Erleben gekoppelt. Es ist also immer etwas Anderes, wenn ein Kunstwerk „face to face“ zu mir sprechen kann. Ich glaube nicht, dass das digital ersetzbar ist. Aber trotzdem gibt es natürlich verschiedene Möglichkeiten wie das Digitale das Erleben von Kunst verstärken kann und durch zusätzliche Informationen oder Tools nachhaltiger und individueller gestalten kann.

Wenn Sie aber keine thematische Ausstellung kuratieren, sondern eine Werkschau für einen Künstler, eine Künstlerin – wie findet die Auswahl dann für eine Ausstellung in der Kunsthalle statt, die ja auch einen Rahmen und einen Ductus trägt? Gibt es da eine Art Muster oder bestimmte Positionen?

Es ist tatsächlich sehr unterschiedlich, warum wir Künstler:innen einladen. Es gibt also eher nicht diesen einen Typ, der zur Kunsthalle passt. Ich glaube, umso mehr Kunst man sieht und umso mehr man sich mit ihr beschäftigt, umso mehr bekommt man eine Art Radar,

wo Dinge einen überraschen, wo man denkt, da hat jemand eine ganz neue Sprache gefunden, Dinge zu visualisieren, Themen, die uns vertraut sind, neu zu interpretieren, auf eine sehr individuelle, spezifische Art. Es muss einen überraschen, neugierig machen und mitziehen. Denn ich glaube, dann kann man so eine Begeisterung auch an ein Publikum weitergeben. Und darin sehe ich ganz zentral meine Aufgabe.

13 Aktuell läuft Andreas Schulze. Können wir das an dem Beispiel vielleicht festmachen?

Der Maler Andreas Schulze gehört im Rahmen unserer Aufgaben in den Bereich der etablierten Künstler:innen, die die Kunsthalle Nürnberg vorstellt. Und Andreas Schulze ist jemand, der seit über vierzig Jahren das Kunstgeschehen in Deutschland und auch international prägt. Der auch mir immer wieder begegnet ist, ich glaube, seitdem ich zwanzig bin. Und der für mich ein hohes Alleinstellungsmerkmal hat, da er zum einen eine sehr eigene Bildsprache hat. Sie werden Andreas Schulze in jeder seiner Arbeit immer wiedererkennen, weil er eine sehr spezifische Art hat unsere Welt zu visualisieren und zu kommentieren. Und zum anderen hat er einen Blick auf unsere Welt, der nicht mit erhobenem Zeigefinger erklärt, was schief läuft und was wir besser machen müssen, sondern der mit einer großen Portion Ironie und mit Humor auf

diese Welt blickt. Schulze hält da eine außergewöhnliche Position und hat auch gezeigt, wie er sich immer weiterentwickelt. Und der andere Aspekt war, dass im Rahmen des Malerei-Stipendiums, das die Kunsthalle Nürnberg an junge KünstlerInnen vergibt, immer wieder der Name Schulze fiel. Es gibt unter Kurator:innen so ein Phänomen genannt „Artist's Artist“, also Künstler:innen, die gar nicht unbedingt bei einem ganz großen Publikum bekannt sind, aber einen sehr hohen Stellenwert unter Künstlerkolleg:innen genießen. Auch Schulze ist so ein Artist's Artist.

14 Die Kunsthalle ist inzwischen ohne eigene Sammlung und hat entsprechend auch kein Sammlungskonzept. Denn die einstigen Sammlungsbestände gingen in die Obhut des Neuen Museums in Nürnberg. Wie beurteilen Sie den Umstand ohne Sammlung arbeiten zu müssen oder auch zu dürfen?

Die Kunsthalle hat seit 1967 gesammelt, ca. 30 Jahre lang. Diese Sammlung ist 1998 als Dauerleihgabe der Stadt Nürnberg an das Neue Museum Nürnberg übergeben worden und seitdem ist die Kunsthalle ein Haus für Wechselausstellungen. Kuratorisch ist beides sehr reizvoll. Ich stelle mir das auch attraktiv vor, eine Sammlung zu haben und damit arbeiten zu können, aber ich finde es auch großartig, dass sich ein Haus wie die Kunsthalle Nürnberg quasi



Dr. Harriet Zilch, Leiterin der Kunsthalle Nürnberg im KunstKulturQuartier, Foto © Annette Kradisch

alle drei Monate neu erfinden kann und dass man immer wieder bei Null anfängt. Das schafft Flexibilität, das schnellere Aufgreifen virulenter Themen, ein experimentierfreudigeres Arbeiten, das Zeigen ungewöhnlicherer, mutiger Positionen.

15 Das Thema Schließungsdebatte

war auch in Nürnberg gerade erst wieder akut. Das ist erst einmal wenig nett, wenn man sich als neue Leitung dann sofort mit dem Thema Schließung auseinandersetzen muss. Wie gehen Sie damit um?

Ja, es ist schon, wie Sie sagen, nicht der Start, den man sich wünscht. Aber so war es nun

einmal. Natürlich hat dieser Umstand erst einmal viel Energie gebunden. Aber wir nehmen das nicht persönlich. Es war sicherlich unglücklich, dass angesichts der Haushaltslage eine kulturpolitische Debatte losgetreten wurde, die uns zu einer der Zielscheiben werden ließ. Es gibt daraus resultierend einige Tipps und Empfehlungen, die wir uns nun intern ansehen. Wir haben sehr große Lust jetzt mit der Kunsthalle Nürnberg neu loszulegen.

16 Haben Sie eine Idee, warum gerade die Kunsthalle da so massiv ins Visier geraten ist?

Da müsste ich mutmaßen. Ich weiß es nicht, warum es gerade die Kunsthalle war. Vielleicht weil die Schließung eines Hauses, das seit 1913 Kunstausstellungen präsentiert, tatsächlich eigentlich etwas Undenkbare ist und hiermit Extremes gefordert wurde, was eine Dynamik in die Diskussion gebracht hat. Aber ich finde es generell erschreckend, dass es in der Debatte um die städtischen Häuser für Gegenwartskunst ging, denn die Schließungsdebatte betraf nicht nur die Kunsthalle, sondern auch die Kunstvilla und inzwischen auch das Kunsthaus. Und ich glaube, dass in einer Welt, die allgemein in Schiefelage gerät – wir haben große gesellschaftliche Umbrüche und Zerwürfnisse und wir sehen, dass sich Gesellschaft spaltet, auch hier in Deutschland – auf diese Themen vor allem die Gegenwartskunst eingehen kann, weil sie über unsere Jetzt-Zeit

Aussagen trifft. Insofern bin ich persönlich davon überzeugt, dass gerade die Gegenwartskunst eine hohe Relevanz in dieser unsicheren Welt hat.

17 Das kommende Ausstellungsprojekt ist welches und warum sollten wir es uns ansehen?

Ab 3. März zeigen wir einen Bildhauer, der in Berlin lebt: Oliver van den Berg. Er ist bekannt geworden, da er technische Apparate wie einen Flugschreiber, ein Radargerät oder ein Sternenprojektor als Vorlagen nutzt und diese in hölzerne Skulpturen oder auch Installationen überträgt. Damit konfrontiert er die Funktionen von technischen Vorbildern mit einem klassischen Werkstoff und führt damit auch unsere Fortschrittsutopien ad absurdum. Entscheidend ist hierbei der Punkt, dass solche technischen Geräte auch viel über uns Menschen erzählen, weil wir immer technische Lösungen für das suchen, was wir uns selbst erträumen: wie zum Beispiel den Blick in die Weiten des Universums oder was wir selbst körperlich oder mental nicht leisten können, wie die Ortung von Schallwellen oder die schnelle Verarbeitung einer Vielzahl von Daten. Dafür erdenken wir Technik. Und so wird in dieser Ausstellung auch viel über die Phantasie des Menschen erzählt.

Oliver Will

ANZEIGE

KULTUR BERÜHRT!

... vielleicht auch Sie?!

Februar 2023

Paul Millns & Band
Britischer Blues n' Soul
Poet, Songwriter
Do 2.2. 20:00

LYRIK

Literaturmusik
Szenen aus Alice im
Wunderland, Sherlock
Holmes, u.v.m. gelesen &
vertont mit Piano, Bass,
Drums, Saxophon, ...
FR 3.2. 20:00

Matthias Jung
"Chill mal. Am Ende der
Geduld ist noch viel
Pubertät übrig."
Pubertätscoach
Do 9.2. 20:00

Stephan Schulz
"Neuseeland &
Südpazifik"
3D-Vortrag
inklusive 3D-Brille
FR 10.2. 20:00

Café del mundo
"Winterhauch"
Flamenco-
Gitarren-Konzert
Do 23.2. 20:00

**Conny & die
Sonntagsfahrer**
"Schön war die Zeit"
50er und 60er Jahre
SA 25.2. 20:00

März 2023

3 Herzen
9 Hirne
8 Arme

Pangea
Beatles-Revival-
Showband
FR 3.3. 20:00

Jazz mal anders
"Trumpet Jazz
Night feat. Star-
trompeter Axel
Schlosser der HR-
Big Band"
SA 4.3. 20:00

Huebnotix
Rock History
Unplugged,
Rockklassiker aus
60 Jahren Rock
FR 17.3. 20:00

Erwin Pelzig
"Der wunde Punkt"
Kabarett
SA 18.3. 20:00
SOLD OUT

April 2023

Gankino Circus
"Die Letzten ihrer Art",
fränkisches
Konzertkabarett
Sa 11.4. 20:00

BAYERN3
"True Crime. Wahre
Verbrechen" Vortrag mit
Strafverteidiger Dr.
Stevens & Moderatorin
Jacqueline Belle
Do 13.4. 20:00

RMG BigBand
in concert
"Best of"
von Jazz bis hin zu
Pop- und Filmklassikern
So 23.4. 20:00

Philipp Weber
"KI: Künstliche Idioten",
Kabarett
Do 27.4. 20:00

Groove im Gewölbe:
Wulli & Sonja
"VIRTUOS WILD
WITZIG",
Liedermacher Duo
FR 28.4. 20:00

Mai 2023

Boppin'B
"Saxbomb",
Rock'n'Roll,
Rockabilly
FR 5.5. 20:00

Science Slam
Wissenschafts-
Streit der
Extraklasse
SA 6.5. 20:00

Blechquintett
der Bamberger
Symphoniker
"Kammerkonzert"
So 7.5. 18:00

Lotta Lubkoll
"Wandern, Glück
und lange Ohren"
Vortrag
MI 17.5. 20:00

Doctor Krápula
"Calle Caliente"
Cumbia-Rock
aus Kolumbien
FR 19.5. 20:00

Juni 2023

abend.licht 8. - 10.6

großes OpenAir mit freiem Eintritt
auf dem Haßfurter Marktplatz ab je
20 Uhr mit regionalen Foodtrucks

8.6. Los Pistoleros Güeros
Latin Music & Mexican Cumbia

9.6. Wonderfrolleins
50er & 60er Jahre Mucke

10.6. The Magic Mumble Jumble
Folk Pop, Hippie

Unser Kulturmotto für's Frühjahr:
Lassen Sie sich mit Herz & Hirn bei uns berühren!
Egal ob Stadthalle, Rathaushalle oder Gewölbekeller:
woanders mag der Bär steppen – in Haßfurt rockt der Hase!

www.kulturamt-hassfurt.de

Tickets verschicken wir auch auf Rechnung, Programmflyer verschicken wir gerne kostenlos.
Kulturamt Haßfurt, Hauptstr. 9, 97437 Haßfurt, Tel: 09521 688-300, info@kulturamt-hassfurt.de

kulturamt.hassfurt

Kommen Sie rum!



LESE- & HÖRSTOFF

WAS UNS AKTUELL DURCH AUGEN UND OHREN GEHT...

GLEICH UNTER DER HAUT

BERTHE OBERMANN'S DEBÜTROMAN
HAT ES IN SICH

Ich sage es gleich vorab. Mir würde es gerade besser gehen, wenn ich dieses Buch nicht gelesen hätte. Das klingt grob, fast schon anmaßend, aber anders lässt sich das Gefühl nicht beschreiben, das ich gerade empfinde, nachdem ich meine Lektüre beendet habe. Und daran sind dieser Roman und seine unbarmherzige Diktion schuld.

Die Geschichte selbst ist eigentlich schnell erzählt. Niklas, der männliche Teil eines jungen Geschwisterpaares, das seine Eltern bei einem Autounfall verloren hat, kümmert sich liebevoll um seine demenzkranke Großmutter. Nora, seine scheinbar von Magersucht gequälte Schwester, lebt in einer anderen Stadt. Niklas ist an der Uni eingeschrieben, lässt das Studium aber wegen der Pflege seiner Großmutter und aufgrund seines labilen psychischen Zustands schleifen. Er lernt Lou, eine junge Frau, kennen, die allerdings auch ein Geheimnis zu haben scheint, welches sie nachhaltig negativ beeinflusst. Unterbrochen von familiären Problemen und ganz wenigen Momenten echter Zweisamkeit, steuern Niklas und Lou, gemeinsam oder unabhängig voneinander, so genau weiß man es nicht, ihrem persönlichen Ende entgegen.

Auf 260 Seiten verteilte Hoffnungslosigkeit, die man schlimmer, und das ist das faszinierende an diesem Buch, fast nicht beschreiben kann. Selbst der Schreibstil drückt einem aufs Gemüt, wobei damit nicht

gesagt sein soll, dass sich das Buch nicht flüssig lesen würde. Es ist diese Fatalität, die fast wie zäher Schleim zwischen allen Zeilen hervortritt und bei der man aufpassen muss, dass sie einen nicht irgendwann in ihren Bann zieht.

Die 1986 geborene Berthe Obermann legt mit „Gleich unter der Haut“ einen Debütroman vor, der einerseits Lust auf mehr macht, andererseits jedoch auch sehr verstörend wirkt. Bleibt zu hoffen, dass ihre Vergangenheit als Rechtsanwältin im Straf- und Migrationsrecht, sie zukünftig auch mal ein etwas „leichteres Thema“ zur Grundlage eines Romans machen lässt. Wir empfehlen „Gleich unter der Haut“ nur wirklich starken Gemütern als Lektüre. Großartig ja, aber auch sehr verstörend.

Ludwig Märthesheimer



Berthe Obermanns: Gleich unter der Haut, Roman, Osburg Verlag, Hamburg, 2022, 260 Seiten, 24 Euro, ISBN: 978-3-95510-291-3

JANETTA REBOLD BENTON

DIE GESCHICHTE DER KUNST – EIN NEUES
STANDARDWERK ZUR KUNSTGESCHICHTE?

„Das neue Standardwerk zur Kunstgeschichte“, so wurde das von Janetta Rebold Benton verfasste und 2022 bei Midas Collection erschienene Buch vom Verlag angekündigt. Standardwerk der Kunstgeschichte? Das hat uns neugierig gemacht, gilt doch eigentlich Ernst Gombrichs „Die Geschichte der Kunst“ seit gefühlt ewigen Zeiten als die „Bibel für Kunsthistoriker“: Nun, wir können es vorwegnehmen, das bleibt unserer Meinung vorläufig auch so. Gleich ist beiden Büchern eigentlich nur der Name und das Fachgebiet, das dem jeweiligen Werk zugrunde liegt und natürlich die Tatsache, dass beide Autor:innen über jeden fachlichen Zweifel erhaben sind.

Aber dort, wo Tiefe angezeigt ist, bleibt Rebold Benton an der Oberfläche. Beispielhaft dient uns an dieser Stelle der „Abstrakte Expressionismus“ dem die Autorin eine Seite (ohne Bebilderungen) widmet und Jackson Pollock sozusagen als Testimonial in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung stellt. Namen wie Motherwell, Rothko oder Willem de Kooning, alles Künstler deren Einfluss ähnlich groß war wie der Pollocks, bleiben gänzlich ungenannt. Auch dass es zunächst europäische Künstler wie Kandinsky, Miró oder Mondrian waren, die die abstrakte Malerei in Amerika neu belebten und damit den Anstoß für den abstrakten Expressionismus gaben, scheint nicht erwähnenswert zu sein. Für uns eindeutig zu wenig. Die Knappheit der Aus-

führungen ist sicherlich auch dem scheinbaren Platzmangel geschuldet, ist doch „Die Geschichte der Kunst“ auf 176 Seiten zusammengefasst, womit wir bei einem weiteren Unterschied zum Werk Gombrichs wären, der der Kunstgeschichte immerhin 688 Seiten gewidmet hat. Nicht dass Masse unbedingt auch mit Klasse gleichzusetzen wäre, aber in diesem Fall ist es wohl so.

Janetta Rebold Bentons „Die Geschichte der Kunst“ scheint mit seinen prägnanten Texten und der reichen Bebilderung dafür prädestiniert, sich einen ersten Überblick über das Thema Kunstgeschichte zu verschaffen, zur Vertiefung ist es aber nur sehr bedingt geeignet. Und um zu einem Standardwerk zu werden, ist es auch noch ein längerer Weg.

Ludwig Märthesheimer



Janetta Rebold Benton: Die Geschichte der Kunst, Sachbuch, Midas Collection, Zürich, 2022, 176 Seiten, 24 Euro, ISBN: 978-3-03876-236-2

ONLINE WEITERLESEN!



WIR HABEN UNS ETWAS NEUES FÜR SIE AUSGEDACHT!

Weil wir manchmal nicht alle Artikel in einer Ausgabe unterbringen können, weisen wir Sie jetzt mit unseren „Störern“ auf solche Inhalte hin. Wann immer Sie dieses Zeichen sehen, können Sie den angekündigten Artikel dann unter dem angegebenen Link online lesen. So können wir Ihnen zukünftig noch mehr lesenswerte Inhalte präsentieren.



SCHROTTGRENZE

DAS UNIVERSUM IST NICHT BINÄR (TAPETE)

Das nunmehr zehnte Album des Hamburger Quartetts aus ursprünglich Peine schreibt konsequent fort, was als Emo-Deutschpunk und Indierock begann. Der Powerpop ist zurück. Queer und fair. Mehrstimmig und thematisch vielgestaltig. Musik, wie wir sie von beispielsweise Blumfeld hinreichend kennen. Und von Schrottgrenze selbst, die sich selbstsicher und eigenständig zwischen musikalischen Vorreitern bewegen. Mit Texten, die Aussagen haben. Mindestens zwischen den Zeilen und gerne mit etwas Ironie im Detail. Vom gestorbenen Patriarchat, über Agender People, dem Dilemma zweigeschlechtlicher Lovesongs und über Selbstreflexion. Vom Scheitern als Wachstum. Ein Album, dass sich an der Geschlechtlichkeit abarbeitet. Das Boomer-Tränen erklärt und Happyland beschreibt.

Musik die über die 90er nicht hinaus geht und daher getrost Retro bezeichnet werden kann. Botschaften eines neuen Miteinanders, inmitten der Veränderung und Fragilität der Gegenwart. Rhythmus, der den Regen beschwört. Tanzbar. Lauschar. Lesbar. Und hier und da vielleicht auch „Dysphorisch.“

Oliver Will



SANAZ

ANCIENT (CMS/TIMEZONE)

Die Kunstszene ist aktuell stark in der Vergangenheitsbewältigung, sucht zwischen Migration und Heimat neue Welten jenseits von Staatlichkeit und Nationalität und bewegt sich damit stark auf die Weltordnung der neuen, digitalen Nomaden zu, die sich in ihren Autobiographien mehr oder weniger erfolgreich neu erfinden. Kollektive und singuläre Gedächtnisse streiten darin um die Wahrheit. Oft bleiben nur vage Erinnerungen auf verbrannter Erde als Quelle eigener Identität. Selten jedoch rätioniert diese schwierige Orientierungsaufgabe so tief und berührend wie auf Ancient. Als nach Halt Suchende pflegt Sanaz ihr musikalisches Erbe in ihre Gegenwart hinein und gibt ihrerseits den Suchenden Halt. Es sind zarte, vorsichtige, bisweilen fragile, immer jedoch berührende und bezaubernde Töne der Trauer, der Melancholie und vor allem auch der Hoffnung und Zuneigung. Klangwelten aus der Wärmflasche. Akustische Streicheleinheiten mit und ohne Tanz. Perkussive Landschaften tragen die Melodi-

en von Flöten und Gesang. Streicher übernehmen Rollen. Saiten betten den Klang. Es klingt wie eine ernsthafte, aber offenherzige und warme Kommunikation. Mit Sprachen und Nuancen aus Azerbaijan, Persien, der Türkei und Armenien. Instrumente als Friedenspfeife und Notfallpflaster. Rhythmus, der sich zum Tanz gesellt. Tonal typisch, archaisch und traditionell. Selbstredend akustisch gespielt. Mit Funkeln und Mut facettenreich phrasiert. 13 „Kinderlieder“ nach dem erwachsen werden. Zärtlich auf die Hörerseele verteilt. Eine musikalische Frischzellenkur aus dem Edel-Spa.

Oliver Will



SIMONE KOPMAJER

WITH LOVE (LUCKY MOJO REC)

Die produktive steirische Sängerin ist seit Jahren ganz oben auf der Exportliste österreichischer Jazzkünstlerinnen, zelebriert ihre Stimme erfolgreich in den Staaten und ist längst „Big in Japan“ und im asiatischen Raum. Sie veröffentlicht, nachdem sie das obligatorische Weihnachtsalbum „Christmas“ bereits in 2020 unter unsere Christbäume legte, mit ihrem neuen Album „With Love“ beinahe eine Volume 2 dazu. Ausgewählte und auch eigene Kompositionen in weihnachts- und neujahrstauglicher Stimmungslage, sauber sortiert aus dem Reigen der Weltklassiker und des Popkanons und „cozy“ produziert. Ihre vorzügliche Stimme stets im Vordergrund. Dort, wo sie hingehört. Punktgenau an Ort und Stelle und eine feine Instrumentierung jeweils darum herum, bis zum New York String Quartett. Mit den gewohnten Gastrollen von KollegInnen wie John Di Martino oder Sheila Jordan. Lehrwerk für Gesangbegleitung und Stimmeinsatz gleichermaßen. Sehr lieblich und süß

eingespielt. Schmuseblues 2.0 sozusagen. Zentrales Thema: die Liebe. Das verträgt keine Ecken und Kanten. Akzentuiert bleibt ausschließlich die Stimme. Über sie hinaus läge noch Potential. Das jedoch ehrt die zurückhaltenden Instrumentalisten, die keinen Ton zu viel spielen, manchmal aber einen zu wenig. Was George Michael „Songs For The Last Century“ betitelte, schickt Kopmajer als persönlichen Liebesgruß und tönt damit deutlich bescheidener als sie es sich leisten könnte. Ihre Version von „Tell it like it is“ wird sich in die Herzen nicht nur ihrer amerikanischen Hörer eingraben.

Oliver Will



PAUL CARRACK

DON'T WAIT TOO LONG (CARRACK UK)

Paul Carrack, vor allem bekannt als Mitglied der Gruppe Mike & The Mechanics, inzwischen einer der Grandes Señores der englischen Gesangszene und auf einer stattlichen Anzahl von Aufnahmen und Produktionen zu hören sowie mit formidabler Solo-Karriere und als fester Bestandteil einiger Welthits etabliert, veröffentlicht zeitig in diesem Jahr eine Steilvorlage der Big Band-Klavatur. Mit der famosen SWR Big Band präsentiert Carrack ausgewählte Titel der 50er aus den Genres Blues, Gospel, Country und Jazz. Mit der Neuvertonung dieser klassischen Interpretationen, von Gesangsgrößen wie Bobby Bland, Ray Charles, Aretha Franklin, Lloyd Price oder Etta James längst in die hall of fame der Populärmusik geschrieben, scheint ein lang gehegter Wunsch Carracks in Erfüllung zu gehen. Neu sind solche Best Of Big Band-Langspieler nicht. Aber bestimmt viel zu selten. Vor allem, wenn sie so

solide produziert und mit so viel Liebe gesungen sind. „Bring it on home to me“ oder „Trust on me“ und ähnliche Kaliber, nicht ausschließlich aus der Raritätendose der imperativen Songtitel, aber ausnahmslos alle mit dem Charme und dem Feel der 50er. Stillecht, bluesy und mit gelungenen Freiräumen für das Instrumentalspiel zelebrieren der Frontmann und die große Rundfunk-Band hinter ihm diese soulig-verschmuckte Ära der Wohlfühlmusik. Ein bisschen, als täte er das nur für sich. Und das ist auch gut so. „Next time you see me“!

Oliver Will



THOMAS D KOMMT MIT RÜCKENWIND NACH ROTH

DER FANTA-FRONTMANN UND DIE JAZZ-KOLLABORATION MIT DEN KBACS

„Ich packe meine Sachen und bin raus mein Kind, Thomas D ist auf der Reise und hat Rückenwind.“ So klang es in den 90er-Jahren, wenn die deutsche Kult-Kombo der fantastischen Vier die Bühnen der Republik enterte. 1989 gründeten Thomas D, Michael „Michi“ Beck, Michael „Smudo“ Schmidt und Andreas „And.Ypsilon“ Rieke die „Fantas“, starteten mit dem Megahit „Die da“ eine nicht endend wollende Erfolgsgeschichte. Insbesondere Frontmann Thomas D ist seit dieser Zeit nicht mehr wegzudenken aus der deutschen Musikszene, sorgte nicht nur mit der Band für unzählige Erfolge. Er erfindet sich – zumindest gefühlt – ständig neu. Duette mit BAP-Frontmann Wolfgang Niedecken, mit Herbert Grönemeyer. Aber auch Seitenprojekte mit anderen Musikern aller möglichen Genres oder eigene genrefremde Projekte begleiten Thomas D und dessen langen Weg im deutschen Musikbusiness. Am 1. April gastiert er an der Seite der Hamburger Jazzband KBACS auf den Rother Bluestagen. Da erleben die Musikfreunde (wieder einmal) einen Frontmann auf anderen Wegen. Die „Rampensau“, die bleibt D wie gewohnt, musikalisch aber präsentiert er sein anderes Gesicht mit weit smootherem Sound als man es gemeinhin von ihm als das Gesicht der Fantastischen Vier gewöhnt ist. Im Vorfeld des Festivals plauderte der 54-jährige gewohnt gut gelaunt und doch auch mit dem von ihm stets bewahrten Tiefgang über viele Entwicklungen im Musikbereich, seinen eigenen Erfahrungen und Vorlieben. Und vor allem über viele Freunde und Partner auf seiner langjährigen Reise durch den Musikkosmos. Thomas Dürr, wie er bürgerlich firmiert, wohnt in einer abgelegenen Eifel-Gegend. Dort findet der spirituell in breiter Art und Weise aktive Rapper die Zeit für sich selbst. Und nicht selten auch Ideen, die er später umsetzt. Wie eben auch die Kollaboration mit den KBACS. In seiner einst als Kommune bekannt gewordenen Wohn-gemeinschaft erreicht ART. 5|III den Musiker auch zum Gespräch.

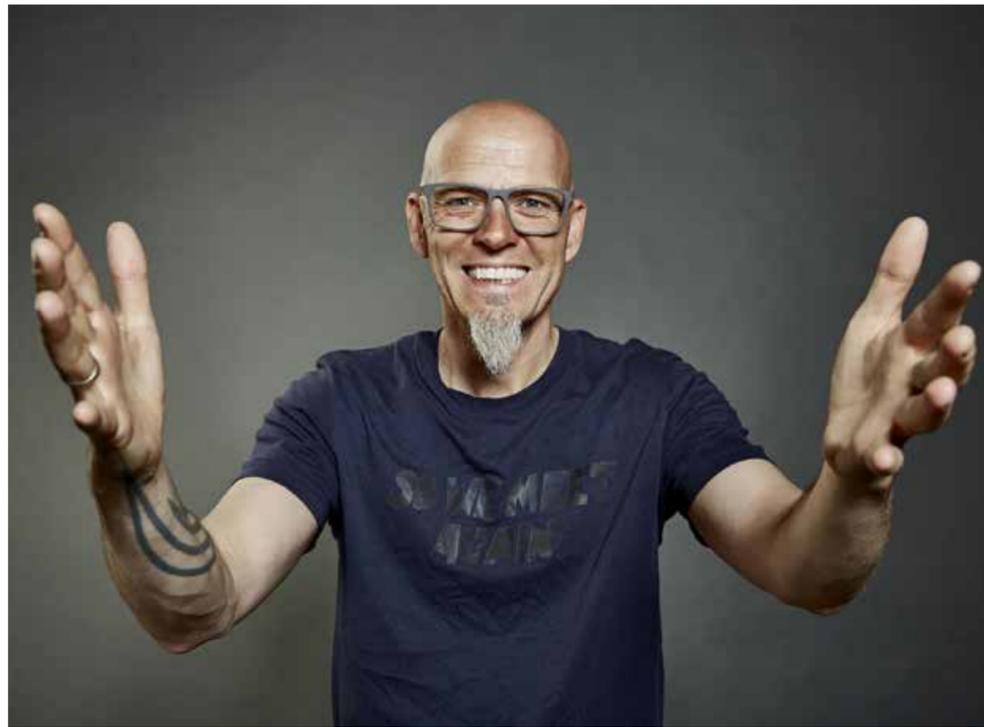
wie die KBACS als möglichen Partner. Wer den Bremer HipHopper Flo Mega, mit dem die KBACS einst zusammen zwei Stücke eingespielt haben, nicht kennt, dem fällt so etwas ja nicht einfach so vor die Füße.

Und meine Liebe zu ihrer Musik wurde gottseidank erwidert. Mit ihrer Musik an deiner Seite kannst du alte Stücke spielen. Die hast du irgendwann einmal live performed, als sie veröffentlicht wurden. Dann sind sie wieder in

fast genauso alt wie ich. Das musst du dir einfach auf der Zunge zergehen lassen. Der Typ ist Drummer bei Nirvana und dann Sänger und Gitarrist bei den Foo Fighters. Extrem verrückt eigentlich. Dann stöbere ich

Clueso da doch genau der Richtige wäre. Er hat dann nur gegrinst und gesagt: Na endlich. Ach ja. Eine Lieblingsband habe ich noch komplett vergessen. Coldplay. Sie haben bei jeder Platte eine Entwicklung gezeigt und machen immer wieder einen Schritt. Das schätze ich total an Künstlern.

ein und die Beste pickst du dir raus. Dann werden die Raps neu aufgenommen. Was nicht das große Problem ist. Es sind ja keine neuen Stücke, die du gerade fertig geschrieben hast und die Texte noch nicht drin sind. Das sind Songs, die du seit 30 Jahren rappst. Dazu musst du keine Bühnenakrobatik auführen und hast wesentlich mehr Luft. Das Ganze, gepaart mit der ganzen neuen Studioteknik – es war echt ein großes Vergnügen. Und es hat auch die Band zusammengeschweißt. Du sitzt abends zusammen, plauderst über Musik und dies und das. Alles in allem war es toll. Und dann noch die Qualität der Aufnahmen. Das hat sich voll gelohnt und war so eigentlich nicht zu erwarten.



Thomas D, Foto © Boris Breuer

Da müssen wir doch glatt den Bogen zu den Fantastischen 4 schließen. Mit eurem gerade erschienen Album „The Liechtenstein Tapes“ habt ihr meiner Meinung nach einen weiteren Meilenstein gesetzt. Alte Musik neu aufzunehmen und sie damit komplett anders auszubilden. Wie kommt man denn bitte auf so eine Idee?



Außerdem bei den Rother Bluestagen: Jesper Munk, Foto © Aaron Bircher

Apropos Erwartungen. Was hat das Publikum von Thomas D und den KBACS bei den Bluestagen in Roth denn zu erwarten? Der Franke ist bekanntermaßen nicht immer der einfachste Konzertgast.

Meine persönlichsten Texte. Da geht es um meine Frau, die Familie, um Hoffnungen. Es geht um jede Menge Emotionen aus 54 Jahren Thomas D. Der Franke ist da im Übrigen keine Ausnahme. Auch der Schwabe an sich freut sich ja auch eher innerlich. In großen Teilen wird das Konzert sehr ruhig werden. Es wird toll werden.

Andreas Bär

Die Jungs haben ja inzwischen auch zwei Soloalben aufgenommen und die ein oder andere Kollaboration. Mir kam das erste Album von ihnen über den Weg. Johannes, der Schlagzeuglehrer meines Sohnes hat mir gesagt, dass ich das unbedingt anhören soll. Und dafür bin ich Joe wahrscheinlich ewig dankbar. Er ist eigentlich einer, der dem Metal zugetan ist. Aber gut, es ist ja nicht so, dass ich mit Metal nichts anfangen könnte. Eher im Gegenteil.

Und dann haben Sie die Scheibe angehört?

Das war dann eigentlich eher kurios. Ich musste den Rahmen von meinem Gartentor streichen. Und ich bin echt ein guter Heimwerker. Bis auf die Elektrik mache ich zuhause schon arg viel selber. Aber streichen ist für mich der Horror. Das ist echt nicht geil. Da musst du entweder richtig breit sein, was am Nachmittag auch nicht wirklich Sinn macht. Oder du holst dir gute Musik und hörst rein.

Und da kamen dann die KBACS ins Spiel?

Richtig. Und ich war vom ersten Moment an geflasht. Mein erster Gedanke war: Wie geil. Die überfluten dich nicht gleich mit der Stimme. Es fängt instrumental an. Und geht instrumental weiter. Und der zweite Song. Auch instrumental. Da war mir klar, dass in denen ihrer Musik ewig Platz ist für eine Stimme zu der genialen Musik. Da könnte ja einer kommen wie ich. Ich bin ja seit jeher großer Marvin Gaye-Fan. So etwas seelenvolles hast du im Rap einfach nicht. Dann habe ich die Jungs angerufen.

der Schublade verschwunden und du hast neue Sachen dafür im Fanta 4-Programm gespielt.

Das klingt nach einer verdammt intensiven Symbiose zwischen den beiden Beteiligten?

Oh ja. Jetzt kann ich meine Lieblingstexte wieder spielen. Die ganzen alten Sachen und die grandiose Musik der KBACS dazu. Die Emotion und die Tiefe, die dir im Hip Hop fehlen, die ist hier da. Das ist eine absolut persönliche Geschichte. Sehr beseelend und erfüllend.

Und das Ganze auf einem Bluesfestival. Für Sie ja keine ganz neue Erfahrung, grenzüberschreitend musikalisch zu agieren.

Wir spielen tatsächlich hauptsächlich auf Jazzfestivals. Das ist streckenweise echt witzig. Erst kürzlich wieder. Am Anfang sitzen alle Leute. Am Ende standen sie alle, in der ersten Reihe hat ein Pärchen sogar Standard getanzt. Das ist schon irgendwie skurril auch. Aber so nehmen dich auch Leute wahr, die dich bislang nicht so kannten und erkennen die Tiefe in deinen Texten. Der Jazzler lernt so einfach auch die andere Seite von Thomas D kennen.

Jetzt haben sie vorhin mit Marvin Gaye schon einen erwähnt, den sie persönlich sehr schätzen. Und auch, dass sie Heavy Metal gegenüber nicht abgeneigt sind. Was ist eigentlich das Liebste, das Thomas Dürr privat hört?

Manchmal sind es die alten Helden. Die Red Hot Chili Peppers auf jeden Fall. Und die Foo Fighters. Dave Grohl ist ja

natürlich auch gerne auf Apple Music. Da findest du auch immer mal wieder was. Aktuell höre ich gerade Amy Winehouse. Die Black Crowes sind auch geil. Die klingen mitunter ja fast wie David Bowie. Noch so ein genialer Mensch und Künstler. Nicht zu vergessen auch Monstermagnet. Eine der größten psychedelischen Rockbands.

Was macht für sie eigentlich geniale Musik aus?

Da gibt es für mich ein Stück, dass der Inbegriff dafür ist. Bohemian Rhapsody von Queen. Jeder Produzent hat damals die Hände über den Kopf zusammengeschlagen. Weil es einfach ganz anders war, als Musik zu sein hatte. Und was wurde daraus? Ein absoluter Welthit.

Hatten sie eigentlich bei den Fantastischen Vier so einen Song, bei dem sie wussten, dass das das Ding sein wird?

Zusammen. Ganz klar. Das habe ich in der ersten Demoversion gehört und es war klar, dass das der Hit sein wird. Wir arbeiten ja mit vielen Textern zusammen. Und dann kommt einfach einer und du hast ein Thema zur Musik. Bei „Zusammen“ hat ein Sänger lautmalerisch gesungen. Und ich habe die Worte rausgehört. Ich habe gelesen, dass das Metallica und James Hetfield auch ähnlich machen. Du hast ein lautmalerisches Bild von einem Song. Aber den Text noch nicht. Für „Zusammen“ haben wir dann alle Texter, die wir haben, zusammengeholt. Die Essenz aller hat am Ende einen tollen Text ergeben. Dann haben wir noch einen gebraucht, der den Refrain singt. Irgendwann hat einer gesagt, dass unser alter Freund

Nun gut. Ideen sind bei uns immer so das Problem (lacht). Das Management kommt in dem Fall zu uns und sagt, dass wir doch 15 alte Songs neu aufnehmen sollen. Das mit unserer echt genialen Liveband. Aber nicht als Live- sondern als Studioalbum. Die Band spielt dann ein, zwei, drei Versionen

INTERVIEW

Hallo Thomas, hallo, alles klar? Wo stecken Sie denn gerade? Zuhause in ihrer Kommune oder unterwegs in der Welt und dem schlechten Wetter den Rücken kehrend?

Na ja, eigentlich ist es ja eine Ex-Kommune. Die Hippie-Zeiten sind vorbei. Ich sitze tatsächlich zuhause in meinem Büro. Während mein persönlicher Manager gerade eben ein halbes Jahr in Indien ist und die Sonne genießt. Mein Hund sitzt gerade vor der Türe. Der liebt so ein Wetter wie gerade. Mir ist es eigentlich zu kalt. Heute früh war ich noch Joggen mit meiner Frau. Schön ist etwas anderes.

Jetzt ist ja landläufig bekannt, dass Sie zuhause auch oft die nötigen Inspirationen für neue Projekte erhalten. Wie zum Teufel kommt man bitte auf eine Band

ANZEIGE

ROTH-HILPOLTSTEINER
Volkszeitung
präsentiert

25. MÄRZ -
2. APRIL 2023

30. ROTHER
BLUES
TAGE

THOMAS D
& THE KBACS
SAMANTHA FISH
BERNARD ALLISON
JESPER MUNK
KING KING
PHILIPP FANKHAUSER
WHITNEY SHAY
VANJA SKY DELGRES
ANDREAS KÜMMERT
ELLIS MANO BAND DORRES LYLES
GREGOR HILDEN LAURA CHAVEZ
THE JULES BAND WOLFGANG KALB
KARIN RABHANSL BAND

WWW.BLUESTAGE.DE

KULTUR
FABRIK

Änderungen vorbehalten

„CAVALLUNA – GEHEIMNIS DER EWIGKEIT“

DIE ERFOLGSGESCHICHTE GEHT WEITER

Unter tosendem Applaus und mit vollen Tribünen hat die neue Show „CAVALLUNA – Geheimnis der Ewigkeit“ Mitte Oktober im sächsischen Riesa Premiere gefeiert. Nach einer intensiven Zeit der Vorbereitung und Proben freut sich nun das gesamte Team darauf, in den kommenden Monaten großen und kleinen Fans das neue Programm zu präsentieren. Mit insgesamt 34 Städten in Deutschland und Europa zählt die diesjährige Tournee zu den Größten der letzten Jahre und knüpft nahtlos an die Erfolge der vergangenen Shows an.

Das „Geheimnis der Ewigkeit“ soll nun Jung und Alt mit beeindruckenden Szenarien, spektakulärer Reitkunst und fantastischen Tanzchoreografien verzaubern. Auch diesmal setzt der Veranstalter wieder auf das Kreativteam um Klaus Hillebrecht, der als Autor, Regisseur sowie Komponist bereits für die letzten CAVALLUNA-Shows verantwortlich zeichnete. Mit dabei sind natürlich auch Europas beste Showreiter: Neben altbekannten Stars wie beispielsweise den Equipen um Luís Valença und Filipe Fernandes aus Portugal, die bei harmonischen Darbietun-



Freiheitskünstlerin Sylvie Willms, Foto © CAVALLUNA

gen der klassischen Dressur brillieren, sowie den beliebten Trickreitern der Hasta Luego Academy aus Südf frankreich, die mit waghalsigen Stunts auf, neben und unter dem Pferd den Zuschauern den Atem rauben, zeigen auch neue Teammitglieder wie Emma Tytherleigh mit ihren lustigen Vierbeinern und der Spanier Carlos Román mit Esel „Caramelo“ ihr Können. Freuen darf sich das Publikum ebenfalls auf Laury Tisseur mit seiner actionreichen Ungarischen Post, die lustigen Mini-Shetlys von Bartolo Messina sowie auf die belgische Künstlerin Sylvie Willms, die mit einer faszinierenden Freiheitsdressur die Herzen von Groß und Klein berührt.

Mit 53 Pferden sowie einem Esel und erstmals einem Hund, den Reitern und einem internationalen Tanz-Ensemble entführt Europas beliebteste Pferdeshow die Zuschauer diesmal

in die Weiten Mittelamerikas und erzählt eine inspirierende Geschichte: Die Eingeborene Mamey und der Hirtenjunge Joaquim begeben sich beide – ohne von der Mission des jeweils anderen zu wissen – auf eine abenteuerliche Reise, um den magischen Stein der Ewigkeit an seinen Ursprungsort zurückzubringen und den Stamm der Guyavos so vor seinem Untergang zu bewahren. Auf ihrem Weg müssen sie sich vielen Gefahren stellen und dem machtbesessenen Arturo die Stirn bieten, der diesen besonderen Stein mit Hilfe seiner Reiterbande, den wilden Cocorochos, für seine Zwecke stehlen will...

„CAVALLUNA – Geheimnis der Ewigkeit“ ist bis Ende Juni 2023 in 34 Städten in ganz Deutschland und Europa unterwegs, am 4. und 5. Februar in Nürnberg (ARENA NÜRNBERGER Versicherung) und am 11. und 12. März in Erfurt (Messe). Informationen und Tickets zur Show gibt es unter www.cavalluna.com.

HEISSE KULTUR IM FRÜHJAHR

CULCHA CANDELA – (N)IMMER JUNG, IMMER GUT!

„Heiße Kultur“ – der Name ist Programm bei der längst Kultfaktor genießenden Band Culcha Candela. Die Kombo aus der Bundeshauptstadt Berlin gibt sich am 11. März im Erlanger E-Werk die Ehre.

Wo Culcha Candela drauf steht, sind heiße Rhythmen und enorm viel Spaß garantiert. Die seit mittlerweile zwei Dekaden existierende Band hat sich nicht nur einmal neu erfunden. Doch dabei ist sie sich stets selbst treu geblieben. Reggae, Dancehall und Hip Hop sind seit jeher die existenziellen Grundzutaten erfolgreicher Langspieler und Tourneen. Spätestens seit Frontmann Mateo Jasik alias Itchyban und Co. 2007 ihren Smash-Hit „Hamma!“ veröffentlicht und damit die Charts rockten ist die inzwischen nur noch zu viert agierende Band aus der Elite deutscher Künstler nicht mehr wegzudenken.

Doch nicht nur, was das veröffentlichten neuer Alben betrifft, legen die Mannen Rekordtempo vor. Insbesondere auf den Bühnen der Republik – und darüber hinaus – gelten Culcha Candela als omnipräsent. Nicht selten spielen die immer wieder auch mit gesellschaftskritischen Texten aufhorchenden Gute-Laune-Musiker weit mehr als 200 Shows in einem Kalenderjahr.

Wenig verwunderlich also, dass man auch in Pandemie-Zeiten von ihnen zu lesen bekam. Was der Band nicht nur Freunde einbrachte. Schließlich ging die ein oder andere Äußerung nicht mit dem vermeintlichen Mainer E-Werk die Ehre.

um schön zu sein“-Tour wollen die längst dem ursprünglichen Genre entwachsenen Künstler – elektronische Beats und Hip Hop-Klänge haben Salsa, Reggae und Samba längst abgelöst – an gute, alte Zei-



Culcha Candela, Foto © Leon Hahn

stream konform. Ein Twitterpost sorgte letztlich für gewaltig Aufruhr und Ärger: Darin konterteten sie einen Post von Comedian Hazel Brugger, die den Lockdown befürwortete. Die Widerworte des Culcha Candela-Accounts sorgten für einige Diskussionen – wie so oft in diesen Zeiten.

Jetzt, da die mehrfach preisgekrönte Band die Bretter, die die Welt bedeuten, wieder betreten darf, ist dieses Thema längst zweitrangig geworden. Vielmehr zählt das Liveerlebnis in alter Tradition und mit immer neuer Verpackung. Mit ihrer „Zu wahr

ten anknüpfen. Und das heißt bei Culcha Candela: Springen, hüpfen, tanzen, feiern und singen. Und das im Überfluss. Mit dann brandneuem Album im Gepäck. Die zur Tournee gehörige Scheibe wird gerade einmal drei Wochen vor dem mit Spannung erwarteten Gig veröffentlicht. Eine geringfügige Hoffnung auf einen Abend der Eskalation scheint da berechtigt. Man darf davon ausgehen, dass diese Hoffnung am Ende auch erfüllt wurde. Alles andere wäre völlig Culcha Candela-untypisch.

Andreas Bär

VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS

KARTENKIOSK BAMBERG

LIEDER AUF BANZ 2023
EIN ABEND MIT FREUNDEN

HEINZ RUDOLF KUNZE
RINGLSTETTER & BAND
STEINER & MADLAINA
ROLAND HEFTER
JAN PLEWKA
PE WERNER
KARAT

SOWIE DIE NACHWUCHSPREISTRÄGER:INNEN DER HANNS-SEIDEL-STIFTUNG 2023:
RONJA MALTZAHN, EGON WERLER UND FIDI STEINBECK

MODERATION: BODO WARTKE
07.07. und 08.07.2023
KLOSTERWIESE
KLOSTER BANZ | BAD STAFFELSTEIN

OPEN AIR 2023 AUF DER SEEBÜHNE STAFFELSTEIN
Obermain Tagblatt

Söhne manns PIANO 02.06.

CUBA BOARISCH 2.0 & BOXGALOPP 21.07.

FALCO MEETS Mercury 07.06.

AIDA 16.08. Oper von G. Verdi

HERBERT PIXNER PROJEKT 18.08.

BARCLAY JAMES HARVEST 09.06.

ABBA night 20.08. THE TRIBUTE CONCERT

Flap der Flipper 16.07. SPECIAL GUEST: PIA MALO

BETH HART 25.07.

SEILER & SPEER 26.07.

ALVARO SOLER 27.07.

REVOLVERHELD 28.07.

PHILIPP POISEL 29.07.

Amigos DANIELA 30.07. Alifinto

www.open-air-sommer.de
SCHLOSSPLATZ COBURG
14.6. COBURG SCHLOSSPLATZ
STING
MY SONGS 2023

LEA
SOMMER 2023
17.06.

PETER MAFFAY
OPEN AIR 2023
18.06.

ROLAND KAISER
OPEN AIR 23
11.08.

Koumali
DER SONNE ENTGEGEN
12.08.

CRO 11:11
OPEN AIR TOUR 2023
13.08.

Sichern Sie sich Ihre Karten im Vorverkauf an allen VVK-Stellen in Ihrer Region.

TICKETHOTLINE: 0951/23837 WWW.KARTENKIOSK-BAMBERG.DE

DIE MEININGER KLEINKUNSTTAGE UNTERWEGS AUF NEUEN PFADEN

STARS UND TALENTE FINDEN SICH AUF STILISTISCH NEUEN WEGEN

Verdammt, es geht schon wieder los: Am 17. Februar starten die Meininger Kleinkunsttage in ihre 32. Auflage. Und selten war die Pause zwischen den Jahren so klein wie in diesem. Der Grund ist ein einfacher: Pandemisch bedingt verlegten die Verantwortlichen die letzten Veranstaltungen aus dem letztjährigen Programm hinein in den Spätherbst, weshalb erst Ende November die 2022er-Kleinkunsttage ein Ende fanden. Das Ende ist quasi fast schon ein Wiederbeginn. Und der hat es in sich. Breit gefächert wie selten präsentiert sich das aufgelegte Portfolio an künstlerischen Elementen.

Kabarett? Klar. Comedy? Selbstredend. Acapella? Logisch. Der Rest: Durchaus überraschend. Das Spektrum reicht von komödiantischem Jazz über Puppenspiel bis hin zu magischen Darbietungen und sogar das Opern-Genre fließt mit ein in spannende Wochen. Die – das darf man schon jetzt spekulativ als Fakt darstellen – ein absolutes Highlight bieten. Der Auftritt von Eva Karl-Faltermeier.

Die in diesem Jahr ihr 40. Wiegenfest feiernde Journalistin ist derzeit auf der kabarettistischen



Christoph Maria Herbst, Foto © Christian Hartmann

sind, den Kult dieser aber nicht missen möchten. Nur einen Tag später geben sich zwei die Ehre, für die das gilt: Die Feisten. Mit ihrem Programm „Das Feinste der Feisten – 2MannSongComedy“ gastiert



Die Feisten, Foto © Anne König

Überholspur unterwegs. Im Vorjahr heimste die Regensburgerin in Meiningen als Debütantin den Thüringer Kleinkunstpreis ein. Grund genug, das oberpfälzische Multitalent noch einmal auf die Bühne zu bitten. Mit einer besonderen Note: Anstatt des (im Vorjahr gespielten) Programmes „Es geht dahi“ hat die einstige Germanistik-Studentin mit einem folgenden durchaus formidablen Lebenslauf ihr neues Werk „Taxi. Uhr läuft“ zur Preisverleihung am 3. März im Gepäck.

Karl-Faltermeier ist mitnichten der einzige Höhepunkt der Meininger Festwochen. Ganz im Gegenteil. Mitunter geben sich Akteure die Klinke in die Hand, die den Kleinkunsthörsaal längst entwachsen



Andrea Limmer, Foto © Ludo Vici

das Köln-Mannheimer Duo Mathias Zeh und Rainer Schacht. Der

Name verspricht das Motto zu werden. Seit die beiden 2014 mit ihrer herrlichen Persiflage „Kriech net danei“, basierend auf Udo Jürgens griechischem Wein erstmals überregional auf sich aufmerksam ma-



Moritz Netenjakob, Foto © Britta Schüßling

chen konnten, sind die mehrfach preisgekrönten, charismatischen Sänger längst etabliert im Konzert der Großen.

Dort kein unbekanntes Gesicht ist auch Christoph Maria Herbst. Man darf das Multitalent bedenkenlos als eines der populärsten Gesichter des deutschen Fernsehens titulieren. Noch dazu ist er einer der erfolgreichsten deutschen Hörbuchautoren. Für das Bühnenmachwerk

„Das ernsthafte Bemühen um Albernheit“ hat er sich zusammengenagt mit Moritz Netenjakob, einem nicht minder grandiosen Kabarettisten und Autor. Der verdankt seinen Bekanntheitsgrad auch seinem jetzigen Kompagnon. 2006 erhielt er für seine Mitarbeit bei den Stromberg-Drehbüchern den Adolf-Grimme-Preis. Und „Ekelchef“ Stromberg wiederum verkörperte Herbst. Eine weitere Gemeinsamkeit verbindet das am 25. Mai zum Abschluss der Reihe auf der Meininger Bühne stehende Duo: Die Liebe zum grandiosen Vicco von Bülow alias Loriot. Dessen Humor sie in ihrem Abendprogramm auf wunderbare Art und Weise huldigen, gepaart mit vielen Elementen aus vergangenen Zeiten ergibt sich etwas, das der geneigte Anhänger trockenen Humors bedenkenlos mehrfach konsumieren kann.

Das ist bei weitem nicht alles, was geboten wird. Den Startschuss gibt es am schon am 17. Februar. Die Danceperados of Ireland bieten irischen Steptanz und können nun endlich auch in Meiningen performen, die Gäste in irische Geschichte eintauchen lassen und das gesanglich untermalen. Weiter geht es am 25. Februar. Adrian Engels und Markus Riedinger alias „ON-KE L FISCH“ geben sich die Ehre. Das satirische Duo verspricht in seinem Action-Kabarett-Programm „Wahrheit – die nackte und die ungeschminkte“ eben diese. Ganz

anders und gleichermaßen faszinierend verspricht es am 11. März zu werden. Christoph Kuch gastiert mit „Macht verrückt – Mentalmagie“ bei den Kleinkunsttagen. Der Gewinner der Weltmeisterschaft der Zauberkunst in der Sparte Mentalmagie (!) hinterlässt nicht selten ein sprachloses Publikum. Ein unbedingter Tipp für solche, die Übersinnliches nicht als Phantasie abtun – aber auch für die, die spannende Abende lieben. Out of tune (16. März), ein Kabarett-Musical, Allrounder Lars Redlich (17. März) und Puppenspieler Michael Hatzius (18. März) sorgen für nicht minder gute Unterhaltung.

Und dann wäre da noch der Geheimtipp. Weibliches Kabarett wird in Meiningen seit jeher groß geschrieben. Auch in diesem Spieljahr. Am 26. März gibt sich die aufstrebende Niederbayerin Andrea Limmer mit dem vielsagenden Programm „Klassentreffen 5.0“ die Ehre. Der Name verrät es schon: Sie trifft auf alte, vermeintlich erfolgreiche ehemalige Schulkameraden. Das kaum einen Meter 60 große Powerbündel zerpfückt die restliche Meute dabei vom allerfeinsten. Ohne Haus, kinderlos, nicht verheiratet. Nicht einmal Zimmerpflanzen-Besitzerin ist sie. Dafür ständig auf Tournee. Mit der Deutschen Bahn. „Ein Leben am Limit“, nennt sie das selbst, „zwischen Umsturz und Lebersturz“.

ANZEIGE

VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS

KARTENKIOSK BAMBERG

MIT DEN MUSIK-HIGHLIGHTS DES WELTERFOLGES
DIE EISKÖNIGIN
Die spektakuläre Musik-Show auf Eis!
Alle Songs LIVE!
06.02.2023
KONZERTHALLE BAMBERG

BRITIC CHOICE
INTERNATIONALE STARBESTZUNG
Die musikalisch komplett überarbeitete Neufassung
DAS PHANTOM DER OPER
DAS DEUTSCHSPRACHIGE MEISTERWERK MIT GROSSEM ORCHESTER
DEBORAH SASSON & UWE KRÖGER
10.02.2023
KONZERTHALLE BAMBERG

Starring Dorothea Fletcher als Tina Turner
SIMPLY THE BEST
DIE TINA TURNER STORY
13.02.2023
KONZERTHALLE BAMBERG

25 ATEMBERAUBENDE JAHRE
Riverdance
DAS ORIGINAL
24.02.23 BAMBERG
BROSE ARENA 20:00 UHR

CHRISTIAN EHRRING
ANTIKÖRPER
04.02.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

BEATLES NIGHT
10.02.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

Tommaso Cucchiaroni und Dietmar Loeffler
EROS RAMAZOTTI
11.02.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

MAYBEBOP
16.02.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

RECHTSPERRE
18.02.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

fünff
24.02.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

MUNDSTÜHL
04.03.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

High Wash
16.03.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

WOLFGANG BUCK VISÄWIE
17.03.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

LIEBE
Hagen Rether
24.03.2023
KONZERTHALLE BAMBERG

Herbert & Schnipsi
24.03.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

SIX PACK
26.03.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

OPIUM FÜR'S VOLK
31.03.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

THE CAST
01.04.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

ÖZCAN COSAR
03.04.2023
KONZERTHALLE BAMBERG

SCHEINHEILIG
09.04.2023
KULTURBODEN HALLSTADT

Sichern Sie sich Ihre Karten im Vorverkauf an allen VVK-Stellen in Ihrer Region.

TICKETHOTLINE: 0951/23837 WWW.KARTENKIOSK-BAMBERG.DE

DIE SPIELERISCHE LEICHTIGKEIT DES SEINS

ANNENMAYKANTEREIT MIT NEUEM ALBUM IM GEPÄCK

AnnenMayKantereit. Ein Bandname, wie ihn die nicht immer wohlklingende deutsche Sprache nicht sperriger formulieren könnte. Doch all das hat seinen Sinn. Einen ganz einfachen sogar: Die Kölner Musikgruppe mit dem herrlich studentischen Touch ist schlichtweg mit den Nachnamen der drei Hauptprotagonisten benannt. Am 30. März gibt sich das Quartett mit der so außergewöhnlichen Bandhistorie in der Nürnberger Arena ein Stelldichein.

In Studentenkreisen, und längst nicht mehr nur in dieser durchaus konsum- und konzertaffinen Bevölkerungsgruppe, haben sich Frontmann Henning May, Christopher Annen (Gitarre, Mundharmonika) und Severin Kantereit (Schlagzeug) einen formidablen Namen geschaffen. Wo AnnenMayKantereit drauf steht, ist Hitpotenzial drin. Und das nicht einmal versteckt. Mal einfach, mal tiefgängig, mal lustig, oft nachdenklich, meist aus dem Leben gegriffen und für jedermann auch in sein Dasein zu transportieren – so das ziemlich einfach gehaltene textliche Grundrezept der Rheinländer. Gespickt mit allerlei Metaphern, ak-

zentuierten, gleichwohl blumigen wie auch zum Schmunzeln anregenden, Vergleichen treffen die bekennenden Anhänger des 1. FC Köln den Nerv des Publikums seit vielen Jahren bereits. Das sprachliche garniert mit eingängigen Melodien, der wunderbar rauhen und markanten Stimme des Sängers, der sich – quasi als i-Tüpfelchen – wie seine beiden Mitstreiter auch als junggebliebener, sympathischer Typ auf der Bühne präsentiert: Auf den ersten Blick bedarf es heutzutage nicht mehr viel mehr, um in höhere Sphären deutscher Pop- und Rockmusik vorzudringen. Auf den zweiten Blick kristallisiert sich heraus, dass es wohl einiges mehr benötigt, als nur gut auszusehen und Talent. Es braucht vor allem enormen Fleiß und vermutlich noch mehr Glück. Und von beidem hatten AnnenMayKantereit mehr als nur eine Brise – Gemeinsamkeiten mit den Sportfreunden Stiller sind nicht nur rein zufällig auszumachen.

Wie die Germeringer Sportfreunde auch begannen die Kölner ebenfalls als Schulband. Nur zwei Jahre und unzähligen (durchaus grandiosen!) Auftritten als Straßenmusiker später veröffentlichten Henning May und seine Mitstreiter ihre erste selbst veröffentlichte Scheibe. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. AnnenMayKantereit zündeten schneller als so man-

che Silvesterrakete dies tut. Schon 2014, nur ein Jahr später, spielten die Kombo, die mit „Barfuß am Klavier“ gleich noch eine platin-



AnnenMayKantereit, Foto © MartinLamberty

nie auf den ersten großen Festivals und erspielten sich als Opener für die Beatsteaks und Cluoso schnell eine formidable Fanbase. Der erste Major-Plattendeele ließ nicht lange auf sich warten und mit dem grandiosen, wie auch Vorgänger „Oft gefragt“ dreifach goldenen, Machwerk „Pocahontas“ war es endgültig vorbei mit dem Nischendasein für

kürte Single nachschoben – schon wieder fühlt man sich unvermittelt erinnert an die Sportfreunde Stiller. Was sich für die Kölner Band, die sich bis heute ihren Status als völlig normale, bodenständige Kumpelband erhalten hat, geändert hat? Nichts. Also eigentlich. Lediglich die Größe der Bühnen hat sich proportional nach oben verscho-

ben. Auch da lassen die einige Jahre länger im Popzirkus turnenden Sportfreunde vehement grüßen. Im Jahr 2014 schon, ganz zu Beginn einer Erfolgsgeschichten, gab sich AnnenMayKantereit die Ehre im Nürnberger Club Stereo und im Bamberger Morph Club: Kleinste, aber feinste Locations für später durchstartende Musiker. Nur zwei Jahre später schon war es der Löwensaal, den die virtuosen Kollegen füllten. 2018, weitere zwei Jahren

ben Popzirkus. Und noch immer so, wie sie immer waren. Zuletzt füllten sie fast schon locker zum Jahresabschluss kurz vor Weihnachten die heimische Lanxess-Arena in Köln an gleich zwei Abenden – und auch bei der bevorstehenden Tournee sind bereits mehrere Konzerte restlos ausverkauft.

Im Gepäck haben AnnenMayKantereit am 30. März in der Arena das drei Wochen vor dem Nürnberg-Gig veröffentlichte neue Machwerk „Es ist Abend und wir sitzen bei mir“. „Es ist Abend und wir sitzen bei mir. Wir spielen Karten und ich bin am verlieren. Kommst du vorbei?“ – bedarf es mehr Worte, um Bodenständigkeit zu beschreiben? Wohl kaum. Und genau deswegen kann man sich auf AnnenMayKantereit so freuen. Und natürlich wegen Mays begnadeter sonorer Stimme, ein wohl einzigartiges Geschenk für Musikfreunde. Aber auch aufgrund der Geschichten von und mit der Band in den Songs und auch zwischen den Liedern. Es kehrt nach zwei verrückten Jahren Normalität ein im Leben. Gefühl mit enormer Leichtigkeit. Es bleibt dabei: Das einzig sperrige ist die Aneinanderreihung dreier Nachnamen für einen Bandnamen. Es sei den Kreativköpfen verziehen. Sie überzeugen dafür sonst in allen Belangen nahezu spielerisch.

LESEN SIE AUCH



GITARRENTAGE ASCHAFFENBURG

www.art5drei.de/populaer

ANZEIGE

Jazz & Blues Open

28.04. – 04.05.2023

Katie Melua
Kurt Elling feat. Charlie Hunter
JAZZ/TAKES SUPERGROUP

Jan Garbarek Group
feat. Trilok Gurtu
German Brass
Andrea Motis
Jörg Widmoser & Stephan Holstein Quintett
Nick Woodland Band

Abi Wallenstein – Ludwig Seuss – Henry Heggen
Armstrong's Ambassadors
Leo Betzl Trio
JAZZBABY!
Jasmin Bayer Quintett

ANZEIGE

STADT ASCHAFFENBURG

_____ DIE KULTURSTADT

43. Aschaffener Gitarrentage

10. Februar – 5. März 2023

Konzerte unter anderem mit David Bergmüller, Lulo Reinhardt und Yuliya Lonskaya sowie eine Aufführung von Rodrigos *Concierto madrigal* des Münchener Kammerorchesters mit dem Kaltchev Guitar Duo.

„Bewegung, Klang, Gestaltung“ – zum aktuellen Stand der Gitarrentechnik
Symposium der EGTA D e.V. mit der Stadt Aschaffenburg | 03.-05. März 2023 in der Stadthalle Aschaffenburg

FESTIVALPASS
Besuchen Sie für einmalig 50 EUR das komplette Konzertangebot!

www.aschaffener-gitarrentage.de

Alle Infos zum Festival auch in der App!

EINIGES LOS IN HALLSTADT UND BAMBERG

VON COMEDY, COVERS UND A-CAPELLA

Die Vorfreude auf eine jetzt schon ordentlich mit Highlights vollgepackte Open Air-Saison wächst beim konzerthungrigen Volk. Das was das Opium für die Freunde verschiedenster Klänge ist. Der Veranstaltungsservice Bamberg hat schon heute hinreichend vorgesorgt, was Ausrufezeichen im diesjährigen Konzertkalender angeht. Doch bis dahin ist noch einige Zeit. Keine Zeit, in der die Macher die Füße stillhalten. Im Gegenteil: In diversen Locations wird bis zum Start der Festivalreihen indoor die Vorbereitung für die Höhepunkte gelegt. Mit einigen selbigen.

Insbesondere der Kulturboden in Hallstadt, der sich mehr und mehr zum neuen Liebling der Musik- und Comedy-Freunde mausert, wird dabei zahlreichst und gutklassigst bespielt. Schon am 3. Februar geht die im Januar erfolgreich begonnene Zeit im schmucken Saal weiter. Mit „Sekt and the city“ gastieren Meike Gottschalk, Ariane Baumgartner und Helena Marion Scholz: Nach 15-jährigem Bühnenspektakel haben die drei kongenialen Partnerinnen (in crime und auch nicht...) ihren Abschied angekündigt. Der wird – wenig überraschend – noch einmal spektakulär. Es verspricht das Trio in den gemeinsamen Urlaub. Chaos inklusive.

Am 11. Februar gibt sich ein männlicher Doppelpack die Ehre: Eros & Ramazotti bespielen den Kulturboden. Die herrliche Persiflage auf italienisches Leben, garniert mit unzähligen Schlagern aus dortigen Gefilden sorgt für kurzweilige Unterhaltung und einige Lacher. Tommaso



Simply The Best. Tina Turner-Story, Foto © Dominik Gruss



Das Phantom der Oper, Foto © Uwe Kröger Farideh Fotografie

Cacciapuoti, halbfinnischer und halbitalienischer Berliner und sein Duettpartner Dietmar Loeffler befinden sich ebenfalls im Urlaub. Nur auf der anderen Seite: Sie unterhalten die Touristen allabendlich, träumen aber von der großen Karriere. Bis die tatsächlich vor der Türe steht...

Unterhaltsame Comedy: Die gibt es im Februar und im März zur Genüge in Hallstadt: Hanuta Gonzales (17. Februar), Lisa Eckhart (1. März) und Panagiota Petridou (3. März) halten die weiblichen Fahnen hoch, das längst Kult gewordene Duo Mund-

stuhl präsentiert seine neuesten Gag-Feuerwerke am 4. März. Doch nicht nur die Freunde gepflegter Angriffe auf die Lachmuskulatur kommen auf ihre Kosten.

Am 10. Februar wartet auf die Musical-Freunde ein bereits des Öfteren bejubeltes Spektakel: Das Phantom der Oper in der grandiosen Inszenierung von Deborah Sasson und Jochen Sautter steht ins Haus. Die Rolle der Christine interpretiert die weltweit gefeierte Bostoner Sopranistin und Echo Klassik Preisträgerin Sasson. Ihre facettenreiche und

kraftvolle Stimme ist perfekt für diese Mischung aus Oper und Musical. Das Phantom wird von Uwe Kröger gespielt, der seit seinem Durchbruch in der Rolle des Todes in der Welturaufführung von Elisabeth die Herzen des Publikums eroberte. Das Besondere daran: Die seit mehr als zehn Jahren erfolgreiche Produktion wurde in der Pandemiezeit komplett überarbeitet und in vielen Bereichen neu aufgelegt.

Stichwort neu aufgelegt: Das trifft auch auf die irische Tanzshow „Ri-

verdance“ zu, die am 24. Februar in der Brose Arena gastiert. Bill Whelan, 1997 für seine Komposition 1997 sogar Grammy-gekrönt, hat den Original-Soundtrack neu arrangiert und die bekannte, hypnotisierende Riverdance-Musik in die heutige Zeit versetzt. Die Show erzählt bewegend vom facettenreichen Schicksal des irischen Volkes: von Auswanderung, Abschied, Aufbruch und Heimkehr. Riverdance zeigt auch das Zusammenspiel und das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen. Mit vollendeter Körper-

beherrschung und in einem rasanten Tempo präsentieren die Tänzer eine spektakuläre Performance aus irischer Passion und internationalen Tanzstilen wie Flamenco, Breakdance und russischer Folklore.

Am 18. März steht im Hallstadter Kulturboden ein Ausflug in musikalische Ausnahmephären an. „The music of queen“ entführt in die grandiosen Zeiten der Rockformation. Frontmann Valentin L. Findling hat sich als Double Freddie Mercurys längst eine formidable Anhängerschaft erspielt: Eine, die stetig weiter wächst und die er ein ums andere Mal nicht enttäuscht.

Apropos Cover: Nicht nur Queen werden im Kulturboden heimlich hochleben gelassen. Am 10. Februar schon steht die Beatles-Night auf der Agenda. Und in der Konzerthalle in Bamberg dürfen sich die Freunde von Soul-Ikone Tina Turner am 13. Februar auf die Tina Turner-Story freuen. Hauptdarstellerin Dorothea „Coco“ Fletcher gilt weltweit als eine der besten Doppelgängerinnen und sieht dem Original verblüffend ähnlich. Zuletzt erlangte sie im Zuge des Rechtsstreits zwischen Tina Turner und den Machern der Tribute-Show internationale Prominenz und Anerkennung, darf weiterhin als Double auftreten. Was heißt: Es darf weiter zu fünf Dekaden Turner-Hits getanz, gesungen und gefeiert werden. Und noch einmal wird „kopiert“. Am 31. März verabschieden die Macher des Veranstaltungsservice Bamberg das erste Quartal rockig und laut: Mit Opium für das Volk sagt eine Tribuband der Düsseldorfer Kult-Punkband Die Toten Hosen den ersten drei Monaten eines spektakulär zu werdend versprechenden Konzertjahres. Erstaunlich nahe am Original präsentiert die Kombo Hosen-Klassiker aber auch neues Songmaterial von Campino und Co.



Riverdance - 25th Anniversary Show, Foto © Jack Hartin, Abhann Productions



The Music of QUEEN, © Pressefoto

ANZEIGE

ANZEIGE

GRENZLAND-FILMTAGE SELB/AŠ

46

Save the Date
13.-16. APRIL 2023
SELB, AŠ UND REGENSBURG



www.grenzlandfilmtage-selb.de

ARGO-KONZERTE.DE · EVENTIM.DE

ARGO
DANK NEUE PRODUKTION 2023
THIS IS THE GREATEST SHOW!
DIE GRÖSSTEN MUSICAL-HITS ALLER ZEITEN
GREATEST SHOWMAN | ELIZABETH | DIE BISKÖNIGIN | KUDAWIN SE | TANZ DER VAMPIRE | MOULIN ROUGE | MAMMA MIA! | U.V.A.
21.03.23 NÜRNBERG
MEISTERSINGERHALLE

PETER KRAUS
MEINE HITS
MEINE IDOLE
LIVE 2023
02.04.23 NÜRNBERG
MEISTERSINGERHALLE

ANNETT LOUISAN
BABYBLUE LIVE 2023
29.10.23 NÜRNBERG
MEISTERSINGERHALLE

LIVE
DAS IST MEIN LEBEN
HOWARD CARPENDALE
DIE TOURNEE 2024
21.05.24 NÜRNBERG
ARENA NÜRNBERGER Versicherung

DIE „ALTEN HASEN“ GEBEN WIEDER GAS

AUF EIN NEUES MIT DER SCHWEINSOHR SELECTION

Es gal, was kommt und geht. Eines bleibt in Bamberg: Die Schweinsohr Selection. Seit inzwischen 45 (!) Jahren jammt sich die zehnköpfige Formation durch die Domstadt. Und wird und wird nicht leiser. Am 18. Februar geben sich die Lokalmatadoren, einer breiten Bevölkerung als „SOS“ bekannt, im Kulturboden einmal mehr die Ehre.



Schweinsohr Selection, Foto © Harald Hauck

45 Jahre – so viele Jahre gemeinsamen tourens können sich nur wenige Bands auf ihre Fahnen schreiben. Seit sich anno 1978 einige musikverrückte Jünger im Jazzclub zusammaten, um Soul und Funk in die Bevölkerung zu senden, hat sich vieles getan. Unzählige der von der SOS als große Vorbilder fungierenden Bands, Sänger und Sängerinnen haben sich aus dem irdischen Dasein verabschiedet oder zumindest die Bretter, die die Welt bedeuten, verlassen. Mindestens genauso viele hoffnungsvolle Talente kamen im Musikzirkus hinzu. Und die nach dem Bamberger Kultgebäck benannte Band?

Die ist geblieben. Gute Stimmung ist garantiert, wenn SOS die Bühne betreten. Angeführt von den beiden Vokalistinnen Etienne Reinders und Laura Mann gilt es zu feiern, wenn es wieder einmal so weit ist. Die Auftritte der Kombo sind handverlesen. Immer dann, wenn es soweit ist, dann wird das Tanzbein geschwungen – von Alt wie auch von jung. Zeitlose Klassiker der Musikgeschichte bilden das Fundament der Band, handgeschriebene und eingespielte Songs sorgen für ein immer wieder herrliches Gesamtwerk einer scheinbar nicht alternd wollenden Bereicherung der hiesigen Musikszene.

Andreas Bär

YKSI, KAKSI, ... OODI – HELSINKIS ZENTRALBIBLIOTHEK ALS KULTURHAUS NEU ERFUNDEN

KULTURAREALE DER WELT III

Mit gerade einmal 100.000 Büchern ist der junge Standort tatsächlich nur eine der 37 Zweigstellen der Helsinki City Library. Doch Oodi ist weit mehr als eine Bücherei. Es ist ein nicht-kommerzieller, urbaner, öffentlicher Ort: Großer Lesesaal und Bürgerzentrum gleichermaßen. Es ergänzt das Kultur- und Medienzentrum, das aus dem Helsinki Music Center, der Finland Hall, dem Sonamo House und dem Kiasma – Museum für zeitgenössische Kunst besteht. Und wurde schnell zu einem Aushängeschild für finnische Architektur. Denn die Gebäudeform spiegelt die Dynamik von Standort und Aufgaben des Gebäudes wider. Das Schlüsselkonzept ist das Zusammenspiel dreier Etagen. Der öffentliche Platz vor dem Gebäude setzt sich im Inneren des Gebäudes fort und empfängt den Besucher mit einer Auswahl von Begegnungs- und Erlebnisfunktionen. Schnelle Besuche und Touren starten an diesem schwellenfreien, leicht zugänglichen

für die Beziehung zwischen Politik und Bevölkerung und erinnert an das finnische Bibliotheksgesetz, das lebenslanges Lernen, aktive Bürgerschaft, Demokratie und Meinungsfreiheit befördert. Sie ist somit auch im Zentrum des Kulturviertels der Stadt, nahe der vielen großen Institutionen der Hauptstadt. Als hätte man diesem ein neues Herz implantiert.

Die Bibliothek ist ein öffentlicher Raum, der den Bürgern gehört und allen Menschen offensteht. Entspre-



Oodi Zentralbibliothek Helsinki, dritter Stock, Foto © kuvio

Oodi bietet seinen Benutzer:innen Wissen, neue Fähigkeiten und Erzählungen und ist ein Ort zum Lernen, Eintauchen in Geschichten, Arbeiten und Entspannen. Es ist ein lebendiger und funktionaler Treffpunkt, offen für alle, eine exemplarische Bibliothek einer neuen Ära.

chend aktiv war die mehrgleisige Beteiligung von Bewohnern und Partnern an der Planung angelegt, um den Wünschen und Bedürfnissen der Nutzer besser gerecht zu werden. Ideen, Tipps und Träume wurden in Veranstaltungen und Workshops sowie auf Webseiten in unterschiedlichen Kampagnen gesammelt. Mit der Aktion „Unel-moi!“ beispielsweise wurden mehr als 2.300 Gestaltungsideen von den Einwohnern der Stadt eingebracht und auch die Namensgebung ging auf einen Ideenwettbewerb mit Jury zurück. Für den Bau ausgewählt wurde der Vorschlag mit dem Titel „Käännös“, was für Drehung und Wendung steht. Eine Idee der ALA Architekten, die den Bau 2018 fertiggestellt haben. Drei Ebenen mit insgesamt 17.000 m², mit einem ausgesprochenen Dienstleistungsgedanken für ein optimiertes Besuchererlebnis.



Oodi Zentralbibliothek Helsinki, Außenansicht, Foto © Maarit Hohteri

Die traditionelle Bibliothek wurde weitergedacht und um einen riesigen, facettenreichen öffentlichen Raum erweitert, der für Niedrigschwelligkeit, Information, Aufenthaltsqualität und Verweildauer steht. Das entstandene Gebäude ist eine inspirierende und hochfunktionale Ergänzung des urbanen Lebens der Stadtbewohner. Der architektonische Entwurf unterstreicht das Zusammenspiel der drei Ebenen: ein aktives Erdgeschoss, ein ruhiges Obergeschoss und ein geschlossener Zwischenraum, der spezifischere Funktionen trägt.

Der Zweck des Erdgeschosses ist es, jede der Bibliothekseinrichtungen sichtbar und zugänglich zu machen und einen nichtkommerziellen Innenraum zu schaffen, der an jedem Tag der Woche für alle zugänglich ist. Auf dieser Etage befinden sich das Kino Regina, das Kino des Nationalen Instituts für Audiovisuelle Medien und ein Restaurantcafé, die Information und die zentrale Ausleihe.



Das Oodi von außen, Foto © kuvio

Sie verlängert den Kansalaistori-Platz nach innen durch eine Glaswand, die den Eingangsbereich markiert und innen und außen schwellenfrei verbindet. Das hervorragende Holzdach schützt Freiflächen und schafft überdachten Raum, der für Veranstaltungen im Freien genutzt werden kann. Zahlreiche Eingänge öffnen das Gebäude zur Stadt, eine geräumige Lobby empfängt die BesucherInnen, die Bücher-Services und Gastronomie schaffen eine vertraute Atmosphäre.

ERDGESCHOSS EVENTS, KAFFEE UND TREFFPUNKTE

- » **Kino Regina**
250 m² Hörsaalbau, der sich als Veranstaltungsort für Lesungen, Filmvorführungen und andere Ereignisse eignet. Bestuhlt und unbestuhlt nutzbar.
- » **Maijansali Hall**
Mehrzweckhalle für Events wie

Lesungen, Workshops und Performances

- » **Food & Co. Café und Restaurant**
- » **EU@Oodi**
- » **Helsinki-Info**
- » **Jugendbereich**

» **Pop-up Stände**
Die Pop-Up Area dient als temporärer Informations-Punkt. Sie eignet sich Aktivitäten von Organisationen und Vereinen zu präsentieren oder Services vorzustellen, die von allgemeinem öffentlichen Interesse sind. Kommerzielle Transaktionen und Aktivitäten sind untersagt.

Das Zwischengeschoss bietet Raum für Arbeit, Aktivitäten und das Verweilen mit Freunden und

Familie. Es stellt Möglichkeitsräume für die aktive Bürgerschaft zur Verfügung: Studios, Arbeitsplätze und Treffpunkte, Ressourcen für Kurse und Interaktion. Auf dieser Etage bietet Oodi Räume für Kreation, Aufnahmestudios, eine städtische Werkstatt, Fertigungslabors (Musik, Design usw.), ein Spielzimmer und einen Konferenzraum mit 180 Sitzplätzen. Alle Bibliotheksräume stehen kostenlos zur Verfügung.

Grenzübergreifendes Regionalfest
MAI - AUGUST 2023

23.

Freundschaftswochen
Týdny přátelství

Bayern – Tschechien | Česko – Bavorsko

GEMEINSAM.CHANCEN.GESTALTEN
www.freundschaftswochen2023.eu

DANCING FRIENDS
OPEN AIR

22. JULI 2023
IN SELB AM GOLDBERG
EINTRITT 10,- EURO
WWW.DANCING-FRIENDS.EU

TICKETS

ANZEIGE

ZWISCHENGESCHOSS

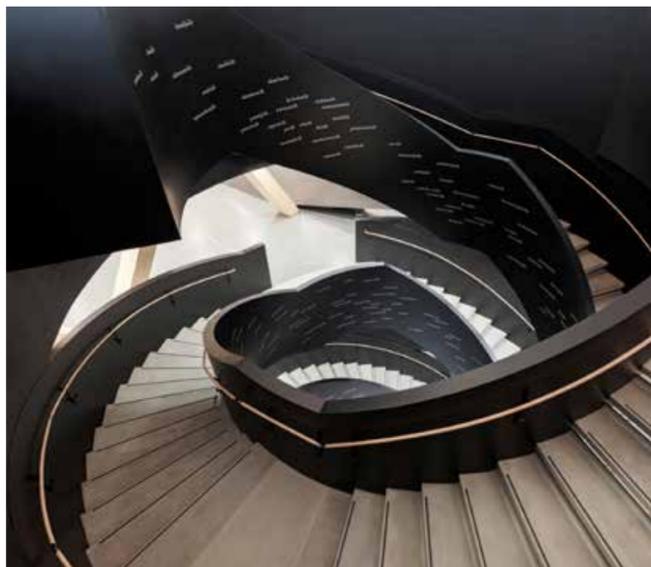
WORKSHOPS, LERNEN UND INTERAKTION

- » **Recording Studio** (studios 2-4)
- » **Synthesizer Studio und Schlagwerk / Percussion** (studio 5)
- » **DJ und Karaoke-Studio und Klavier** (studio 6)
- » **Fotografie und Video-Studio** (studio 7)
- » **Digital-Studio** (VHS, Beta, DV, cassette etc) (studio 1)
- » **Gruppenräume und Büros**
- » **Immersive space Kuutio**
Raum mit Glaswänden auf 90 m², ausgerüstet mit zwei Bildschirmen und zwei Projektoren

» **Gruppenküche**
(Learning space 4) für 10 Personen auf 30 m² vollständig ausgerüstete Lehrküche mit Kücheninsel und zwei Öfen zum gemeinsamen Kochen oder für Zusammenkünfte. Nutzung auch für Familientreffen und Geburtstagsparties.

» **3D-Drucker, Laser-Cutter, UV-Drucker, großer Farbdrucker, Vinyl-Schneider, elektronische Arbeitsplätze, Transfermaschinen, Nähmaschinen, Badge-Maschinen**

Im Obergeschoss empfängt die Bibliothek mit viel Freiräumen zum Ausruhen und Verweilen mit Büchern in den Leseinseln und Cafés. Oder im offenen Leseraum namens



Die Haupttreppe im Oodi Helsinki, Foto © Tuomas Uusheimo

„Book Sky“ mit seiner wellenförmigen, weißen Decke, die mit kreisförmigen Oberlichtern übersät ist. Hier sind alle Möglichkeiten ausgeschöpft, die die neuen Technologien des 21. Jahrhunderts bieten. Die Benutzer können lesen, lernen, denken, Spaß haben und einen unverbauten 360°-Panoramablick auf die Stadt genießen oder auf die Terrasse mit Blick auf den Kansalaistori-Platz gehen. Im Obergeschoss befinden sich auch ein Kinderbereich, ein terrassenförmig angelegter Forumsraum namens The Peak, eine Cafeteria und neun lebende Olivenbäume. Die raumhohe Verglasung, die den Raum umgibt, bietet einen atemberaubenden Blick auf die Stadt, mit einem Balkon auf der Westseite, der den sperrigen Dachüberstand einnimmt.

OBERGESCHOSS
BÜCHERHIMMEL, BÜRGER-BALKON UND KINDERBEREICH

- » **Kinderbereich**
kuschelige Vorlese-Lounge
- » **Spielplatz Loru**
- » **Food & Co. Café**
- » **Der Bürgerbalkon**
- » **7 Leseinseln**
- » **100,000 Bücher**
- » **Magazine, Filme, Musik und Spiele**

Mit Oodi gelingt Helsinki ein Kulturareal unter einem einzigen Dach, inmitten und gekoppelt an

das Umfeld weiterer großer Kultureinrichtungen, als zeitgemäße, zukunfts-gewandte Bibliothek, die in erster Linie Aufenthaltsraum

sein oder werden wollen, brauchen sie solche Transformationen. Im Großen wie im Kleinen. Sie müssen zuerst Orte für alle Menschen sein

Stadt. Informations- und Wissensvermittlung, Produktionsförderung und Kulturgenuß verbinden sich, befördert durch die architektoni-



Oodi Zentralbibliothek Helsinki, Foto © Tuomas Uusheimo

für jedermann ist, in zweiter Linie Möglichkeitsräume für jedermann bietet und last but not least Buchleihe und Leseerlebnis kongenial verknüpft. Eine Bibliothek die mit ihren Aufgaben und weit darüber hinaus wächst. Damit reicht sie weit über ihre traditionelle Funktion hinaus, wird zum Kulturhaus, zum „dritten Ort“, zum Entfaltungsraum und zur Flaniermeile und schreibt seine Kernleistungen in die neue Situation hinein.

Wenn Kulturorte Orte der Zukunft

– ohne Konsumzwang. Und aus dieser Position heraus Produktionsmöglichkeiten und Produkte anbieten. Sie müssen darauf abzielen ein alltäglicher Teil der Lebenswelt der Menschen zu sein und aus dieser Position heraus Kultur ermöglichen, vermitteln und verkaufen. Oodi leistet, was manche Kulturareale über verschiedene Einrichtungen erreichen und das sehr zentral, an einem Ort. Und, ähnlich wie das MQ Wien, in unmittelbarer Nachbarschaft zu weiteren Kultur-

einrichtungen und im Herzen der sche Gestaltung, mit Aufenthaltsqualität, Lebenswert und einem starken Plattformcharakter für Gemeinschaft und Diversität. Eine Kultur-Zentrale entsteht. Ein Best-Practice-Modell zur Ausgestaltung trag- und leistungsfähiger Kulturareale mit Ausstrahlung und Anziehungskraft. Wer A sagt, muss auch B sagen. Oder wie wir von den Finnen lernen: Yksi, Kaksi, ... Oodi

Oliver Will

ANZEIGE

2023 VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS IM E-WERK ERLANGEN



25.02. LADY BLACKBIRD



11.04. JONATHAN JEREMIAH



KULTURINSEL WÖHRMÜHLE
DAS OPEN AIR IN ERLANGEN

- 13/07 ROY BIANCO & ABBRUNZATI BOYS
- 14/07 MEUTE
- 15/07 ELIF /// Support: Lucifer Xo
- 16/07 SPORTFREUNDE STILLER
- 22/07 GENTLEMAN

weitere Konzertankündigungen folgen!



mehr Infos unter www.kulturinsel-wöhrmühle.de

VOLLE KRAFT VORAUSS!

IN DEN KINDERTHEATERN IST ZU BEGINN DES NEUEN JAHRES EINIGES LOS

Im **Theater Mumpitz** in Nürnberg spielt am 3. und 5. Februar das Stück „Gritta vom Dach“, das von einer außerirdischen Forscherin handelt, für Kinder ab 8 Jahren. Ab dem 25. Februar heißt es „Ohrwurmalarm“ – das quirlige Gastspiel der Musikschule Nürnberg mit viel Musik lässt Kinderohren ab 4 Jahren gespannt lauschen. Im Februar und März ist „Der Bärenberg“ nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Max Bollinger für Theateranfänger:innen ab 4 auf der Bühne zu sehen. Besondere Highlights im Februar und März sind die musikalischen Tage „Jazz für Kinder“ am 12. Februar und 12. März sowie „Klassik für Kinder“ mit „Das Horn: Hörner gibt es nicht im Wald“ am 19. Februar und „Das Saxophon“ am 19. März. Ab dem 11. März ist das Stück „Plötzlich tief im Wald“ nach der gleichnamigen Erzählung von Amos Oz für Kinder ab 8 Jahren mit im Programm.

Im **Theater Salz und Pfeffer** in Nürnberg spukt am 5. und 18. Februar sowie am 12. März ein schüchternes Gespenst in „Spuk in der Kuschelburg“ für Theaterfrischlinge ab 3 Jahren. Für 8-jährige erzählt „Der gestiefelte Kater“ am 11. Februar von seinem aufregenden Leben bei einem jungen Müllersohn, der den Kater als nutzlos einschätzt, bevor er sich zu einem sprechenden Wunder entpuppt. „Das Schönste Ei der Welt“ präsentiert den Schönheitskontest um die Eier von drei besserwisserischen Hühnern für Kinder mit 5 Jahren. Am 18., 19., und 26. März geht es rund in „Karni und Nickel“ - in dem turbulenten Stück müssen zwei benachbarte Karnikel ihren Streit überwinden, um

einen Betrüger auszutricksen. Im **Theater Pfüzte** in Nürnberg ist im Februar das Stück „Viele kleine Elefanten“ für Kinder ab 6 Jahren im Programm, in dem die



„Viele kleine Elefanten“ im Theater Pfüzte, Foto © Sebastian Lock

Zuschauer:innen Christof begleiten, der schon seit seiner Kindheit ein Geheimnis bewahrt. Im März geht es für Kinder ab 7 Jahren weiter mit „Die Busfahrerin“ – Juliette schläft im Bus ein und muss den Tag mit ihrer Busfahrerin verbringen, der ganz anders wird als erwartet. Ein weiteres Highlight: Ab März ist im Theater Pfüzte der Waffelsonntag zurück! Die Kids können sich wieder auf frische Waffeln und monatlich wechselnde Vorstellungen freuen.



KINDERTHEATER-FESTIVAL AMBERG

www.art5drei.de/vorhang-auf

Im **Kinder- und Jugendtheater Chapeau Claque** in Bamberg spielt am 5. Februar der Kinderklassiker nach Werner Holzwarth und Wolf Erlbruch „Vom kleinen Maulwurf der wissen wollte, wer ihm auf den

Kopf gekackt hat“ für Kinder ab 3 Jahren. Ab dem 19. März präsentiert das Stück „Nur ein Tag“ für Kinder ab 5 Jahren wie es eine Eintagsfliege, ein Fuchs und ein Wildschwein schaffen, das ganze Glück in 24 Stunden zu erleben.

Im **Theater Erlangen** ist am 4. und 5. Februar der Theaterbus mit „Die Reise zum Mittelpunkt des Waldes“ für Kinder von 7 bis 11 Jahren unterwegs, auf der ein Wissenschaftler sich neugierig auf den Weg macht, um von der Lebensweise des im Wald lebenden Räubers zu erfahren. Im Theater in der Garage werden im Februar und März in „Es war einmal...“ Kindergeschichten neu erzählt – dieses Mal mit Marc-Uwe Kling und Astrid Henn. „Das NEINHorn“, erzählt von einem schlecht gelaunten Einhorn, das auf seiner Reise durch den Herzwald ganz besondere Tiere trifft. Im März ist „Immerfort in einem Wort“, ein Stück über das Wunder der Sprache von Karoline Felsmann, für Kinder von 4 bis 8 Jahren auf der Bühne.



„Der Bärenberg“ am Theater Mumpitz, Foto © Rudi Ott

Das **Mainfrankentheater Würzburg** präsentiert am 18. und 19. Februar sein 3. Familienkonzert für Kinder ab 6 Jahren. In „Jack und die Bohnenstange“ landet Jack, der für seine Streiche bekannt ist, nach dem Kauf von 5 magischen Bohnen in einer anderen Welt und begibt sich dort auf eine wilde Abenteuerreise.

Im **Theater Hof** premierrt am 25. Februar für Jugendliche ab 14 Jahren die Oper „Die weisse Rose“

von Udo Zimmermann, um die berühmte Münchner Studentengruppe, die sich mit ihren Flugblättern dem Nationalsozialismus widersetzt. Mit der Uraufführung „Der Soldat und die Tänzerin“ nach dem berühmten Märchen „Der standhafte Zinnsoldat“ des dänischen Erzählers Hans Christian Andersen ist das Musiktheater von Martyn Jaques ab 18. März für Teenager ab 16 Jahren im Programm. Zum ersten Mal am Theater Hof ist das Volksstück von

Ödön von Horváth „Kasimir und Karoline“ ab dem 10. Februar für Teens ab 14 Jahren zu sehen, ein berührendes Psychogramm über Aufstiegswillen und Abstiegsängste und die unstillbare Sehnsucht nach Nähe und die Karriere der Kälte. Ebenso für Jugendliche ab 14 Jahren neu dabei ist ab dem 31. März die Tragikomödie „Die Ratten“ von Gerhart Hauptmann – das Stück erzählt von der Putzfrau Henriette, die Ende des 19. Jahrhunderts in Berlin lebt. Zudem im Programm ist die Kakao-Oper „Bastien und Bastienne“ für Kinder ab 4 Jahren. Bei Kakao, Zauberei und einer wunderschönen Geschichte rund um drei Sänger:innen können Kinderohren gespannt lauschen.

LESEN SIE AUCH



LICHTBLICKE JUGENDFESTIVAL

www.art5drei.de/vorhang-auf

Ab 11. Februar ist im **Theater Schloss Maßbach** das Theaterstück „Nur ein Tag“ für Kinder ab 5 Jahren im Repertoire.

Im **Staatstheater Nürnberg** premierrt am 4. Februar die Kinderoper „Ritter Eisenfraß“ von Wiebke Hetmanek und Johann Casimir Eule. Am 12. März findet das zweite Kinderkonzert mit „La Malibran“ statt.

Hannah Manson

SO VIEL MEHR ALS NUR T. REX!

EINE SONDERAUSSTELLUNG IM NATURKUNDEMUSEUM BAMBERG

Die Sonderausstellung des Naturkundemuseums Bamberg „So viel mehr als nur T. Rex!“ beschäftigt sich mit der Paläoart des Künstlers Joshua Knüppe. Paläoart ist die künstlerische Rekonstruktion ausgestorbener Organismen und Ökosysteme basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Knüppe, geboren 1992, zeigt in dieser Ausstellung eine Auswahl seiner visuell beeindruckenden Arbeiten, die die gesamte Erdgeschichte umspannen und dabei von frühesten Lebensformen, über bekannte und weniger bekannte Dinosaurier bis hin zu den Giganten der letzten Eiszeit reichen. Die gezeigten Werke umfassen sowohl traditionelle Zeichnungen und Malerei auf Papier als auch digitale Bilder, Grafiken und Animationen. So entsteht ein plausibles Bild der Urzeit abseits des Mainstreams, mit unzähligen Facetten, die uns



Sketch eines Tyrannosaurus, Foto © T-Rex Ausstellung

nicht nur Hollywood, sondern auch die einschlägige Fachliteratur normalerweise nicht bietet. Trotz ihres aus heutiger Sicht häufig bizarren Aussehens waren ausgestorbene Tiere mehr als nur Monster. Knüppes Werke zeigen beispielsweise, dass viele von ihnen nicht nur Jäger oder Gejagte waren, sondern auch fürsorgliche Eltern. Auch damals verhielten



Darstellung eines Aristoneustes, Foto © T-Rex Ausstellung

sich Tiere tollpatschig oder verspielt, sie bekamen Krankheiten



Der Paläokünstler Joshua Knüppe, Foto © T-Rex Ausstellung

oder kämpften in Katastrophen um ihr Überleben. Kurz: Die Urzeit war viel mehr als nur T. Rex, und selbst der Tyrannosaurus war so viel mehr als das, was uns die Popkultur erzählt.

ANZEIGE

Mehr Bildung. Mehr Chancen. Volkshochschule

Programm & Anmeldung ab 14. Februar, 9 Uhr

www.vhs-bamberg.de